

# chrismon

Das evangelische Magazin 10. 2013  
[www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)

## Sie kommen nie mehr wieder

Otilia M. hat ihren Mann und beide  
Kinder verloren. Bei einem Unfall auf  
der Heimfahrt vom Urlaub

Seite 14-21



**MÄNNERWOCHE  
NUR IM OKTOBER!**  
**2 Hemden 1**  
zum Preis von  
**50,-**  
nur €

Blau/Grün kariert

Uni Marine

Blau/Braun kariert

Uni Rot

Blau/Rot kariert



**Der Merino-Pullover  
in aktuellen Farben.**

Seine Schurwolle in Merino Extrafein-Qualität macht den Pulli besonders leicht. Für bequemen Sitz und flache Nähte ist er »fully fashioned« gestrickt. Grund für den dezenten »washed out Look« ist die doppelte Stückfärbung. Mit V-Ausschnitt.  
**Material:** 100% Schurwolle. Waschmaschinenfest und pflegeleicht.



- Merino-Pullover Colour**  
 Bordeaux Nr. 23-1918-8  
 Taupe Nr. 23-1919-5  
 Marine Nr. 23-1917-1  
 Grün Nr. 23-1916-4  
 Größen: 48, 50, 52, 54 | 56, 58/60, 62/64  
 € 69,90 | 79,90

**Kerniges Karo, weicher Griff:  
die neuen Männer-Hemden.**

**Jetzt testen und € 50,- sparen!**  
Kerniges Karo oder Uni: Bestellen Sie jetzt zwei Hemden Ihrer Wahl, und bezahlen Sie für beide zusammen den Aktions-Preis von nur € 50,-, der normalerweise für ein Hemd dieser Qualität gilt.

**100% Baumwolle – angeraut.**  
Für die Männer-Hemden haben wir reine Baumwolle verwendet. Der Stoff wurde leicht angeraut. Dadurch erhalten die Hemden ihren angenehm weichen Griff.

**8 Kragenweiten und 3 Ärmellängen.**  
Die Männer-Hemden gibt es in zwei Schnitten und mit drei Ärmellängen. Außerdem können Sie zwischen bis zu acht Kragenweiten wählen. Die Hemdenlänge beträgt 82 bis 90 cm – je nach Kragenweite und Ärmellänge.  
**Verarbeitung:** Modischer Kent-Kragen im Button-down-Stil. Kontrastfarbener Besatzstoff an Krageninnensteg, Rückenpasse und Innenmanschetten. Im Muster verlaufende Brusttasche. Verstellbare 2-Knopf-Manschetten.  
**Material:** 100% Baumwolle. Waschmaschinenfest und pflegeleicht.

**Slim Fit**  
Modisch und gleichzeitig bequem: Die Slim Fit-Hemden von Walbusch sorgen für eine etwas schlankere Silhouette. Denn sie sind ca. 4 cm körpernäher geschnitten als üblich. Dadurch tragen sie auch unter Pulli oder Sakko nicht auf.

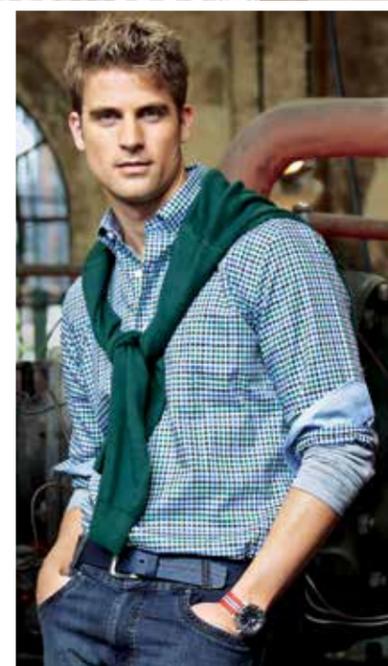
Männer-Hemd Slim Fit	Langarm		
	verkürzt	normal	extralang
Ärmellängen ca.	58 cm	63 cm	68 cm
Kragenweiten	38 bis 48	38 bis 48	39 bis 48
Blau/Grün kariert	13-0200-8	15-0200-6	16-0200-5
Uni Marine	13-0203-9	15-0203-7	-
Blau/Braun kariert	13-0202-2	15-0202-0	16-0202-9
Uni Rot	-	15-0204-4	16-0204-3
Blau/Rot kariert	13-0201-5	15-0201-3	16-0201-2
Kragenweiten: 38, 39/40, 41/42, 43/44, 45/46, 47/48			

**2 Hemden nur € 50,-**  
Im Oktober. Nur solange der Vorrat reicht.

**Comfort Fit**  
Bequem weit geschnitten: Hemden im Walbusch-typischen Comfort Fit-Schnitt bieten Ihnen viel Bewegungsfreiheit. Sie genießen hohen Tragekomfort bei einwandfreier Optik eines gepflegten Ausstatter-Hemdes.

Männer-Hemd Comfort Fit	Langarm		
	verkürzt	normal	extralang
Ärmellängen ca.	58 cm	63 cm	68 cm
Kragenweiten	38 bis 48	38 bis 52	39 bis 52
Blau/Grün kariert	13-2990-6	15-2990-4	16-2990-3
Uni Marine	13-2993-7	15-2993-5	-
Blau/Braun kariert	13-2992-0	15-2992-8	16-2992-7
Uni Rot	-	15-2994-2	16-2994-1
Blau/Rot kariert	13-2991-3	15-2991-1	16-2991-0
Kragenweiten: 38, 39/40, 41/42, 43/44, 45/46, 47/48, 49/50, 51/52			

**2 Hemden nur € 50,-**  
Im Oktober. Nur solange der Vorrat reicht.



**Männerwochen-Gewinnspiel:  
Hubschrauber selber fliegen!**

Mit etwas Glück gewinnen Sie einen von fünf Gutscheinen zum Selberfliegen für 2 Personen.  
Die Teilnahme an diesem Gewinnspiel ist von einer Bestellung unabhängig. Alle Infos und Teilnahmebedingungen auf [www.walbusch.de](http://www.walbusch.de)

**Zufriedenheit garantiert!**  
Bei Walbusch kaufen Sie auf Probe mit kostenlosem Rückgaberecht von 14 Tagen. Versandkosten nur € 5,95. 30 Tage Zahlungsziel.

Walbusch, Walter Busch GmbH & Co. KG,  
Martinstraße 18, 42646 Solingen

# ICH KANNN NICHT ANDERS .DE



**128** Menschen.  
**20** Geschichten.  
**1** Plattform.

Gutes tun kann so einfach sein. Jetzt auf [www.ichkannnichtanders.de](http://www.ichkannnichtanders.de) klicken, Herzen vergeben und Unterstützer werden. Jetzt mitmachen!

„Ich kann nicht anders“ ist eine Aktion von [chrismon](http://www.chrismon.de), dem evangelischen Magazin. [www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)



**chrismon**  
Das evangelische Magazin

✦ inhalt

## Ritual & Politik

Leben in der Gemeinde – was heißt das? Darüber streiten Winfried Kretschmann und Isolde Karle

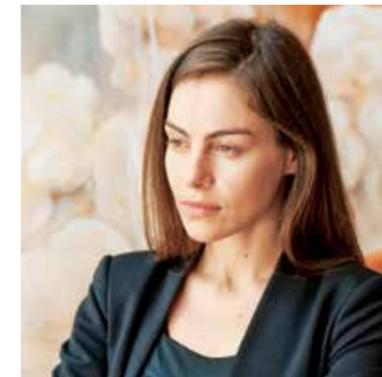
Seite 28



## Glück & Kunst

Sie ist verliebt ins Licht und wirft nie eines ihrer Bilder weg: die Malerin Oda Jaune

Seite 38



## Stolz & Vorurteil

Wie sich schwarze und weiße Studierende in Südafrika so langsam zusammenraufen

Seite 46



## 08 Kreuz und quer

12 **Auf ein Wort** Toleranz ist eine aktive Tugend, sagt Nikolaus Schneider

14 **Titel** Da waren wir noch eine Familie. Otilia M. hat ihren Mann und die Kinder verloren. Über das Leben danach

22 **Was ich notiert habe** Über Wortklauber und Besserwisser

24 **Religion für Einsteiger** Ist Gott eine Erfindung des Menschen?

28 **Begegnung** Politiker Kretschmann und Theologin Karle fragen sich, was Gemeinden im Kern zusammenhält

37 **Vorbilder** Rosa Parks, afroamerikanische Bürgerrechtlerin

38 **Fragen an das Leben** Die Künstlerin Oda Jaune

40 **Doppelpunkt** Macht Platz auf der Couch! Der Psychiater Manfred Lütz findet: Es wird zu viel therapiert

## 42 Laut und leise

44 **Spielfilm** Maren Kroymann über die neue Generation der Fernsehpfarrer

46 **Südafrika** Bitte zusammenrücken! Eine Universität nach der Apartheid

56 **Im Vertrauen:** Muss man sich immer und ewig rechtfertigen?

## 58 Projekt/Impressum

## 60 Leserbrief

62 **Anfänge** Die Neugärtnerin

TITELFOTO: ULRIKE FRÖMEL

Anregungen, Fragen, Kritik?  
Lesertelefon: 069/58098-8306 E-Mail: [kontakt@chrismon.de](mailto:kontakt@chrismon.de).  
chrismon plus ist die Vollversion zum Abonnieren.  
Im Internet oder telefonisch bestellen unter 0800/7587537.  
chrismon 11/2013 erscheint in der Zeit vom 26. bis 31. 10. 2013.

Jetzt auch als App fürs iPad – kostenlos im App Store!



Scannen und anschauen:  
der aktuelle Videokommentar  
aus der [chrismon](http://www.chrismon.de)-Redaktion  
➔ [chrismon.de/video](http://www.chrismon.de/video)



Puh. War das jetzt richtig? Sie wollte ans Mittelmeer, Schönwettergarantie. Ich hab auf Südtirol bestanden. Sie wollte heute lieber lesen. Ich wollte unbedingt auf diese Tabarettahütte, 2556 Meter über dem Meer. Sie ist, glaube ich, nur mitgekommen, weil sie dachte, dass wir dann ganz oben sind, mit toller Aussicht. Hätte ich ihr ja auch vorher mal besser erklären können, dass darüber noch was kommt. Jetzt quält sie sich hier meinetwegen hoch und guckt auf diese Schuttwüste. Vielleicht lasse ich sie noch ein bisschen in Ruhe. Da kann sie sich abregen. Lieber nachfragen, ob die hier Blasenpflaster haben. Diese Stelle an der Ferse zwirbelt doch ganz schön. Mmh. Ja, das tut gut. So. Jetzt langsam mal austrinken. Wir sollten nicht zu spät wieder runter, es wird ja schon so früh dunkel. Was? Was sagst du? Ist schön hier oben? Ja super! Aber beim nächsten Mal den Sessellift auf dem ersten Stück weglassen? Ähm, mmh, na ja ... vielleicht.

## Bibelfest

9,7 So geh hin und iss dein Brot mit Freuden, trink deinen Wein mit gutem Mut **Prediger Salomo**

Scannen und anschauen: Video mit dem Theologen Christoph Marksches: „Kann man die Bibel als Reiseführer nutzen?“ [chrismon.de/die-bibel](http://chrismon.de/die-bibel)



## Starke Menschen

Neue chrismon-Kampagne

Bei den Hausaufgaben helfen. Alte Leute zum Arzt begleiten. Oder im richtigen Moment schlicht fragen: Warum sitzt da einer seit 28 Stunden auf einer Parkbank? Braucht der Hilfe? chrismon-Leser haben uns auf Menschen aufmerksam gemacht, die sich für andere engagieren. Jetzt geht die Kampagne „Ich kann nicht anders“ in die nächste Runde. Sagen Sie Danke!

Danke sagen auf [ichkannnichtanders.de](http://ichkannnichtanders.de)

## Starke Sätze

chrismon auf der Frankfurter Buchmesse

Über 3000 LeserInnen haben uns letztes Jahr ihren „Starken Satz“ anvertraut. Auf der Buchmesse können Sie Ihren persönlichen Satz an eine „Reformationswand“ anschlagen. Eröffnung am 10.10. um 17 Uhr durch den EKD-Ratsvorsitzenden Nikolaus Schneider. Außerdem am Stand: Viele Weihnachtsbücher, unter anderem von Georg Ringsgwandl. Der liest am 10.10. um 13 Uhr im Lesezelt, Moderation: Ursula Ott.

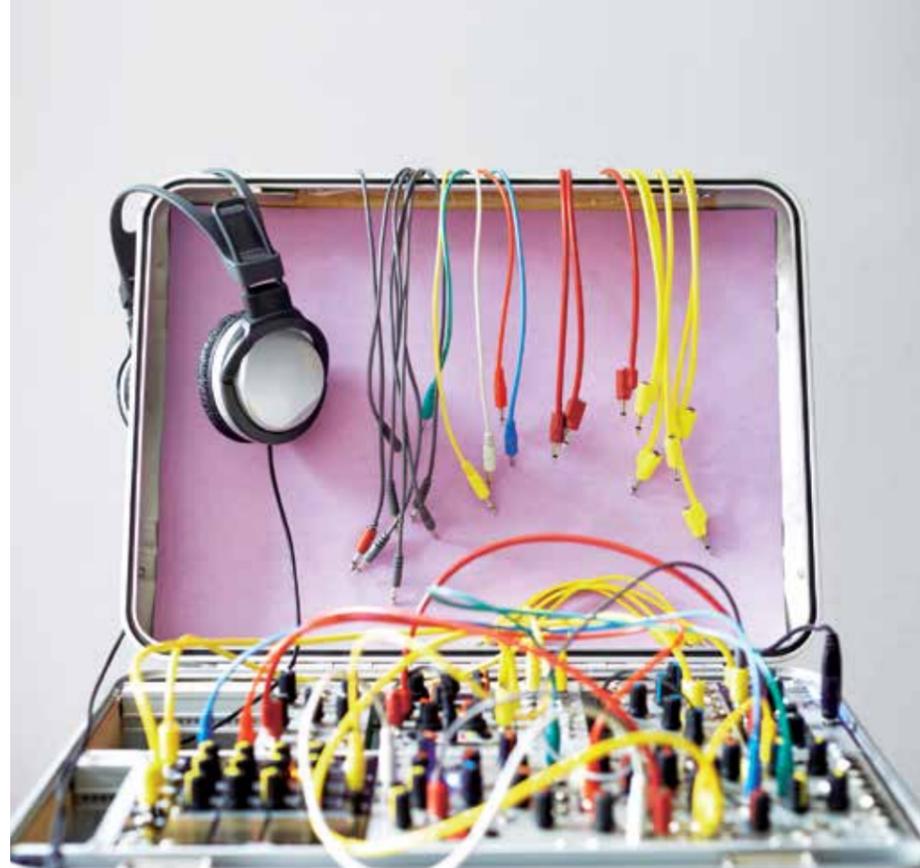
chrismon-Stand an neuem Ort! Halle 3.1, Stand G 49 [chrismon.de](http://chrismon.de)

## Von Abel bis Zadok

Tausendundeine Frage im chrismon-Quiz

- |   |  |   |
|---|--|---|
| <b>1. Was tut man wörtlich beim Levitenlesen?</b> | <b>2. Wer gilt als erster christlicher Märtyrer?</b> | <b>3. Mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter antwortet Jesus auf die Frage:</b> |
| A Verstreute Regeln aufsammeln                    | A Petrus   | A Wo liegt Jericho?   |
| B Aus einem biblischen Buch vorlesen              | B Paulus   | B Was tun Samariter?  |
| C Gewichte bestimmen                              | C Pegasus  | C Wer ist mein Nächster?  |
| D Jemanden ausschimpfen                           | D Stephanus  | D Wer ist barmherzig?   |

Viel Spaß beim Knobeln! Die Auflösung finden Sie auf der Seite 60.



Alles gut vernetzt? Gehör und Motorik spielen zusammen

sollen zeigen, was trotzdem noch geht. Wenn der Patient heute schon einen Ton höher kommt als gestern, hört er seinen Fortschritt.

**Und wenn ich total unmusikalisch bin?** Wir hoffen, dass das trotzdem gut funktioniert. Jeder noch so unmusikalische Mensch hört zumindest, wenn sich die Lautstärke eines Tons ändert. Außerdem haben die Patienten neben sich ein Holzgestell, auf dem die einzelnen Tonschritte aufgemalt sind.

**Wie hilft das im Alltag? Mit Computer und Kabeln kann man ja schlecht rumlaufen.**

Wir wollen einen Sonifikator im Handyformat entwickeln, mit dem man zu Hause weiterüben kann. Wiederholung ist ganz wichtig. Für später erhoffen wir uns das, was wir bei einer früheren Studie gesehen haben: Wir haben mit Gesunden Klavierspielen geübt. Später haben wir ihnen nur Noten gezeigt. Obwohl kein Ton zu hören war, war der fürs Hören zuständige Bereich aktiv. Im Unterbewusstsein fand eine Assoziation statt.

**Könnte man die Methode auch in anderen Bereichen anwenden?**

Im Sport wird sie schon einige Jahre eingesetzt, zum Beispiel, um Ruderbewegungen besser zu synchronisieren. Es gibt auch Ideen, mit Parkinsonpatienten zu üben.

**Was ist mit Menschen, die ihren Arm noch nie bewegen konnten?**

Wenn ein Therapeut den Arm bewegen und es schaffen würde, dem Patienten besagte Karte im Kopf beizubringen, könnte man vielleicht Fortschritte erzielen. Unsere Methode zielt ja auf Lernen, nicht auf Erinnerung ab. Aber in diese Richtung forschen wir nicht.

**Was wollen Sie in zehn Jahren herausgefunden haben?**

Ich hoffe, dass wir in anderthalb Jahren eine substanzielle Zahl von Patienten trainiert haben und sehen, was das gebracht hat. Und für später: Ich möchte besser verstehen, wie sich Neuronen durch Übung vernetzen und wie man Vernetzung befördern kann. Es wird viel geforscht, trotzdem wissen wir über das Gehirn immer noch verhältnismäßig wenig.

**Fragen: Gabriele Meister**

Wie es klingt, wenn man Armbewegungen mit einem Sonifikator übt, hören Sie unter [chrismon.de/sonifikator](http://chrismon.de/sonifikator)

## In zehn Jahren

# Recken und strecken mit Beethoven

Schlaganfallpatienten sollen mit Hilfe von Musik wieder lernen, ihre Armbewegungen zu kontrollieren



**Daniel Scholz**, 29, promoviert in Psychologie am IMMM Hannover; seine Studie am Zentrum für Systemische Neurowissenschaften fördert die Hertie-Stiftung.

**chrismon: Sie wollen Schlaganfallpatienten mit Musik helfen. Wie funktioniert das?**

**Daniel Scholz:** Wir machen eine Studie mit Patienten, die ihren Arm zwar noch ein bisschen bewegen können, aber nicht mehr fühlen, wo er im Raum positioniert ist. Sie haben

also ihren Lagesinn verloren und können den Arm nur noch per Blick kontrollieren. Wir wollen nun herausfinden, ob sich ihr Lagesinn ein Stück weit durch eine Klangvorstellung ersetzen lässt.

**Wie könnte das gelingen?**

Wir schließen die Patienten an einen Sonifikator an – einen Computer, der mit Hilfe von Sensoren Armbewegungen verklänglich macht. Wenn ich meinen Arm nach unten rechts bewege, erklingt ein tiefer, dumpfer Ton. Wenn ich einen höheren Ton höre, merke ich, dass auch mein Arm oben ist. Im Gehirn des Patienten sollen sich die Bereiche für Motorik und für Hören durch das Training vernetzen – das Gehirn lernt eine Art dreidimensionale Karte, mit der es den Arm verorten kann.

**Wie üben Sie mit den Patienten?**

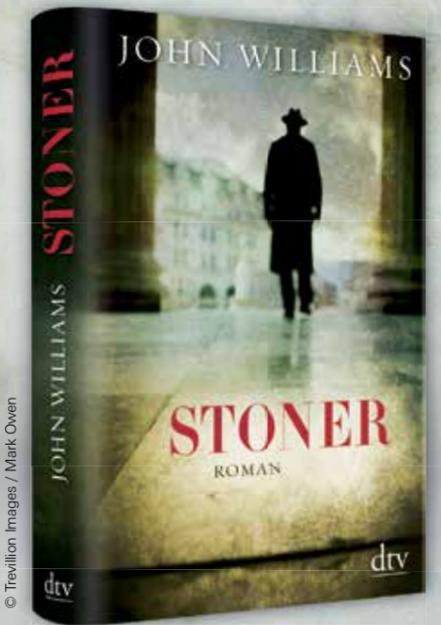
Wir fangen mit den unteren Tönen einer C-Dur-Tonleiter an, alle der Reihe nach, hoch und wieder runter. Später üben wir Tonsprünge und kleine Melodien, zum Beispiel „Alle meine Entchen“ und „Freude schöner Götterfunken“. Für viele ist das ein richtiges Erfolgserlebnis. Das ist gerade für Schlaganfallpatienten sehr wichtig.

**Warum?**

Mit wirklichen Härtefällen haben wir in unserer Studie nicht zu tun, aber allgemein erleben viele Patienten depressive Phasen: Wenn man ein einfaches Klötzchen nicht mehr anheben und auf eine Platte legen kann, ist das sehr frustrierend. Die Übungen

# STONER

Vom Geheimtipp zum Welterfolg



© Trevillion Images / Mark Owen

Ü: Bernhard Robben  
Deutsche Erstausgabe 352 Seiten € 19,90  
Auch als eBook erhältlich

Die Geschichte eines scheinbar genügsamen Lebens, in dem die großen Dinge ihren Widerhall fanden: Ehe, Familie, Krieg, Leidenschaft, Freundschaft, Liebe. Ein Roman darüber, was es heißt, ein Mensch zu sein.

»Ich habe mich in ihn verliebt.«  
Anna Gavalda

dtv

www.dtv.de

## Erledigt Frau Ottos endgültige Ablage, diesmal: Geburtstag

Wenn ich telefonisch bei der Bahn Fahrkarten bestelle, werde ich nach meinem Geburtsdatum gefragt. Wie gut! Das dient der Identifizierung. Als ich neulich bei der Bahn anrief, hatte ich eine besonders nette Frau am Telefon. „Oh, Sie haben ja am selben Tag wie ich Geburtstag. Wir Skorpione müssen zusammenhalten!“ Noch besser! Das dient der guten Laune. Als ich allerdings am übernächsten Tag beim Callcenter der Telekom anrief, sagte der Mitarbeiter dort ebenfalls: „So ein Zufall, wir haben am selben Tag Geburtstag!“ Wie doof! Das dient also nur dem Marketing. Offenbar haben die alle dieselbe Schulung besucht. Gemein!

Ja, das gibts, Geburtstagsmarketing. Fußballclubs, Handyanbieter, Malerfirmen und selbstverständlich Facebook schicken am



Geburtstag liebe Grüße. Er habe einen älteren Kunden, sagt der Maler, dem habe letztes Jahr gar niemand gratuliert – außer eben er, der Maler. Traurig genug. Könnte nicht vielleicht die Kirchengemeinde dem alten Herrn einen Glückwunsch schicken? Nein, das habe ich vor Jahren in einer Kolumne gefordert, das mache ich nie wieder. Empörte

Pastoren schrieben, sie hätten wahrhaft genug zu tun, und übersandten ihr komplettes Tagespensum sowie die freundliche Aufforderung, Frau Ott möge bitte ehrenamtlich die Geburtstagskarten im Gemeindebüro eintüten. Ok, also nicht die Kirche.

Wer soll denn gratulieren? Verzichtbar finde ich: Telekom, Bahn, ADAC und Facebook. Sehr verzichtbar die Post, die gerade eine Kollegin bekam: von der Schönheitsklinik Prof. Mang. Nein, man möchte nicht ausgerechnet am Geburtstag an seine Endlichkeit erinnert werden. Als Nächstes schreibt wahrscheinlich der Bestatter.

Dann doch lieber Post von der Kirche. Und von Tante Hilde und von Max und von Sabine. Und wer nächstes Mal behauptet, wir hätten am selben Tag Geburtstag, muss seine Geburtsurkunde vorzeigen. Wenn es stimmt, gebe ich einen aus. Wenn nicht, gibt's Ärger. Wir Skorpione können sehr giftig werden.

Von wem kriegen Sie gerne Geburtstagspost? Diskutieren Sie mit unter [chrismon.de](http://www.chrismon.de)

## HEMPEL

## Laublos

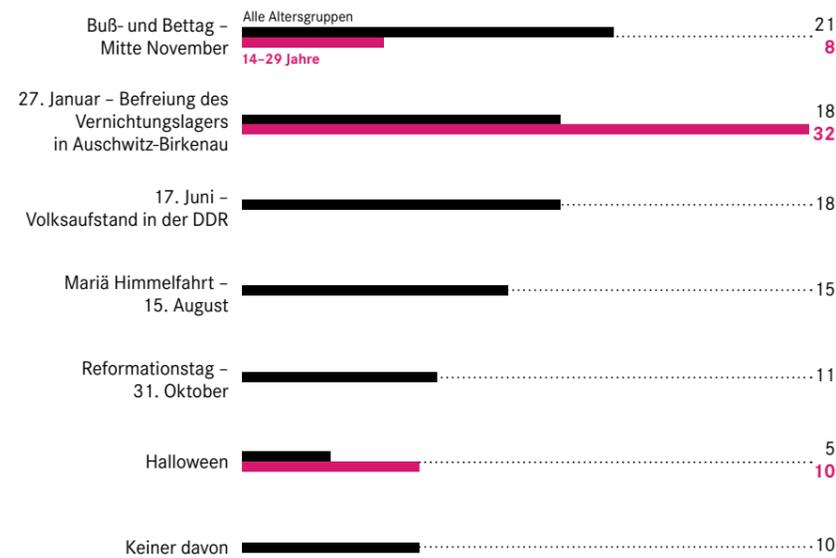


FOTO: KATRIN BINNER; ILLUSTRATION: JUDITH DEMMIN

## Umfrage

# Ein Tag zum Beten, Erinnern oder Feiern

Wann und aus welchem Anlass sollte es einen bundesweiten Feier- oder Gedenktag geben?



Alle Angaben in Prozent / Nur Einfachnennung möglich / An 100 Prozent fehlend: keine Angabe.

**Abgeschafft, nicht vergessen:** Seit 1996 ist der Buß- und Betttag – außer in Sachsen – kein staatlich geschützter Feiertag mehr. Die Arbeitgeber sollten so ihren Beitrag zur Pflegeversicherung einsparen. Heute, 17 Jahre später, sagt immer noch mehr als jeder Fünfte: Der Mittwoch vor dem Ewigkeitssonntag sollte ein bundesweiter Feiertag sein. Zusammen mit den Befragten, die sich für den arbeitsfreien Reformationstag aussprechen, ist mit 32 Prozent fast ein Drittel der Deutschen für einen evangelisch begründeten Feiertag. Das ist eine Ermutigung, sich weiter für den 31. Oktober 2017 als einmaligen Feiertag einzusetzen – aus Anlass des 500. Jahrestages der Reformation.

**Doch lieber Party?** Unter den 14- bis 29-Jährigen sprechen sich nur noch acht Prozent für den Buß- und Betttag als Feiertag aus – weniger als für Halloween (10 Prozent). Bemerkenswert: Unter den Jungen sagt fast ein Drittel: Der 27. Januar – der internationale Holocaust-Gedenktag – sollte ein gesetzlicher Gedenktag sein.

Quelle: EMNID-Institut im Auftrag von chrismon. Die vollständigen Ergebnisse der repräsentativen Umfrage (1022 Befragte) finden Sie unter [www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)



Foto: © Aramanda - Fotolia.com

## Glück durch Reichtum?

Jeder Mensch möchte ein gutes Leben haben. Aber was heißt das? Es gibt viel, was für eine gute „Work-Life-Balance“ stimmen muss: Einkommen, Wohnung, Gesundheit, Arbeit, soziale Beziehungen, Umweltbedingungen, Sicherheit... Oft aber verbinden wir mit Glück vor allem eines: Geld. Das stellen die Evangelischen Akademien im November infrage, sowohl im Großen wie im Kleinen. Müsste ohne Wirtschaftswachstum der Sozialstaat sterben? Das bezweifelt man in Wittenberg. In Baden wird behauptet, dass Glück und Genügsamkeit untrennbar zusammenhängen und dieses Bewusstsein für eine Veränderung unserer Lebens- und Produktionsweise unabdingbar sei. In Thüringen wird diese Erkenntnis auf Unternehmen angewandt: Welche Erfahrungen machen Unternehmen, die statt auf Umsatzsteigerung auf Umweltverbesserung setzen? Die Evangelischen Akademien laden Sie ein zum Glücklichein.

### Abschied vom Wachstum – Ende der Wohlfahrt?

Soziale Sicherheit neu denken und gestalten  
7. November 2013

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt  
Schlossplatz 1d, 06886 Lutherstadt Wittenberg  
[www.ev-akademie-wittenberg.de](http://www.ev-akademie-wittenberg.de)

### Glück und Genügsamkeit

Neue alte Werte für Wirtschaft und Gesellschaft  
22.–24. November 2013

Evangelische Akademie Baden  
Blumenstraße 1–7, 76133 Karlsruhe  
[www.ev-akademie-baden.de](http://www.ev-akademie-baden.de)

### Müssen Unternehmen wachsen?

Auf der Suche nach zukunftsfähigen Unternehmensstrategien  
29.–30. November 2013

Evangelische Akademie Thüringen  
Zinzendorfhaus, 99192 Neudietendorf  
[www.ev-akademie-thueringen.de](http://www.ev-akademie-thueringen.de)

Bitte beachten Sie auch die ARD-Themenwoche „Zum Glück“ vom 16. bis 22. November, die von der EKD unterstützt wird!

Die Evangelischen Akademien in Deutschland



# Toleranz ist eine aktive Tugend

Warum der Respekt gegenüber anderen Religionen ein zentrales evangelisches Anliegen ist. Und immer wieder Kraft kostet



**Nikolaus Schneider** ist Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland und Herausgeber von *chrismon*

Toleranz ist uns Menschen nicht in die Wiege gelegt. Auch nicht den Kirchen und Glaubensgemeinschaften. Die christlichen Kirchen haben eine lange Geschichte der Intoleranz hinter sich. Martin Luther wird wohl niemand als Vorbild für Toleranz zitieren. Zwar klingt der reformatorische Grundgedanke, dass es in Gewissens- und Glaubensfragen keine Gewalt geben dürfe, nach einem modernen Toleranzverständnis. Und Luthers 1523 publizierte Schrift „Dass Jesus Christus ein geborener Jude sei“ hätte Hoffnung auf ein engeres Miteinander von Christen und Juden nähren können. Die Realität des Reformationszeitalters sah jedoch anders aus.

Der Streit um religiöse und konfessionelle Wahrheiten entwickelte eine Härte, die uns heute – Gott sei Dank! – fremd und unfassbar erscheint. Sowohl Martin Luthers antijudaistische Schrift „Von den Juden und ihren Lügen“ aus dem Jahr 1543 als auch seine radikale Haltung zur Täuferbewegung belegen eine Intoleranz, die auch zur Gewalt führte.

Die Lerngeschichte unserer christlichen Kirchen ist nicht abgeschlossen. Zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums 2017 – Martin Luthers Thesenanschlag jährt sich dann zum 500. Mal – machen wir uns diese dunklen Schatten unserer kirchlichen Tradition bewusst. Wir tun dies im Wissen um die Fehlbarkeit und Schuldverstrickung aller Menschen, auch unserer Reformatoren. Als Christen und als Kirchen haben wir aber die begründete Hoffnung: „Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“ (Römerbrief, Kapitel 5).

Unterscheiden wir mutig genug Toleranz von Beliebigkeit, Desinteresse und einem gleichgültigen Gewährenlassen? Toleranz ist anstrengend und tut zuweilen weh. Denn sie verlangt, Fremdes auszuhalten und Eigenes infrage stellen zu lassen. Bei

der heute notwendigen Toleranz geht es nicht um ein gleichgültiges und passives Dulden, sondern um einen aktiven Respekt, der auf Gemeinschaftsgerechtigkeit zielt, und das ist etwas anderes als das Eigeninteresse der Einzelnen. Aber es geht auch darum, Grenzen zu benennen: Was muss, was kann in einer demokratischen Gesellschaft respektiert werden?

Notwendig ist heute eine „Respekt-Toleranz“. Es gilt, andere Positionen neben den eigenen zuzulassen und – wenn in ihnen Menschenwürde und Menschenrechte aller gewahrt sind – auch zu respektieren. Solche Respekt-Toleranz setzt drei moderne Kardinaltugenden voraus: selbstbewusstes Vertrauen in eigene Glaubensüberzeugungen, Demut gegenüber den eigenen Wahrheitserkenntnissen und Achtung gegenüber anderen Überzeugungen und Erkenntnissen, solange diese die Menschenwürde nicht infrage stellen.

Vielleicht ist für viele Christen das selbstbewusste Vertrauen in die eigenen Glaubensüberzeugungen die größte Herausforderung. Wir sind unseres eigenen Glaubens nicht mehr gewiss. Wir kennen unsere Kirche und unsere Glaubensüberzeugungen oft viel zu wenig und sind daher kein selbstbewusster Partner im Dialog der Religionen. Die Kenntnisse der eigenen Traditionen, die Fähigkeit, ethische Positionen aus unserem Glauben heraus zu begründen – das sind Voraussetzungen für eine aktive religiöse Toleranz.

500 Jahre Reformation sind eine Einladung an alle, die Lerngeschichte der Toleranz gemeinsam fortzuschreiben. ◀

#### Lesetipps:

- ➔ [toleranz-ueben.de](http://toleranz-ueben.de), eine Kampagne der Landeskirche Hessen-Nassau
- ➔ [ichkannnichtanders.de](http://ichkannnichtanders.de), eine Leserkampagne von *chrismon*: Benennen und wählen Sie ihre „Helden des Alltags“!

FOTO: STEFFEN ROTH



**berge & meer**

Mehr Urlaub überraschend günstig

Neue  
Kombinations-  
reise

## Namibia-Rundreise & Kreuzfahrt MS Hamburg.

- ➔ 20-tägig inkl. Flug
- ➔ Mittelklassehotels-/ Premium-Schiff

**3.899.-**

ab € pro Person in der 2er Innenkabine

### Ihre Reise-Highlights

- Entdecken Sie den **Etosha Nationalpark** mit seiner reichen Tierwelt inklusive Safari
- **Twyfelfontein** mit den alten Felsgravuren
- **Swakopmund**, das traditionsreiche Seebad
- Kreuzfahrt rund um die **Südspitze Afrikas!**

### Inklusivleistungen

- Linienflug mit South African Airways (oder gleichw.) von Frankfurt nach Windhoek (mit Zwischenstopp) und zurück von Durban, jeweils in der Economy Class
- Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren
- Zug zum Flug 2. Klasse  inklusive ICE-Nutzung
- Namibia Rundreise im klimatisierten Reisebus
- 5 Übernachtungen in Mittelklassehotels während der Rundreise inkl. Frühstück im Doppelzimmer/Komfortzelt
- Deutschsprachige Reiseleitung während der Rundreise
- Transfers und Kreuzfahrt gemäß Reiseverlauf
- 12 Übernachtungen an Bord des Premium-Schiffs MS Hamburg in gebuchter Kabinenkategorie
- Vollpension an Bord (bis zu 5 Mahlzeiten tägl.)
- Begrüßungs- und Abschiedscocktail an Bord
- Kapitänsdinner am Anfang und Ende der Kreuzfahrt
- Lektorate über Reiseziele und zu reisebezogenen Themen
- Deutschsprachige Kreuzfahrten-Reiseleitung
- Ein- und Ausschiffungsgebühren in allen Häfen

Unser Partner:



### Der Zauber von Afrika

Lassen Sie sich in den Bann des Zaubers von Afrika ziehen. Ihre Reise startet in **Namibia**, das Sie auf einer Rundreise entdecken werden. An Bord der **Hamburg** begeben Sie sich dann auf den Spuren der alten Seefahrer einmal rund um die Südspitze Afrikas. Auf Wunsch können Sie Ihre Reise in Südafrika verlängern und den einzigartigen Krüger Nationalpark besuchen.

### Ihr Reiseverlauf

**Windhoek** (Namibia), Ankunft und Stadtrundfahrt - **Etosha Nationalpark**, Safari im Reisebus - Khorixas - Twyfelfontein - Swakopmund, Orientierungsfahrt - Walvis Bay, Einschiffung auf die **MS Hamburg** - Lüderitz (Namibia) - Kapstadt (Südafrika) - Hermanus (Südafrika) - Mosselbay (Südafrika) - Port Elizabeth (Südafrika) - Richards Bay (Südafrika) - **Durban** (Südafrika), Ausschiffung, Stadtrundfahrt und Abreise.

### Ihr Premium-Schiff: MS Hamburg

Auf einer Länge von 144 Metern bietet das Schiff größtmöglichen Komfort auf kleinem Raum. Restaurants, Wein- stube, Lounge, Sonnendeck, Bordbibliothek, Swimmingpool, Fitnessraum, Sauna, Massage-/Kosmetikanwendungen und Friseur. Die **Innenkabinen** sind mit Duschbad/WC, Föhn, zwei Einzelbetten (nicht zusammenzustellen), Klimaanlage, Minibar, Safe, Telefon und TV ausgestattet. Die **Außenkabinen** (Sichtbehinderung möglich) verfügen über zwei Einzelbetten (teilweise zusammenstellbar) und zusätzlich über ein Fenster.

Schiffs-, Hotel- und Freizeiteinrichtungen teilweise gegen Gebühr. Zuschlag Alleinbelegung auf Anfrage.

### Unser Tipp

Von **Südafrika** nach **Mauritius** - eine 24-tägige traumhafte Kombination aus einer **Südafrika-Rundreise** ab Johannesburg mit Besuch des **Krüger Nationalparks** und einer **Kreuzfahrt** an Bord der **Hamburg** auf der Sie Mosambik, Madagaskar, La Réunion und Mauritius entdecken werden, ab € 4.199.- p. P. Es geht los am 14.01.2014 (Reise-Code: K8F019). Im Internet finden Sie ausführliche Informationen zu dieser Reise oder rufen Sie uns an!

Die Trinkgeld-Empfehlung an Bord liegt bei € 6.- p. P./Tag. Die Zahlung dieses Trinkgeldes ist freiwillig.

### Wunschleistung pro Person

- Zuschlag Verlängerung 5 Nächte Südafrika-Rundreise (Swasiland, Krüger Nationalpark, Johannesburg) im Doppelzimmer inkl. Frühstück € 600.-

Mehr Informationen zu dieser Reise finden Sie im Internet unter [www.berge-meer.de](http://www.berge-meer.de)

### Einreisebestimmungen für dt. Staatsangehörige

Ein bei Ausreise noch mind. 6 Monate gültiger Reisepass (unbeschädigt, min. 4 freie Seiten). Staatsangehörige anderer Länder wenden sich bitte an die zuständige Botschaft.

### Termin und Preise 2014 pro Person in €

Abflughafen	Frankfurt
Termin	02.01. - 21.01.2014
2er Innenkabine	3.899.-
2er Außenkabine	4.499.-

Reise-Code: K8F018 - Kennziffer: 103/216

Veranstalter:  
Berge & Meer Touristik GmbH  
Andréstraße 27, 56578 Rengsdorf  
Email: [info@berge-meer.de](mailto:info@berge-meer.de)



[www.berge-meer.de](http://www.berge-meer.de)  
**0 26 34/962 60 66**

Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung.

Reisehotline täglich von 8.00 - 22.00 Uhr



# DIE KINDER SIND TOT

Die Familie war auf der Rückfahrt vom Urlaub,  
als der Laster in ihr Auto raste.

Otilia M. hat als Einzige überlebt, schwer verletzt.

Vom Leben danach

 Text: Christine Holch Fotos: Ulrike Frömel

**S**till und aufgeräumt ist die Dreizimmerwohnung von Otilia M. Hier lebte mal ihre Familie. Auf den Betten im Kinderzimmer sitzen noch die Lieblingsstofftiere. Manchmal schläft die 37-Jährige lieber hier als im eigenen Bett.

Wir waren auf der Rückfahrt von unserem Portugalurlaub. Am Abend hatten wir Südfrankreich erreicht, es wurde langsam dunkel. Da kam ein Lkw auf der Gegenseite von seiner Fahrbahnhälfte ab und fuhr frontal in unser Auto rein. Er hat uns mitgeschleift, dann ist er auf uns draufgefallen.

Als ich im Krankenhaus aufwachte, dachte ich: Ich war doch eben noch im Auto. Wo ist mein Mann? Er hätte mich doch nicht hier alleingelassen! Nach drei Tagen hat mein Schwiegervater es mir gesagt. Es ist aber nicht angekommen.

Drei Monate habe ich gar nicht weinen können. Ich war einfach nur taub. Manchmal dachte ich, dass vielleicht doch ein Kind am Leben ist, und sie sagen es mir nur nicht, weil es so schwer verletzt ist. Aber sie sind alle tot: mein Mann Paulo, er war 37; meine Tochter Sarah, sie war 8; mein Sohn Daniel, er war 13.

Jetzt gehe ich vom Wintergarten durchs Wohnzimmer bis ins Bad. Vor und zurück. Alles leer.

Die Psychologen im Krankenhaus fragten immer: „Haben Sie Suizidgedanken?“ Nein, sagte ich. Das wollte ich meinen Eltern und meinen Schwestern nicht antun, noch einen Verlust. Aber dableiben wollte ich auch nicht. Für wen und für was? Wie oft schaue ich mir die Fotos von meinen Kindern und meinem Mann an und frage: Warum habt ihr mich nicht mitgenommen? Die Rettungsleute brauchten anderthalb Stunden, um das Auto aufzuschneiden.“

Sie legt einen Zeitungsausschnitt auf den Tisch, darauf ein Foto der Unfallstelle vom 26. August 2010: Nachthimmel, Scheinwerfer auf den Lkw und das zerquetschte Familienauto, Feuerwehrleute arbeiten daran, am Bildrand eine weiße Plane, darunter die Toten.

Sarah war so wissbegierig. Wenn ich mit meiner Freundin Kaffee getrunken habe, saß sie daneben und wollte alles mitkriegen. Sie hat so gern gegessen! Und tanzen konnte sie! Wo sie war, war es nie langweilig. Sie hat



Sarahs Hase, Danis Bär. Manchmal kuschelt sich die Mutter an sie

immer viel zu erzählen gehabt. Das vermisse ich so sehr.

Dani war eher zurückhaltend, sehr sensibel. Und vertrauenswürdig. Wenn ich fürs Falschparken einen Strafzettel bekam und sagte: „Erzähl das bloß nicht dem Papa!“, hat er das für sich behalten. Er war immer besorgt, auch um seine Großeltern, er hat oft für sie gebetet. Und er war ein großer Fußballspieler.

Wir hatten so ein Ritual. Ich fragte: „Hab ich heute schon was gesagt?“ Beide: „Nein.“ Sie haben genau gewusst, was jetzt kommt: „Mama hat euch so lieb!“ Dann haben sie gegrinst bis zu den Ohren.

Mein Mann war meine erste große Liebe, ich war 16, als ich ihn kennenlernte. Er war sehr zuverlässig, das liebte ich an ihm. Auch ein bisschen stur und bestimmend, er konnte seine Gefühle nicht ganz so zeigen, aber ich wusste, er liebt mich über alles.

Ich war nicht bei der Beerdigung, ich lag im Krankenhaus. Meine Verwandten haben sie in Portugal beerdigt, bei meinen Eltern. Sie wussten ja nicht, ob ich überleben werde. Es wäre schön, sie hätten ihre Gräber hier, bei mir. Aber ich weiß auch, dass es nicht dort ist, wo ich sie finde. Ich bete oft, dann habe ich das Gefühl, sie sind bei mir.“

Otilia M. zeigt das Foto der drei weißen Grabsteine. Sie hat jedem ihrer Liebsten noch eine Botschaft mitgegeben. Zum Beispiel Daniel: „Mein lieber Sohn, der Tod bricht unsere Liebe nicht, er wird uns niemals trennen können. Ich danke dir.“

Die ersten Monate haben meine Eltern bei mir gewohnt, damit ich nicht allein in der leeren Wohnung bin. Auch meine Freunde und Freundinnen haben mich einfach nicht aufgegeben. Ich kann mit ihnen ins Kino gehen oder zum Essen, aber sie haben auch ein offenes Ohr, wenn ich sofort über meine Kinder oder meinen Mann sprechen möchte. Dafür bin ich ihnen sehr dankbar.

Ich hatte Angst, dass ich zur Außenseiterin werde, weil ich so viel verloren habe, weil ich nicht mehr so bin wie die anderen. Manchmal, auf der Straße im Stadtteil, tun Leute so, als sähen sie mich nicht. Vor allem am Anfang war das so. Wahrscheinlich wissen sie nicht, was sie sagen sollen. Es ist ja auch schwierig, ich bin empfindlich und kompliziert geworden. Wie habe ich in der ersten Zeit diese Frage gehasst: „Wie geht es dir?“ Wie soll es mir schon gehen, ich

habe meine ganze Familie verloren! „Was machst du gerade?“ – das ist leichter zu beantworten.

Einmal hat jemand gesagt: „Du kannst doch ein Kind adoptieren.“ Als sei der Hase gestorben und du kaufst dir eben einen neuen. Heute verstehe ich, dass die Leute es nicht böse meinen. Sie sind überfordert. Sie wollen dich aufmuntern und treffen nicht den richtigen Ton. Oder es ist der falsche Zeitpunkt. So wie meine Schwester, die meinte, ich solle doch die Wohnung verkaufen und zu ihr in die Nähe ziehen. Für mich wäre es noch ein Tod gewesen, meine gewohnte Umgebung zu verlieren.

Wenn ich wenigstens noch arbeiten könnte! Ohne Arbeit ist der Tag extrem lang und langweilig. Keinen Tag in meinem Leben bin ich arbeitslos gewesen. Ich war Endkontrollprüferin für Kolbenringe in einer Metallfirma, fast eine ganze Stelle. Die Arbeit, die Kolleginnen, das hat mich erfüllt. Jetzt bin ich schwerbehindert.“

Die Gutachter haben Otilia M. eine Behinderung von 100 Grad bescheinigt. Knie, Sprunggelenke, Hüfte – alles war zertrümmert. Das linke Bein ist steif, das rechte kann sie nur wenig biegen. Sie kann nur kurz stehen, aber wenn sie sitzt, schlafen ihr die Beine ein. Dazu immer Schmerzen.

Ich bin froh, dass ich keine Bilder vom Unfall im Kopf habe. Dass meine letzte Erinnerung die ist, wie Dani und Sarah am Abend ihre Kissen an die Fensterscheiben unseres Autos gedrückt haben, um einzuschlafen.

Im Februar war der Prozess gegen den Lkw-Fahrer, in Frankreich. Wahrscheinlich war er am Steuer eingeschlafen. Er hat drei Monate auf Bewährung bekommen. Am Tag nach der Gerichtsverhandlung habe ich mir unser Auto auf dem Schrottplatz angeschaut. Ich musste das einfach sehen. Hatten die Kinder auf der Rückbank wirklich keine Chance? Ich war schockiert: ein Trümmerhaufen. Aber ich habe die Kappen gefunden, die die Kinder getragen haben, blau und pink, und die Kissen, die sie hinten im Auto hatten. Das hat mich auch wieder gefreut.

Ich bin erstaunt, dass ich das alles schaffe. Ich habe gar nicht gewusst, dass ich so stark bin. Dass ich allein stehen kann im Leben.“

Sie hat die Wohnung verändert. Das Kinderzimmer ist jetzt ihr Büro. Wenn sie am Schreibtisch sitzt, hat sie vor sich auf der Fensterbank Sarahs Babypuppen und Danis Fußball. Viele andere Spielsachen und vor allem Kleidung hat sie der Caritas gegeben. Es tat zu weh, einen Schrank aufzumachen und darin sah es aus wie immer.

Nur die Schultaschen habe ich lange behalten. Aber dann dachte ich: Die Tasche soll doch wieder in die Schule gehen und ein Kind glücklich machen! Das Fahrrad von Daniel gab ich seinem besten Freund. Der war so glücklich über das Erinnerungsstück, dass er das Rad erst einmal ins Wohnzimmer gestellt hat.

Manchmal gehe ich wieder einen Schritt zurück. Dann ist nur Leere in mir und Ver-

zweiflung, und ich ziehe mir den ganzen Tag die Decke über den Kopf. Wenn mein Leben bloß schon vorbei wäre! Aber meine Therapeutin findet, dass ich mit Siebenmeilenstiefeln vorangehe.“

Kürzlich ist Otilia M. sogar in die Schule ihrer Kinder gegangen, um sich endlich – zweieinhalb Jahre nach dem Unfall – zu bedanken für die Erinnerungsseite im Internet. Das Kindergeschrei tat ihr gut, diese Unruhe. Nun übt sie einmal die Woche mit einem Erstklässler Lesen und Schreiben, dann fühlt sie sich gebraucht.

Nach der ersten Stunde dachte ich: Jetzt nehme ich mir so viel Zeit und Geduld für ein Kind, und wie war es mit deinen eigenen Kindern? Habe ich nicht manchmal, wenn ich müde von der Arbeit war, zu Sarah gesagt: Ach, Sarah, kannst du nicht mal ein bisschen ruhig sein? Aber meine Freundin sagte: „Tila, weißt du was: Das ist das Leben. Das ist doch ganz normal, dass du manchmal keine Geduld gehabt hast.“

Ich habe mir ja auch Zeit für meine Kinder genommen. Ich hockte mit meinem Sohn Stunden am Computer, um Referate zusammenzustellen – über Portugal oder über Krokodile. Ich habe sogar Englischvokabeln abgefragt, obwohl ich gar kein Englisch kann. Was in meiner Macht lag, habe ich ihnen gegeben, meinem Mann und meinen Kindern. Daraus ziehe ich Kraft.“

Und dann passiert, was sie nie für möglich gehalten hätte: In der Selbsthilfegruppe für

Anzeige

## Erlebte Liebe weitergeben.



„Das will ich mir schreiben in Herz und Sinn, dass ich nicht für mich auf der Erde bin. Dass ich die Liebe, von der ich lebe, liebend an andere weitergebe.“



Mit diesem Zitat beschließt Marianne Havemann die Biographie ihrer Adoptivmutter. Zeilen, die die rührige Dame nicht nur schrieb. Sie lebte sie.

Aussichtsreich begann ihr Leben nicht: 1927 unehelich geboren, ins Heim gegeben, vernachlässigt. Doch das Schicksal der kleinen Marianne wendet sich zum Guten. Einjährig wird sie von Ilse Havemann adoptiert, die ihr Zuneigung schenkt, wie es nur eine Mutter kann. Nach der Trennung der Adoptiveltern zieht Marianne Havemann mit ihrer Mutter zu den Großeltern nach Güstrow und wächst zu einer selbstbewussten jungen Frau heran. Als sie 1951 in den Westen flieht, holt sie so bald wie möglich ihre Mutter aus der DDR zu sich.

Über 20 Jahre leben die beiden harmonisch miteinander, reisen viel, sind unzertrennlich. Zuletzt pflegt Marianne Havemann ihre Mutter hingebungsvoll bis diese mit 94 Jahren stirbt.

Die Erlebnisse ihrer eigenen Kindheit und die tiefe Zuneigung zwischen ihr und ihrer Mutter weckten in Marianne Havemann ihren Herzenswunsch: Sie bat den SOS-Kinderdorf e.V., für den sie schon viele Jahre spendete, sich um ihren Nachlass zu kümmern und setzte ihn zu ihrem Erben ein. Mit ihrem Vermögen schenkt sie damit heute benachteiligten Kindern und Jugendlichen eine Perspektive und die Geborgenheit, die sie einst durch ihre Mutter erfahren durfte.

Sie haben noch Fragen zum Thema Erbschaft, Schenkung oder Stiftung zugunsten von SOS-Kinderdorf?



Frau Dr. Späth und Kolleginnen  
Telefon 089 12606-123  
erbehilft@sos-kinderdorf.de  
SOS-Kinderdorf e.V.  
Renatastraße 77, 80639 München  
www.sos-kinderdorf.de

trauernde Väter und Mütter hat Otilia M. einen Mann kennengelernt, der durch einen Unfall seine Frau und seine Tochter verloren hat.

„Wir waren uns auf Anhieb sympathisch, aber keiner von uns hat an eine Beziehung gedacht, keiner, wir waren doch beide fix und fertig. Irgendwann sind wir uns nähergekommen. Jürgen ist ein sehr warmherziger Mensch. Er hat mir zum Abschied nur ein Bussi gegeben, aber ich war total durch den Wind. Ich dachte: Das darf ich doch noch gar nicht, der Unfall ist doch erst so kurz her! Aber wann ist die richtige Zeit? Dass Dani mit 13 stirbt und Sarah mit 8 – war das die richtige Zeit? Jetzt sage ich: Es tut mir gut. Ich darf das zulassen, jemanden in mein Leben reinzulassen, diesen besonderen Menschen.“

Jürgen G. ist 52, Brandhauptmeister bei der Flugplatzfeuerwehr, er arbeitet in 24-Stunden-Schichten, heute hat er frei. Er nennt Otilia M. wie alle „Tila“, so soll sie jetzt auch hier heißen. Müde sieht er aus.

„TILA: Jürgen geht es heute nicht so gut. Es ist eben nicht vorbei nach zwei oder drei oder fünf Jahren. Manchmal ist es ein bisschen leichter, und dann brettet es einen wieder nieder.“

Sie war gerade wieder zwei Monate in der Depression versunken. Zu viel war zusammengekommen: Tochter Sarah hatte Geburtstag; der Rechtsanwalt, der sie gegenüber der Versicherung des Lkw-Fahrers vertritt, wollte allerlei Nachweise über den bisherigen Lebensstandard; Existenzängste kamen hoch...

„TILA: Das brettet einen dann nieder, ohne Vorwarnung, wie eine Welle.“

JÜRGEN: Überfallartig. Gestern Abend habe ich am Computer sechs Stunden lang am Schichtplan meiner Abteilung rumgebastelt, hochkonzentriert mit meinen Formeln, dann schau ich aus dem Fenster, und in dem Moment ist es in mich gefahren, dass ich dachte, ich fall vom Stuhl: Die Nathalie ist tot! Die Martina ist tot! Ich habe es ja immer noch nicht kapiert, dass die nicht mehr kommen, ich denke, die sind auf Urlaub – aber in dem Moment weiß ich es.

TILA: Wenn es dir zu viel ist, hörst du auf, ja?

JÜRGEN: Passt schon.“



Otilia M. zündet eine Kerze für jeden Verstorbenen an

„MINUTEN  
VORHER WAREN  
WIR NOCH  
EINE FAMILIE.  
ICH BEGREIFE  
ES NICHT“

Seine Frau Martina starb mit 45, seine jüngere Tochter Nathalie mit 17. Die beiden waren am Morgen des 17. Januar 2011 losgefahren zu Arbeit und Ausbildungsstelle. Wenige Minuten von zu Hause entfernt geriet ihr Auto auf die Gegenfahrbahn, vielleicht wegen einer vereisten Stelle; ein entgegenkommendes Fahrzeug fuhr ihnen frontal in die Seite; sie waren sofort tot, Genickbruch. Jürgen ruft sich immer wieder die letzte Stunde in Erinnerung, die letzten gemeinsamen Minuten. Es sei wie ein Zwang.

„JÜRGEN: Ich kam in der Früh nach Hause von der Schichtarbeit. Wir redeten dann immer noch ein bisschen. Meine Frau sagte: ‚Ich bin gestern Abend noch lang beim Bruno gehockt, dem ging’s gar nicht gut.‘ Bruno war unser Wellensittich. ‚Ich hab ihm noch Rotlicht angemacht und Vogelgezwitzcher in die Stereoanlage, aber heute früh ist er gestorben.‘ Unser Bruno, hab ich gesagt, der wird mir abgehen, der Kerle! Dann sind wir zur Garderobe, haben noch Besorgungen besprochen, die Woche drauf wollten wir ja eine Kreuzfahrt machen, dann kam Nathalie von oben runter, ein bisschen knatschig, weil wir den Bruno nicht zum Tierarzt gebracht haben, wir gingen vors Haus, sie fuhren los, ich fütterte die beiden Zwerghasen meiner Töchter, dann ging schon die Sirene los. Minuten vorher waren wir noch eine Familie. Ich begreif es nicht.“

Jürgen reibt sich übers Gesicht. Auch er nimmt Antidepressiva, er geht zu einer Therapeutin und in die Selbsthilfegruppe für verwaiste Eltern. Sie haben da ein Ritual: Am Anfang stellt jeder eine Kerze auf. „Ich stelle diese Kerze auf für meine Martina. Martina, dein Name bleibt.“ Alle sagen: „Martina, dein Name bleibt.“ Er war der einzige, der zwei Kerzen aufstellen musste. Wie ein Aussätziger sei er sich vorgekommen: Um Gottes willen, der hat gleich zwei! Und dann kam Tila in die Gruppe und stellte drei Kerzen auf.

„JÜRGEN: Es war wichtig für mich zu sehen, dass auch sie für ihre Familie gelebt hat, dass alles ganz normal war. Ich hatte vorher immer überlegt, ob es eine Strafe ist – hab ich zu viel geplant, hatte ich zu viele Ziele? Ich war immer sehr darauf bedacht, dass alles in Ordnung ist, dass meine Kinder gut durchs Leben kommen. Aber vielleicht



hat es gar nichts mit mir zu tun? Die Psychologin von der Diözese sagte: „Es gibt keinen strafenden Gott, nur einen liebenden Gott.“ Ich hab trotzdem Wutanfälle gehabt. Ich glaube jetzt mehr an uns, an uns Menschen.

**TILA:** Ich habe immer an etwas geglaubt, das uns hilft, wenn wir beten. Aber als das passiert ist, habe ich gedacht: Wieso passiert das mir? Wo waren die Schutzengel? Gerade Kinder haben doch einen Schutzengel, das sagt man doch, oder? Ich habe es als Strafe gesehen. Aber die Ärztin in der Klinik sagte zu mir: „Sie sind nicht bestraft worden, das ist eine Prüfung, die Sie aufgekrigelt haben.“

**JÜRGEN:** Und warum kriegen wir die Prüfung?

**TILA:** Ich weiß es nicht, Jürgen.

**JÜRGEN:** Meine Mutter hat den Pfarrer gefragt: Wo war da Gott? Er hat gesagt: Der war doch da! Ich hab mir das so interpretiert: Er war da – wir wissen nur nicht, was das bedeutet; vielleicht war er da und hat Martina und Nathalie aufgenommen, vielleicht hat er ihnen was erspart. Vielleicht ist er nie weg. Vielleicht hilft er mir jetzt, dass ich es überstehe. Oder dass ich Tila getroffen habe. Dass es weitergeht. Dass meine ältere Tochter Nina bald nach dem Unfall ein Baby bekommen hat, damit hatte keiner gerechnet. Ich weiß es nicht. Ich komme auf keinen grünen Zweig bei der Überlegerei. “

Manchmal sind sie beide gleichzeitig traurig. Dann weinen sie zusammen. Trost kommt von Treue, sprachgeschichtlich. Und Treue heißt: dableiben.

“ **TILA:** Jürgen findet die richtigen Worte, er baut mich wieder auf. Ich habe das Gefühl, dass ich ihn nicht so gut aufbauen kann.

**JÜRGEN:** Das stimmt nicht. Als ich heute zu Tila gefahren bin, dachte ich: Gestern haben wir uns nicht gesehen, es wird höchste Zeit. Es ist so trostlos alleinig. Meine ältere Tochter ist gerade mit ihrem Baby ausgezogen, sie hat Nathalies Möbel mitgenommen für die Kleine. Jetzt hallt es oben richtig. Ich empfinde wahnsinnig viel für Tila. Und ich gebe so gern. Sie braucht mich. Das tut mir gut. Sonst stolpert man so durchs Leben und fragt sich, warum bin ich eigentlich noch da?

**TILA:** Seit er in mein Leben gekommen ist, geht es mir besser. Die Trauer ist nicht weg, aber ich fühle mich nicht mehr so derart einsam. Es gibt noch jemanden, der auf mich wartet. “



Otilia mit Jürgen am Grab seiner Tochter und seiner Frau

“ NIE WÜRDE  
ICH SAGEN:  
VERGISS DEINE  
FRAU, WIR  
FANGEN WAS  
NEUES AN “

Jürgen steht auf, geht um den Tisch und umarmt Tila. Seine engsten Freunde und Freundinnen haben Tila bereits kennengelernt.

“ **JÜRGEN:** Sie gönnen es mir auch, aber sie sprechen nicht mehr mit mir über Martina und Nathalie. Ich bin ein Jahr lang ganz gut aufgefangen worden. Meine Freunde haben zum Beispiel extra eine Billardrunde für mich ins Leben gerufen, damit ich rauskomme. Aber jetzt... Ich würde mir einfach wünschen, dass sie, wenn ich wo eingeladen bin, fragen: Wie geht's dir gerade? Ist es gerade besser, ist es schlechter?

**TILA:** Sie denken wahrscheinlich, dass du genug getrauert hast.

**JÜRGEN:** Wie wenn's jetzt rum wäre. Es ist aber noch nicht rum.

**TILA:** Die wussten ganz genau, dass die Nathalie jetzt Geburtstag gehabt hätte, aber sie rufen nicht an und sagen: Du, ich denk auch dran, an diesen Tag. Sie sagen einfach gar nichts.

**JÜRGEN:** Nur Martinas Freundin und ihr Mann laden mich immer wieder zum Kaffee ein, und dann reden wir stundenlang, immer das Gleiche, zum hundersten Mal. Martinas Freundin hat mich auch ganz offen gefragt: „Wie ist das denn, wenn du Tila im Arm hältst – denkst du an Martina?“ Ich finde das gut, darüber zu reden. Ich sagte ihr: Weißt du, das eine war das alte Leben, und jetzt das mit Tila ist was Neues. Das vermischt sich nicht.

**TILA:** Man kann das trennen. Die Liebe zu meinem Mann ist so intensiv wie zuvor. Jürgen wird nie sagen: Du musst deinen Mann und deine Kinder vergessen, jetzt bin ich für dich da. Auch ich würde nie sagen: Vergiss deine Frau, wir fangen was Neues an.

**JÜRGEN:** Wenn Tila bei mir im Haus ist, hilft sie mir ein bisschen beim Säubern. Im Wohnzimmer steht eine Lampe, die ich Martina geschenkt habe, weil sie die so toll fand; daneben hängt ganz groß das Bild meiner Frau. Und neulich sehe ich, wie Tila die Lampe abstaubt und dann Martina über die Wange streichelt.

**TILA:** Sie gehört dazu! Genau wie meine Kinder dazugehören. Wir sind eine große Familie. Als wir sonntags mit Jürgens Eltern einen Brunch hatten, haben wir fünf Kerzen auf den Tisch gestellt. Wir zündeten die Kerzen an und sagten die Namen unserer Verstorbenen. Ich für meine drei, er für seine zwei. Dann haben wir das Vaterunser gebetet. Das war traurig. Und auch wieder schön. “

## WAS TRAUERNDEN HILFT – UND WAS NICHT



**Carmen Berger-Zell**, 46, ist Pfarrerin in der Notfallseelsorge in Hessen und Mitherausgeberin der Internetseite trauernetz.de. Gerade erschien ihr Buch

„Abwesend und doch präsent: Wandlungen der Trauerkultur in Deutschland“.

**chrismon: Jemand hat einen nahen Menschen verloren – was sollte ich möglichst nicht sagen?**

**CARMEN BERGER-ZELL:** Keine Glaubenssätze wie „Das Kind ist jetzt im Himmel“. Solche Sätze trösten Trauernde nicht, sondern schmerzen sie. Wenn der Tod eingetroffen ist, ist es wichtiger, erst einmal einfach da zu sein.

**Was heißt denn „einfach da sein“?**

Das heißt: weniger reden, mehr zuhören. Gerade komme ich von einem Seelsorgegespräch mit einem Mann, der um seinen Freund trauert. Es ist viel Wut in ihm. Ich gebe ihm das Gefühl, dass er seine Wut äußern darf, dass die Wut sein darf. Trauernde wollen erzählen können, was ihnen durch den Kopf geht, was sie empfinden. Sie wollen keine Ratschläge. Und Floskeln auch nicht.

**Tila und Jürgen haben die Erfahrung gemacht, dass am Anfang viele Menschen da waren und dann nicht mehr. Ist das eine typische Erfahrung?**

Ja, das schildern viele Trauernde, dass im Laufe ihrer Trauerzeit plötzlich niemand da ist, dass es sogar Menschen gibt, die die Straßenseite wechseln. Manche fühlen sich wie Aussätzige. Das tut so weh! Trauernde brauchen andere Menschen, die Gemeinschaft, die sie weiterhin trägt – auch mit dem Verlust. Dass andere da sind, das ist der Trost. Dass sie immer wieder erzählen können von ihren Toten. Dass die Erinnerung sein darf, auch neben der Lebensfreude, die sich im Laufe der Trauerzeit vielleicht wieder Raum nimmt. Oder dass zum Beispiel bei Feiern ein Stuhl leer bleiben darf. So etwas hilft.

**Warum hilft das?**

Es geht in der Trauer darum, dass die Toten in unser Leben integriert werden. Wenn Menschen es schaffen, dass sie einen Platz für ihre Toten finden, dann können sie mit

dem Verlust leben. Die Gemeinschaft mit den Toten ist elementar in der Trauer – nicht das Loslassen.

**Wird unterschätzt, wie lange Trauer dauern kann?**

Ja, oft. Es gibt ja die Tradition des Trauerjahres, das Wissen, dass man alles einmal ohne den Toten erlebt haben muss und dann wird es besser. Aber viele Trauernde sagen, dass es im zweiten Jahr eigentlich noch schlimmer ist. Vielleicht auch, weil sie selbst an sich die Erwartung haben, jetzt müsste es eigentlich gut sein, und sie merken, das ist es nicht. Ich beobachte, dass häufig nach drei Jahren das Leben einen wieder zurückgewinnt. Die Trauer bleibt ein Leben lang, aber sie wird kleiner. Am Anfang ist sie wie ein großer Felsbrocken, der vor einem liegt, man kann nicht über ihn hinweggucken. Nach und nach wird der Fels kleiner, und irgendwann trägt man einen Kiesel in der Tasche, mit dem lebt man dann weiter.

**Was antworten Sie, wenn Menschen fragen: „Wollte Gott mich strafen?“**

Ich frage, wie sie darauf kommen. Wofür Gott sie bestrafen würde. Dazu gibt es ja eine Geschichte.

**Sie würden nicht sagen, „Gott ist ein liebender Gott, kein strafender“?**

Da wäre ich vorsichtig. Weiß ich, was Gott denkt? In der Bibel gibt es genug Stellen, die bezeugen, dass Gott auch unverständlich ist. Warum kann Gott es zulassen, dass ein Baby stirbt? Und wo ist Gott, wenn Menschen gewaltsam ums Leben kommen? Das ist die Hiobserfahrung. Dieses Nichtwissen und diese Ohnmacht mit den Trauernden auszuhalten, finde ich wichtiger, als schnell mit Antworten zu kommen.

**Aber wenn Sie als Theologin gefragt werden: Wo war da Gott? Was sagen Sie?**

Ich sage: Ich weiß es nicht. Ich sage nicht: Gott ist auch im tiefsten Leid. Das ist eine Erkenntnis, die Menschen selbst für sich herausfinden und nicht selten erst später. Dass Menschen den Eindruck haben, Gott ist in tiefster Not eben nicht da, das sind ja auch die Erfahrungen in den Klagepsalmen. Gott, warum hast du mich verlassen? Wenn sogar Jesus am Kreuz so fragt, darf auch ich Gott dies fragen. Ich muss Gott nicht nur anhimmeln – Gott hält auch meine Wut aus. **Fragen: Christine Holch**

chrismon finden Sie gut?  
Sie wollen mehr?  
Lesen Sie chrismon plus!

3 Ausgaben testen für nur 6 Euro

Und wenn Sie nach dem Test weiterlesen, erhalten Sie als Dankeschön ein Jahreslos der Aktion-Mensch-Lotterie.



**chrismon plus**

- 28 Seiten mehr zum Nachdenken, Weiterdenken und Miteinanderreden
- Lieferung jeden Monat pünktlich und bequem nach Hause
- Keine Ausgabe verpassen
- Hochwertiges Magazinformate
- Keine zusätzlichen Portokosten

☘ **Gleich bestellen:**

**Post:** chrismon-Leserservice, Postfach 500550, 60394 Frankfurt

**Internet:** www.chrismon.de/abo

**Telefon:** 0800 / 758 75 37 (gebührenfrei)

**Fax:** 069 / 580 98-226



## Das „Optimalste“ ist halt einfach besser wie „am perfektsten“

Arnd Brummer ist Chefredakteur von *chrismon*

„Journalisten sind Nervensägen“, stellte meine Cousine Elisabeth kurz und bündig fest. Gerade hatte sie über ein neues Kleid gesprochen, das „viel schöner ist wie das letzte“, das sie in dem Laden gekauft hatte. „Schöner als!“, unterbrach sie mein Vater, Journalist. „Nicht das letzte, sondern das zuletzt gekaufte“, fügte meine Freundin, Journalistin natürlich, hinzu. Ja, so sind wir. Mein Sohn weiß ebenfalls, wie anstrengend es ist, sich ständig mit diesen Wortklauern, Bessertextern und Genauwissern auseinanderzusetzen zu müssen. Man kann nicht mal in Ruhe Radio hören oder eine Sportsendung im Fernsehen anschauen. Niemand ist diesen Sprachpedanten gut genug.

Und ich gebe gerne zu, dass der Sohn recht hat. Ich kann es nicht leiden, wenn „Un-Worte“ gesteigert werden. Unmöglich! Unmögliches und am unmöglichsten gibt es nicht. Oder: Das Optimalste! Optimal kommt aus dem Lateinischen und heißt schon „am besten“. „Da könnte ich auf der Sau über den Friedhof reiten“, wie mein alter Lokalchef vor sich hin schimpfte, wenn er sprachlich bedürftige Texte von freien Mitarbeitern zu redigieren hatte. Einer seiner Lieblingsfeinde

war „ein Lehrer natürlich, Fach? Was meinen Sie, Brummer? Deutsch!“ Dieser verdiente Pädagoge lieferte fast täglich für mageres Zeilengeld lange Texte aus den Dörfern im Nordschwarzwald, gerne auch sogenannte „Kulturkritiken“. Da hieß es dann über ein Adventskonzert des Posaunenchores: „Das Konzert begann mit dem ersten Stück...“ – „Mit welchem denn sonst!“, raunzte der Chef. Ich saß ihm gegenüber und freute mich.

Was mich jedes Mal aufs Neue trifft: Selbst in von mir geschätzten Radiosendern gibt es Menschen, die steigern „naheliegender, naheliegender, am naheliegendsten“ statt „näherliegend, nächstliegend“. Oder eine Stimme erzählt: „Sie taten sich gegenseitig weh.“ Das heißt „einander“! Oder singen wir künftig: „Es waren zwei Königskinder, die hatten sich gegenseitig so lieb“?

Nicht falsch verstehen: Wenn Menschen auf der Straße, im Laden oder im Wirtshaus so reden, ist es nicht weiter schlimm. Insoweit hat meine Cousine durchaus recht. Wenn man in jedem zweiten Satz, wo man sagt, unterbrochen wird, nur weil man grammatikalisch inkorrekt formuliert hat, dann ist das der Tod

jeder Unterhaltung. Aber so wie Profiköche erklären, dass man Leber erst nach dem Braten salzt, so können Leute wie mein Vater, mein Ausbilder – und zuweilen ich – einfach nicht aus ihrer Haut. Sie meinen es nicht böse, wenn sie verbessern. Es tut ihnen im Augenblick einfach nur weh, wie dem Pianisten der falsche Ton. Übrigens: Ist Ihnen schon aufgefallen, wie inflationär das Wort „einfach“ verwendet wird? Ich sage einfach, dass mir das einfach nicht gefällt, wenn einfach in jedem Satz drei Mal „einfach“ verwendet wird. Nicht böse sein – ich kann halt einfach nicht anders. Das ist übrigens das Schönste: wenn „halt“ und „einfach“ auch noch in Kombination auftreten. Neulich erst wieder im Museum. Die junge Historikerin, die uns durch die Ausstellung führte, musste halt einfach in zehn Minuten gezählte einundzwanzig Mal diese Kombination verwendet haben. Sie vermuten richtig: Weil ich vollkommen auf diese Zählerei fixiert war, habe ich irgendwann halt einfach nicht mehr mitbekommen, was sie an Interessantem mitzuteilen hatte.

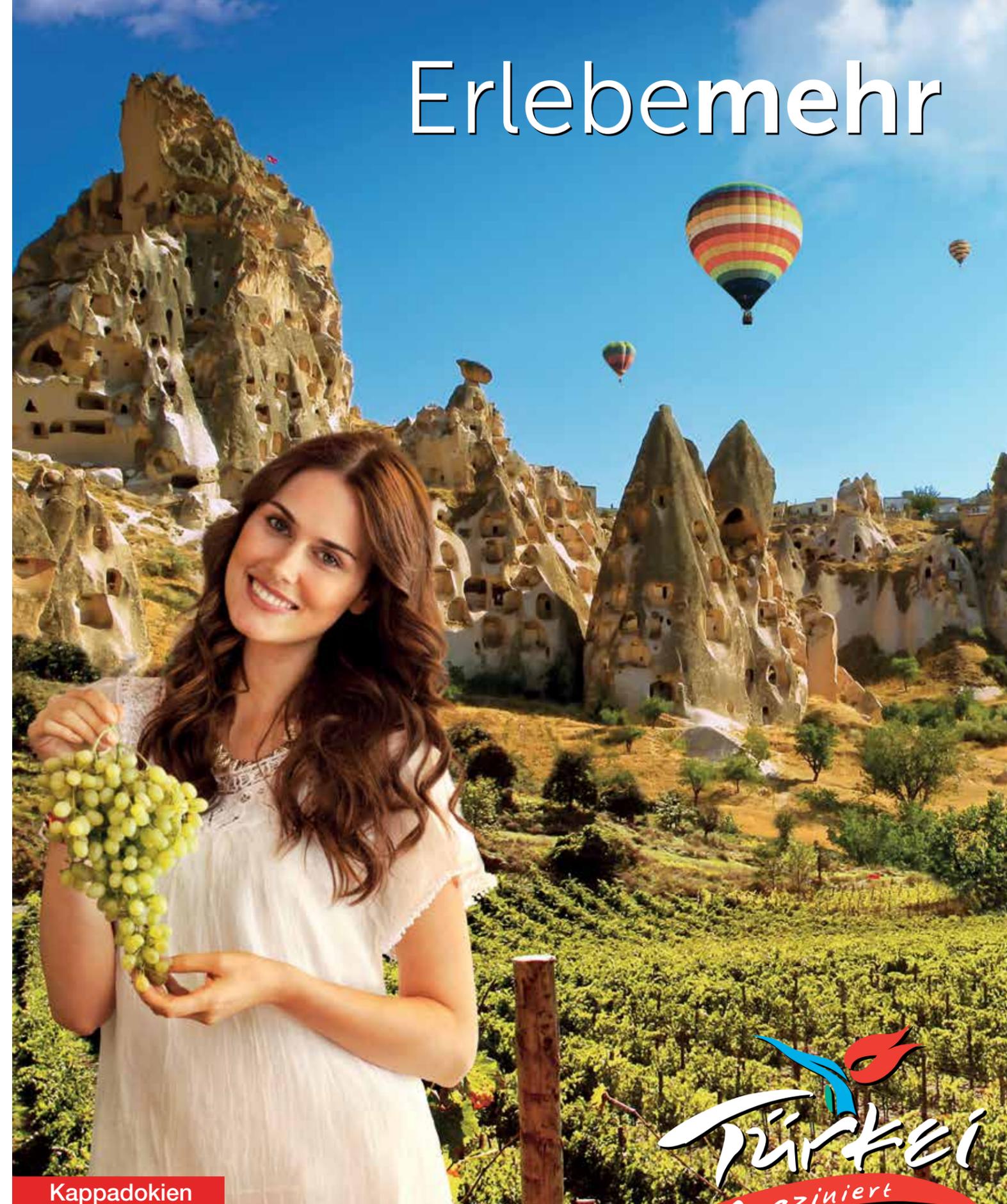
Journalisten sind Nervensägen. Und am unglaublichsten, am unübertrefflichsten ist es, wenn man einen dieser Sprach-

ästheten bei einem groben Patzer erwischt. Ist einem meiner Gegenüber neulich gelungen. Ich hatte erzählt, dass es absolut sinnlos sei, morgens am Hauptbahnhof auf einen Parkplatz zu hoffen, und „noch sinnloser“ sei es, die Parkhäuser abzuklappen, die seien alle restlos überfüllt. Den falschen Komparativ – die Steigerung von „sinnlos“ – hatte er zur Gaudi der Zuhörenden entdeckt. Doch der letzte Triumph blieb mir. Und was habe ich noch falsch ausgedrückt, was in diesem Satz ist sinnlos, übertrieben, überflüssig? Haha! Das „restlos“ vor „überfüllt“. Nun hub eine Diskussion an, ob die Steigerung von nicht mehr steigerbaren Begriffen nicht als rhetorisches Stilmittel doch erlaubt sei. Ich finde, wir diskutieren solche Fragen viel zu selten. Ein ständiges Gespräch über Reden und Schreiben – die perfekte aller Welten. ◀

Arnd Brummers Kolumnenbände „Alles sauber, alles neu“ und „Der Fluch des Taxifahrers“ (auch als Hörbuch) sind bei der edition chrismon erhältlich (über die Hotline 0800 / 2474766 oder unter [www.chrismonshop.de](http://www.chrismonshop.de)).

### » Die Rhetorik befreit von aller sprachlicher Enge

# Erlebemehr



Kappadokien

Türkei  
fasziniert

# Ist Gott eine Erfindung des Menschen?

Der Glaube ist ein geistiger Virus, sagt der eine. Reine Einbildung, ein anderer. Da fragt sich doch, warum das seit Jahrtausenden so hält



✦ Der Mensch schuf Gott nach seinem Ebenbild. So könnte man, in Umkehrung eines Satzes aus der biblischen Schöpfungsgeschichte, den Philosophen Ludwig Feuerbach zitieren. Feuerbach (1804–1872) hielt Gott für eine Projektion des Menschen: Das, was er zu erkennen glaubt, ist nur ein Spiegelbild seiner seelischen und körperlichen Bedürfnisse. Ein ganzes System von Gedanken und Bräuchen bildete sich aufgrund dieser Projektionen im Laufe der Geschichte heraus. Der Ursprung der Religion liegt aber im Menschen selbst.

Auch Sigmund Freud (1856–1939), der Vater der Psychoanalyse, hält die Religionen für menschengemacht. Seine Beobachtung setzt bei der Angst und Bedürftigkeit des Menschen an: Glauben ist für ihn organisierter Widerstand gegen die eigene Angst und gegen Begrenzungserfahrungen. Auch hilft der Glaube, überschäumende Emotionen wie den Hass aufzufangen und auf jenseitige Instanzen abzuleiten. Der Ursprung der Religion liegt auch für Freud im Menschen selbst.

Interessant, aber strittig ist auch ein dritter Anhänger der Theorie, dass der Mensch Gott erschuf und nicht umgekehrt. Die Version von Richard Dawkins (Jahrgang 1941), einem britischen Zoologen: Der Mensch erfand die Religion, weil sie ihm Vorteile bringt in der Evolution. Glaube macht stark und entschlossen. Es bringt, so Dawkins, Selektionsvorteile, sich an den Satz zu halten: „Glaube alles, was die Erwachsenen dir sagen, ohne weiter nachzufragen“ („Der Gotteswahn“). Der Nachteil solchen Vertrauens: sklavische Leichtgläubigkeit. Für Dawkins ist der Glaube ein geistiger Virus, religiöse Erziehung Kindesmissbrauch. Religion, die vermeintliche Stütze fürs Leben, erscheint ihm als Fessel. Die Erfindung der Religion schlägt auf den Erfinder zurück.

Aber stimmt das? Dass der Glaube Vorteile für die Bewältigung des Lebens bietet, heißt noch nicht, dass Menschen ihn aus freien Stücken entworfen hätten. Auch wenn die Anfänge der Religionen weitgehend im Dunkeln liegen, legen schon die ältesten Kulte Wert darauf, dass sie geoffenbart und keineswegs von Sehern oder Priestern erfunden wurden. Eine Schutzbehauptung? Nein. Religion wurde und wird grundsätzlich als eine dem Menschen von außen entgegertretende Welt verstanden. Fulbert Steffensky,

der evangelische Theologe und Buchautor, hat es einmal auf die Formel gebracht: „Es gibt keine Befreiung in der eigenen Tiefe.“

Allerdings gab es in der evangelischen Kirche auch eine Überpointierung des Gedankens, dass alles von Gott kommt, nur wenig vom Menschen: zum Beispiel in der „Dialektischen Theologie“ des Schweizer Karl Barth. In seiner Theologie treten die menschlichen Stärken weitgehend zurück. Alles, was der Mensch hat, verdankt er letztlich Gott. Diese radikale Position verliert in der evangelischen Kirche zunehmend an Bedeutung, die menschliche Psyche kommt mehr in den Blick.

Ein „erfundener“ Glaube, der nur das Spiegelbild der eigenen Bedürfnisse wäre, würde sich selbst überflüssig machen. Gerade weil Glaube mehr ist als die Summe persönlicher Erfahrungen, wirkt er wie ein notwendiges Korrektiv im Alltag. Religionen zeichnen sich dadurch aus, dass sie auf die Lebens- und Glaubenserfahrungen von etlichen Generationen zurückgreifen. Auch die Bibel ist eine solche Sammlung von Glaubensberichten aus vielen Jahrhunderten, jeder aus einer eigenen Erfahrungen erwachsen. Aber man darf zwei Dinge nicht verwechseln: die Subjektivität der Schilderungen und eine freie „Erfindung“ des Glaubens. Menschen suchen zu allen Zeiten nach eigenen Worten für ihren Glauben und eigenen Bildern für ihren Gott, aber das bedeutet nicht, dass sie zu Religionsstiftern würden.

Manchmal wird der Glaube verglichen mit dem Vertrauen und der Liebe zwischen zwei Menschen. Zwar mag es Verliebten so erscheinen, als hätten sie die Liebe erfunden und niemand vor ihnen hätte so intensiv geliebt wie sie selbst. Doch spricht einiges dafür, dass es die Liebe auf Erden immer schon gegeben hat. <

**Eduard Kopp**

Haben Sie religiöse Fragen? Schreiben Sie (bitte mit vollständiger Anschrift) an: chrismon, Stichwort: Religion für Einsteiger, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, oder per E-Mail: religion-fuer-einsteiger@chrismon.de.

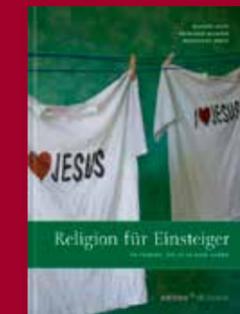


Scannen und hören:  
Henning Kiene erläutert  
das aktuelle Thema.  
Auch auf [chrismon.de/  
religion-fuer-einsteiger](http://chrismon.de/religion-fuer-einsteiger)



## Sonderausgabe: Religion für Einsteiger

edition ✦ chrismon



### 90 Fragen und ihre Antworten zu aktuellen religiösen Themen

Manche religiösen Fragen haben es in sich: Glaube ohne Kirche – geht das? Ist Gott eine Frau? Wiedergeburt – ein Tabu für Christen? Die fachkundigen Theologen der chrismon-Redaktion weichen diesen Themen nicht aus. Mit Lust an der Kontroverse gehen sie Fragen nach, die Protestanten, Katholiken ebenso wie Nichtgläubige interessieren

Erweiterte Sonderausgabe, 288 Seiten, gebunden, mit Lesebändchen, 15 x 21,5 cm

### Bestellen Sie jetzt

Telefon: **08 00 247 47 66** (gebührenfrei)  
E-Mail: [bestellung@chrismonshop.de](mailto:bestellung@chrismonshop.de)  
oder direkt unter [www.chrismonshop.de](http://www.chrismonshop.de)

**Ja, ich bestelle** \_\_\_\_\_ Mal das Buch „Religion für Einsteiger“ zum Preis von je **18,- €** (2048)

Name   Vorname
Straße   Hausnummer
PLZ   Ort
Telefon   Fax
Datum   Unterschrift

Coupon bitte ausschneiden und senden an: Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, chrismonshop, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt/Main. Liegt der Bestellwert unter 20 Euro, fällt eine Versandkostenpauschale in Höhe von 3 Euro an. Die Bezahlung erfolgt gegen Rechnung. Bei Bestellungen aus dem Ausland wird unabhängig vom Bestellwert das Auslandsporto gesondert berechnet, die Bezahlung erfolgt gegen Rechnung, der Warenversand erfolgt nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht.

Sie haben das Recht, die Ware innerhalb von zwei Wochen nach Lieferung ohne Begründung an das Hansische Druck- und Verlagshaus GmbH, c/o Leipziger Kommissions- u. Großbuchhandels-gesellschaft mbH, Verlag 219/Remissionsabteilung, An der Südspitze 1-12, 04579 Espenhain, zurückzusenden, wobei die rechtzeitige Absendung genügt. Die Gefahr der Rücksendung trägt der Empfänger. Vom Käufer entsiegelte CDs können nicht zurückgenommen werden.

## ISTANBUL Orient, öffne dich!

Wo beginnt das Morgenland, wo endet das Abendland? Die Brückenstadt am Bosphorus verknüpft die Kulturen Europas und Asiens und lockt mit so manchem Juwel, das der Metropole auf zwei Kontinenten eine überwältigende Strahlkraft verleiht. Wer Istanbul jedoch für angestaubt hält, der wird sich mehr als wundern; denn neben den Märchen aus Tausendundeiner Nacht zeigt sich die glitzernde Schöne als kosmopolitisch, trendig und hip!



### 1. Tag: Flug nach Istanbul

Im Lauf des Vormittags individuelle Rail & Fly-Bahnreise (im Reisepreis enthalten) von jedem deutschen Bahnhof zum deutschen Flughafen oder Anschlussflug mit Lufthansa (gegen Mehrpreis) nach Frankfurt am Main oder München. Mittags Linienflug mit Lufthansa von Frankfurt am Main oder München nonstop nach Istanbul. Nach der Begrüßung am Atatürk-Flughafen Transfer entlang der byzantinischen Landmauer am Marmarameer und über das Goldene Horn zum sehr guten Hotel „Hilton ParkSA“ in der Neustadt. Nach der Begrüßung mit „Hos geldiniz“ und einem Glas eisgekühlten Raki abends erster Spaziergang mit Ihrem Scout durch die modernen Viertel rund um Ihr Hotel. Vielleicht kosten Sie ja auch schon mal Speisen wie Köfte oder Kumpir oder eine Spezialität wie „Der Imam fiel in Ohnmacht“ oder „Wesirfinger“?

### 2. Tag: Moschee und Mokka

Freizeit in Istanbul oder Programm (gegen Mehrpreis, Ausflugspaket) mit Spaziergang über das Hippodrom, wo der Kaiser von Konstantinopel einst die Pferderennen von seiner Loge aus genossen hat, zum Ägyptischen Obelisk. Mit der Hagia Sophia folgt das Meisterstück des alten Byzanz: einst größte Kirche der Christenheit, dann Moschee, heute Museum. Zum Entdecken der Mosaikkunst vom Feinsten gilt es die Empore zu erklimmen! Nach dieser Anstrengung stärken Sie sich im Spoliengarten mit dem berühmten Haselnussgebäck und türkischem Tee. Dann heißt es: Alle Mann an Bord! Mit einem Fährschiff schippern Sie gemütlich über den Bosphorus und blicken von Asien aus hinüber zum Topkapi-Palast ... jetzt sogar mit dem Mädchenturm im Vordergrund. Abseits der Touristenströme bummeln Sie durch den Stadtteil Kadiköy. Nach einem echten türkischen Mokka geht es von Haydarpasa, Kopfbahnhof und Ausgangspunkt der Anatolischen Eisenbahn, über die Bagdat Caddesi, die längste Einkaufsmeile der Stadt. Nach der Rückkunft im Hotel im Abendland lockt ja vielleicht eine Schaumassage mit Durchkneten in einem traditionellen türkischen Bad? Eines der Istanbuler Hamams befindet sich auch in der Nähe Ihres Hotels. Ihr Scout hilft Ihnen gerne!

### 3. Tag: „Zu Gast beim Sultan“

Tag zur freien Verfügung. Auf einem Ausflug (gegen Mehrpreis, Ausflugspaket) lüftet Ihr Scout den Schleier von der Märchenwelt des Orients: Im Topkapi-Saray, dem Palast der osmanischen Sultane, öffnet sich Ihnen von der Schatzkammer bis zu den endlosen

Räumen des Harems eine geheimnisvolle Welt! Spannende Geschichten von Intrigen, Haremsdamen und Sultanen werden lebendig und vom Palast aus genießen Sie den herrlichen Blick auf den Bosphorus, bevor Sie dann in die engen Gassen des kuppelüberdachten Großen Basars eintauchen. Hier tanken Sie in einem historischen Kaffeehaus die notwendige Energie mit dem Orchideengetränk Sahlep ... natürlich mit viel Zimt. Weiter geht es zum Spaziergang in den Stadtteil Pera – hier schlägt Tag und Nacht das Herz der Stadt: Jugendstilhäuser, Nostalgiebahn, Treffpunkt der Biergenießer, Cicek-Passage und das Haus von Franz Liszt. Vielleicht locken ja auch die Spezialitäten des Halvameisters Koska oder die Süßspeisen von Ali Muhiddin Haci Bekir, Lieferant des Sultans und der britischen Königin?

### 4. Tag: Orient live!

Im Ägyptischen Basar schwebeln Sie am Vormittag in Farben und Düften:



Hier entdecken Sie auf einer „Gewürzjagd für die Nase“ neben türkischem Honig und duftenden Kaffeebohnen auch eine Vielzahl orientalischer Kräuter und Gewürze wie Safran, Minze, Salbei, Ingwer und Kümmel an den zahllosen Ständen. Und natürlich können Sie dabei nicht nur riechen oder probieren, sondern bekommen von einem einheimischen Gewürzkenner auch die richtigen Hinweise und Tipps. Beim anschließenden Besuch einer Manufaktur in der Altstadt wird schnell klar, warum Teppiche in der Türkei „gewebte Träume“ sind – schon erstaunlich, welche Muster und Farben von flinken Händen in die Teppiche aus Wolle, Baumwolle oder Seide geknüpft werden. Danach betreten Sie die überirdisch schöne Sultan-Ahmet-Moschee, die ihren Namen „Blaue Moschee“ den wunderschönen Fayencen verdankt, und in deren riesigem Gebetsraum Papst Benedikt XVI. für Religionsfrieden geworben und gebetet hat. Anschließend Freizeit für den Rest des Tages. Möchten Sie an der alten osmanischen Kanonenfabrik noch eine Wasserpeife rauchen, wäre Ihnen ein Besuch im Museum „Istanbul Modern“ lieber oder zieht es Sie auf einen türkischen Kaffee ins „Grand Hotel de Londres“, wo einst Ernest Hemingway logierte? Auch für Leckereien à la turka bleibt noch genügend Zeit: Am besten lassen Sie sich von Ihrem Scout beraten.

### 5. Tag: Güle, güle!

Transfer vom Hotel zum Flughafen und um die Mittagszeit Rückflug mit Lufthansa nonstop von Istanbul nach Frankfurt am Main oder München. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.

### Flug



Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Lufthansa ab/bis: Frankfurt am Main, München. Zuschlag € 89,- für Anschlussflug ab/bis: Berlin, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Münster, Nürnberg, Stuttgart.

Eine sehr gute Alternative zu innerdeutschen Anschlussflügen ist das im Reisepreis inkludierte „Rail & Fly inclusive“-Ticket 2. Klasse.

### Reisepapiere und Gesundheit

Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben – jeder Teilnehmer erhält mit der Reisebestätigung ausführliche Hinweise zur Gesundheitsvorsorge.

### Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:  
Nov. Dez. Jan. Feb. März April Mai Juni  
Istanbul 14 10 08 08 10 16 20 25

### Hotel

Änderungen vorbehalten

Das moderne \*\*\*\*-„Hilton ParkSA“ der renommierten Hilton-Hotelkette liegt im neuen Teil Istanbul – die schicken Einkaufsviertel Nisantasi und Taksim sind in Gehentfernung zu erreichen. Im obersten Stockwerk sorgen das Restaurant „Cloud 7“ mit türkischer und internationaler Küche sowie eine stilvolle Bar für das leibliche Wohl und für einen herrlichen Blick über den Bosphorus. Für sportlich Aktive steht ein kleines Fitnesszentrum zur Verfügung. Die 119 modern eingerichteten Zimmer bieten Bad oder Dusche und WC mit Föhn, Klimaanlage, Sat-TV und Minibar. Internetanschluss (mit Kabel) und W-LAN gegen Gebühr.

### Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss eines „RundumSorglos-Schutzes“ (Stornokosten-, Reiseabbruch-, Reisegepäck- und Reisekranken-Versicherung, RundumSorglos-Service) der ERV/Europäische Reiseversicherung AG. Die Prämie pro Person ist abhängig vom Reisepreis und beträgt z. B. € 31,- (bei Reisepreis bis € 500,-), € 49,- (bei Reisepreis bis € 1000,-) oder € 69,- (bei Reisepreis bis € 1400,-).

### Reisepreis in Euro pro Person

Termine 2013/5 Reisetage		
Mittwoch – Sonntag	DZ	EZ-Zuschlag
13.11. – 17.11.2013	555	215
20.11. – 24.11.2013	555	215
27.11. – 01.12.2013	555	215
04.12. – 08.12.2013	495	175
11.12. – 15.12.2013	444	140
18.12. – 22.12.2013	444	140
Samstag – Mittwoch		
DZ	EZ-Zuschlag	
16.11. – 20.11.2013	555	215
23.11. – 27.11.2013	555	215
30.11. – 04.12.2013	555	215
21.12. – 25.12.2013	635	145
28.12. – 01.01.2014	795	265
Montag – Freitag		
DZ	EZ-Zuschlag	
30.12. – 03.01.2014	795	265
Termine 2014/5 Reisetage		
Mittwoch – Sonntag	DZ	EZ-Zuschlag
15.01. – 19.01.2014	444	140
22.01. – 26.01.2014	444	140
29.01. – 02.02.2014	465	145
05.02. – 09.02.2014	465	145
12.02. – 16.02.2014	465	145
19.02. – 23.02.2014	525	195
26.02. – 02.03.2014	525	195
05.03. – 09.03.2014	575	220
12.03. – 16.03.2014	575	220
19.03. – 23.03.2014	585	225
26.03. – 30.03.2014	595	225
02.04. – 06.04.2014	625	225
09.04. – 13.04.2014	625	225
16.04. – 20.04.2014	795	235
23.04. – 27.04.2014	795	235
30.04. – 04.05.2014	795	235
30.04. – 04.05.2014*	795	235
07.05. – 11.05.2014	795	235
14.05. – 18.05.2014	795	235
21.05. – 25.05.2014	795	235
28.05. – 01.06.2014	795	235
04.06. – 08.06.2014	795	235
11.06. – 15.06.2014	795	235
18.06. – 22.06.2014	795	235

5 Reisetage ab € 444,-  
• Glitzernde Schöne am Bosphorus  
• Europäische Trendstadt ...  
• ... mit orientalischem Lifestyle  
• Logis im Hotel „HILTON ParkSA“  
• Linienflüge mit LUFTHANSA

Samstag – Mittwoch	DZ	EZ-Zuschlag
01.03. – 05.03.2014	575	220
08.03. – 12.03.2014	575	220
15.03. – 19.03.2014	585	225
22.03. – 26.03.2014	585	225
29.03. – 02.04.2014	595	225
05.04. – 09.04.2014	625	225
12.04. – 16.04.2014	745	225
12.04. – 16.04.2014*	745	225
19.04. – 23.04.2014	795	235
19.04. – 23.04.2014*	795	235
26.04. – 30.04.2014	795	235
03.05. – 07.05.2014	795	235
24.05. – 28.05.2014	795	235
07.06. – 11.06.2014	795	235
14.06. – 18.06.2014	795	235

\*Unterbringung im \*\*\*\*-Hotel „Holiday Inn Golden Horn“

### Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl: 10 Personen  
Höchstteilnehmerzahl: 29 Personen

Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (Näheres siehe Reisebedingungen).

### Zahlung / Sicherungsschein

Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20 Prozent des Reisepreises, maximal jedoch € 1000,- pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.

### Im Reisepreis enthalten

- Linienflug mit Lufthansa von Frankfurt am Main oder München nach Istanbul und zurück in der Economy-Class
- 4 Übernachtungen im sehr guten \*\*\*\*-Hotel „Hilton ParkSA“
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- 4 x Frühstücksbuffet
- Bustransfers in Istanbul vom Flughafen zum Hotel und zurück mit Deutsch sprechender Marco Polo-Reiseleitung

### Und außerdem inklusive

- „Rail & Fly inclusive“ zum/vom deutschen Abflugsort in der 2. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland
- Raki-Willkommensgetränk
- Erkundungsbummel am 1. Reisetag und Ausflug „Orient Live!“ am 4. Reisetag mit Deutsch sprechender Marco Polo-Reiseleitung
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühren (€ 130,-)
- Reiseunterlagen mit einem Reiseführer pro Buchung
- Klimaneutrale Bus-, Bahn- und Bootsfahrten durch CO<sub>2</sub>-Ausgleich

### Zusätzlich buchbare Extras

- Ausflugspaket/2 Ausflüge € 115,-  
Beide Bausausflüge mit Deutsch sprechender Marco Polo-Reiseleitung, Eintrittsgeldern, Bosphorus-Fährschiff, Haselnussgebäck mit Tee, Mokka und Sahlep (Orchideengetränk).
- CO<sub>2</sub>-Ausgleich Flüge (Economy) € 11,-  
(siehe [www.agb-mp.com/co2](http://www.agb-mp.com/co2))

### Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die Marco Polo Reisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter [www.agb-mp.com](http://www.agb-mp.com) druck- und speicherfähig abrufbar.



## ANMELDUNG / RESERVIERUNG

Name, Vorname

Geburtsdatum

Telefon tagsüber (mit Vorwahl)

Straße/Hausnummer

PLZ/Wohnort

Name, Vorname, Geburtsdatum Mitreisende(r)

### Reise ISTANBUL

Gewünschtes bitte eintragen bzw. ankreuzen

Reisetermin:

Doppelzimmer  Einzelzimmer  ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis:

Ausflugspaket/2 Ausflüge

CO<sub>2</sub>-Ausgleich Flüge (Economy)

RundumSorglos-Schutz (Reiseversicherung)

Ich melde mich und die aufgeführten Personen **verbindlich** an – die Reisebedingungen liegen mir/uns vor.

**Oder**

Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.

Ort, Datum/Unterschrift

# Bei uns in der Gemeinde...

... darf es auch mal politisch zugehen, meint die **Theologin**.  
Der **Ministerpräsident** sagt: Das kann leicht kitschig werden

**Isolde Karle**, 50, ist Professorin für Praktische Theologie an der Ruhr-Universität Bochum. Nach dem Studium der evangelischen Theologie in Tübingen, Cambridge (USA) und Münster arbeitete sie zunächst als Pfarrerin. „Kirche im Reformstress“ und „Da ist nicht mehr Mann noch Frau...“ – Theologie jenseits der Geschlechterdifferenz“ heißen zwei ihrer Bücher. Isolde Karle lebt in Stuttgart.

**Winfried Kretschmann**, 65, ist seit Mai 2011 Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg. Der bekennende Katholik studierte Biologie und Chemie für das Lehramt und arbeitete als Lehrer an verschiedenen Gymnasien. 1979 zählte er zu den Mitgründern der Grünen in Baden-Württemberg, mit denen er 1980 erstmals in den Stuttgarter Landtag einzog. Winfried Kretschmann lebt in Laiz.

**Wenn wir Sie fragen, Herr Kretschmann, zu welcher Gemeinde Sie gehören – was wäre Ihre spontane Antwort?**

**Winfried Kretschmann:** Sigmaringen. Ich gehöre zur Ortschaft Laiz, ein Dorf, das nach Sigmaringen eingemeindet wurde. Das war keine Liebesheirat, mein Schwiegervater hat gesagt, er würde bis zur letzten Patrone für die Selbstständigkeit von Laiz kämpfen, aber man hat ja zum Glück in solchem Fall nur Platzpatronen. Ich wohne in einem Dorf, knapp 3000 Einwohner.

**Frau Karle, was ist Ihre Gemeinde?**

**Isolde Karle:** Wenn Sie mich nach Gemeinde fragen, dann nenne ich meine Kirchengemeinde. Mein Mann ist hier in Stuttgart Pfarrer, da bin ich selbstverständlich auch dabei.

**Gemeinde, Community, was ist das eigentlich? Was assoziieren Sie mit dem Begriff?**

**Kretschmann:** Gemeinde hat für mich einen Ortsbezug. Ich weiß, Communitys haben das nicht unbedingt. Aber ich selbst bin noch sehr kirchlich geprägt. Ich bin aufgewachsen im Rhythmus des Kirchenjahres, obwohl wir ein liberales katholisches Haus waren, in dem frei gedacht und gestritten wurde. Und Gemeinde heißt auch, dass man immer unten anfängt, mit allem, was man gesellschaftlich, politisch oder kirchlich bewirken will.

**Frau Karle, Sie sagen auch: Wenn man etwas ändern will in der Kirche, muss man unten anfangen, in den Gemeinden.**

**Karle:** In der Gemeinde kommt die Kirche am ehesten in Kontakt zu den Menschen, ihren Sorgen, Nöten, Freuden. Bei Hochzeiten,

Taufen und Beerdigungen, bei der Begleitung durch den Lebenszyklus. Die Mehrheit partizipiert am Gemeindeleben, wenn es sich ergibt und wenn es vor der Tür liegt. Wenn ich mal vorbeischauen kann beim Gemeindefest oder mein Kind in den guten Kindergarten geben kann oder ein Jugendlicher sich konfirmieren lassen will – nicht selten zur Überraschung seiner Eltern.

**Ist das nicht auch eine romantische Fiktion? Oft hocken dort die, die immer da hocken, und die Neuen haben es schwer. Erleben moderne Menschen noch so etwas wie Gemeinde?**

**Karle:** Gerade für die, die so mobil und immer unterwegs sind, ist der Ortsbezug attraktiv. Ich erlebe die Gemeinden nicht als so abgeschlossen. Und viele Leute suchen ja auch nicht die Nähe, sondern wollen nur ihr Kind taufen lassen. Sie freuen sich, wenn sie Seelsorge und Lebensbegleitung in Anspruch nehmen können, ohne dass man große Erwartungen an sie stellt.

**Es heißt, die Milieus verschwinden – etwa das Milieu der Kirchen oder das der SPD-Wähler. Ist denn das Gemeindliche ohne Milieuhintergrund überhaupt praktizierbar, also ohne dass die Leute etwas Ähnliches verbindet, Ackerbau oder Bergwerk?**

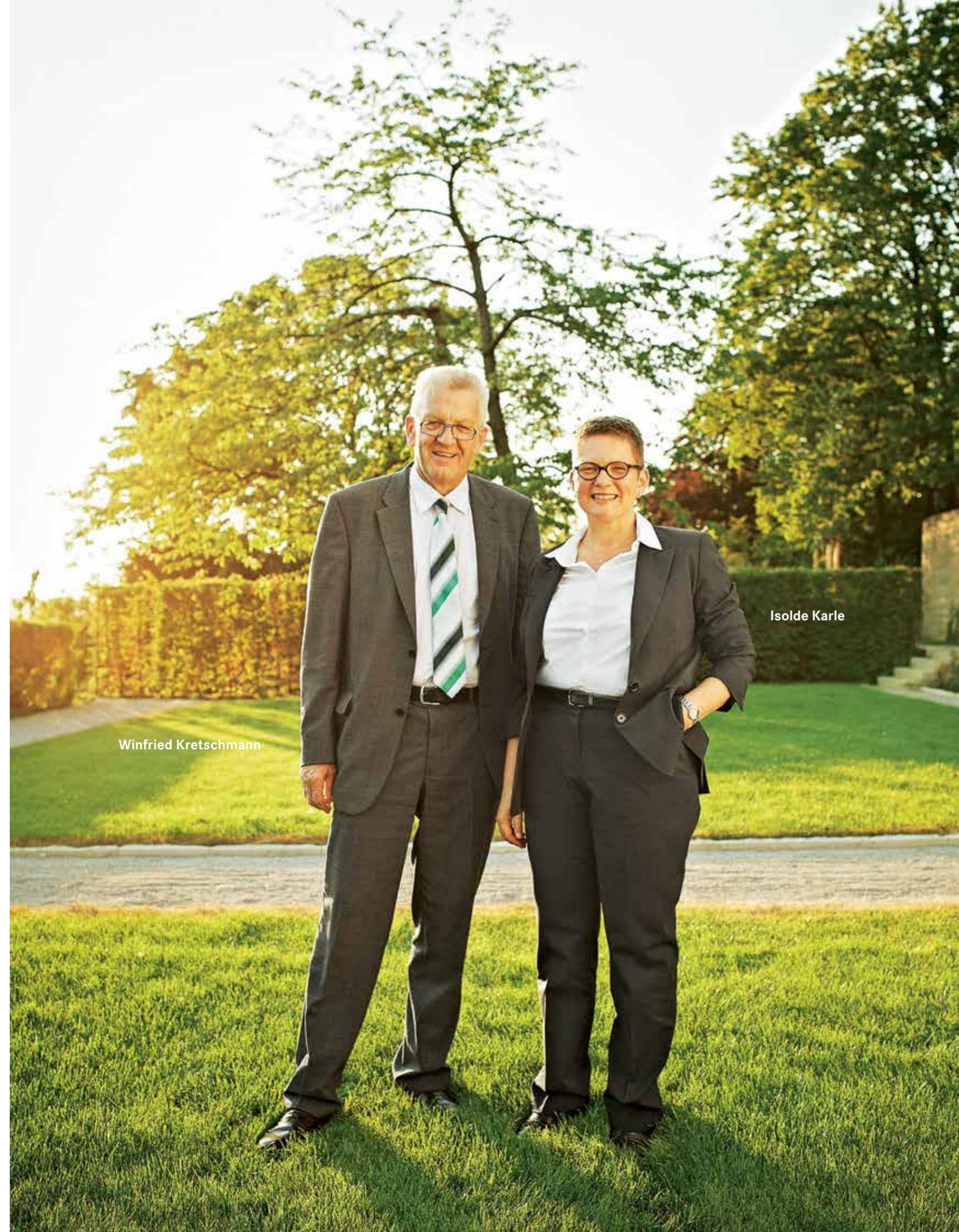
**Kretschmann:** Eine moderne Gesellschaft individualisiert sich. Sie besteht zum großen Teil aus Subkulturen. Das ist einfach so, darüber muss man sich gar nicht weiter wundern. Der Sinn von Freiheit ist ja schließlich Differenz. Aber was hält die Gesellschaft zusammen, was ist ihr Kitt? Die Frage treibt mich um. Wir stoßen ja immer wieder auf unterschiedliche Haltungen, Meinungen, und daraus entsteht Engagement, Interesse – Identität. Die Kirche bietet Identität in dieser Hinsicht: Egal, wo ich auf der Welt hinkomme, ich bin zu Hause. In den 70er Jahren kam ein Schub Boatpeople in unser Dorf, vietnamesische Einwanderer, die alle katholisch waren – und darüber sofort beheimatet. Eine von ihnen, eine Frau mit vielen Kindern, teilt heute Kommunion aus.

**Es muss also Zeichen, Haltungen, Handlungen geben, in denen ich mich wiederfinde?**

**Karle:** Auf jeden Fall. Mir ist das Wichtigste am Gemeindeleben der Gottesdienst, der Kultus. Da ist die katholische Kirche zwar einheitlicher, weil sie auf der ganzen Welt denselben Ritus hat, aber auch in der Liturgie der evangelischen Kirche gibt es deutliche Muster. Rituale geben Stabilität, zeigen Strukturen und Formen, die ich wiedererkenne.

**Aber nur eine Minderheit beherrscht diese Formen und Rituale heute, kennt noch die Lieder und das Vaterunser.**

**Karle:** Genau deshalb werden sie wieder interessant: Weil man



Winfried Kretschmann

Isolde Karle

FOTOS: MICHAEL HUDLER



» Was ist die Alternative zum christlichen Ritual? Schweigen, Sprachlosigkeit

Isolde Karle

» Rituale können aber erstarren. Dann sagen sie den Menschen gar nichts mehr

Winfried Kretschmann

bemerkt, was verloren geht. Die Menschen sprechen sich heute kein Beileid mehr aus. Aber was ist die Alternative zum Ritual? Schweigen, Sprachlosigkeit. Rituale sprechen für sich und entlasten in emotional aufgeladenen Situationen. Bekannte Texte wie Psalm 23 lassen uns eintauchen in einen Glauben, den schon sehr viele Menschen vor uns geteilt haben und den noch viele Menschen nach uns zum Ausdruck bringen werden. Das entlastet und vermittelt zugleich Halt und Geborgenheit.

**Herr Kretschmann, haben Sie heute eine andere Position zu solchen Fragen als früher?**

**Kretschmann:** Nein, Rituale sind wichtig, sie können aber erstarren, dann sagen sie den Menschen gar nichts mehr. Und wenn man Rituale erst erklären muss, sind sie kaputt. Man braucht eine gewisse Grundkenntnis im Glauben, dafür muss man kein genauer Kenner der Riten sein. Ich möchte schon eine Liturgie, die vertraut ist, aber man kann auch Gottesdienste machen, die davon stark abweichen. Nur nicht alle vierzehn Tage etwas völlig anderes!

**Frau Karle, einerseits sollen die Pfarrer nicht immer alles erklären, andererseits müssen sie die neuen Kirchgänger einbeziehen. Wie bekommt man das hin?**

**Karle:** Ich glaube, nicht mal die Neuen schätzen es, wenn ein Gottesdienst stark pädagogisiert und banalisiert wird...

**Kretschmann:** Aber warum ist das dann so verbreitet?

**Karle:** Man will sich verständlich machen – und glaubt, den modernen Menschen, dieser komischen Fiktion, alles Mögliche erklären zu müssen.

**Kretschmann:** Muss man nicht. Sonst würden ja auch nicht Millionen Kinogänger in den „Herrn der Ringe“ gehen!

**Karle:** Genau. Natürlich muss ein Gottesdienst seine ritualisierte Sprache pflegen, er darf zugleich aber auch nicht erstarren.

**Die Gemeinde, sagt Martin Luther, ist kein Publikum, sie ist selbst Bestandteil des Gottesdienstes – zum Beispiel wenn sie singt. Wie sieht es heute mit der Beteiligung aus, in der kirchlichen wie in der politischen Gemeinde?**

**Karle:** In der Kirche sieht es gut aus. Mehr, nicht weniger Ehrenamtliche beteiligen sich am Gottesdienst. Allein 60 000 Jugendliche in Deutschland sind engagiert beim Konfirmandenunterricht. Ja, und wenn es um den Gesang geht, da tut sich viel! Die Gospelchorbewegung, neue Lieder werden gern gesungen...

**Für viele Jugendliche ist die Facebook-Gemeinde aber attraktiver, weil sie denken, damit können sie Diktatoren stürzen, einen arabischen Frühling inszenieren, Obama wählen. Müssen die Kirchen wieder politischer werden, Herr Kretschmann?**

**Kretschmann:** Es ist ja gerade 20 Jahre her, dass die SED damals in der DDR mit allem gerechnet hat, nur nicht damit, dass Menschen mit Kerzen aus Kirchen kommen. Daran sollten wir immer mal wieder erinnern. Das war eine gelungene friedliche Revolution – ohne den Schlamm von Facebook, in dem man da immer herumwatscht. Da kann man den Kopf schon ein bisschen höher tragen. Kirche ist ja nicht nur Teil der Gesellschaft, sondern immer auch was Widerständiges. Trotzdem, Politik und Kirche? Gottesdienste gegen Stuttgart 21, gegen andere Projekte? Das kann leicht kitschig werden. Ich werde oft gefragt, was das heißt, Christ sein in der Politik. Ich weiß nie so recht, was ich dazu sagen soll, und mache den Vortrag jedes Mal neu. Die Leute haben da oft falsche Vorstellungen. Und die CDU spricht vom christlichen Menschenbild. Aber davon sind wir doch alle geprägt! Das ist auch zu wenig.

**Karle:** Das finde ich auch. Die Politik auf der Kanzel ist dann ein Problem, wenn sie auf moralische Kommunikation reduziert wird, die mit der Abwertung von anderen arbeitet. Und das geschieht leicht. Dann hört man so einen besserwisserischen Ton – zu Fragen, die wahnsinnig kompliziert sind, siehe Stuttgart 21. Aber prinzipiell gehört es zu einer christlichen Grundhaltung, sich einzumischen in die Gestaltung der Gesellschaft. An bestimmten Punkten muss man auch mal was riskieren. Da kann ein Pastor auf der Kanzel zum Beispiel sagen: „Manche von Ihnen mögen das anders sehen, aber aus meiner Perspektive müssen Homosexuelle genauso akzeptiert werden wie Heterosexuelle.“ Man kann einen Standpunkt haben und ihn zur Diskussion stellen – aber man darf es nicht einfach besser wissen als die anderen. Schwierig sind auch die sozialetischen Fragen: Sterbehilfe, Pränataldiagnostik. Die lassen sich nicht einfach mit Ja oder Nein beantworten, aber sich davor zu drücken, ist auch keine Alternative.

**Der Gottesdienst ist die Tankstelle, da vergewissern wir uns, dass wir nicht allein sind, aber er ist nicht die Erfüllung des Alltags. Da geht man raus und handelt. Brauchen wir die Kirchen auch als Partner für die Politik?**

**Kretschmann:** Ja, unbedingt. Wenn ich mich engagiere, tue ich das, weil ich darin einen Sinn erkenne. Sinn zu stiften ist Aufgabe von Religion. Das bekommen wir ja immer von den Evangelien und Jesus gesagt: Euer Lohn wird groß sein im Himmel – das ist eine Metapher dafür, dass es Sinn macht, sich zu engagieren. Wie politisch soll eine Kirche sein? Sie soll die Menschen dazu motivieren, sich zu engagieren. Das ist wichtig, und es kann ja kein Zufall sein, dass christliche Gesellschaften auch starke Zivilgesellschaften haben. Das Grundgesetz, die Menschenwürde – das ist doch alles christlich imprägniert. Darauf baut alles auf.

**Aber in Sachen Fremdenfeindlichkeit schneiden wir Christen schlechter ab als die Unreligiösen. Die christliche Religion allein imprägniert uns nicht.**

**Kretschmann:** Nein. Aber schauen Sie mal nach Japan. Da gibt es eine moderne Gesellschaft, die nicht christlich imprägniert ist. Und wie viele Einwanderer? Keine. Dass der Fremde der Nächste ist, das kriegen wir mit der christlichen Muttermilch. Klar, dass Menschen trotzdem versagen und es auch noch andere Faktoren gibt! Aber schließlich überwinden wir das auch immer wieder.

**Karle:** Tatsächlich belegen Studien, dass Religiosität nicht vorurteilen schützt. Sexismus, Rassismus, da gibt es noch erheblichen Aufklärungsbedarf in der Gesellschaft überhaupt, aber eben auch bei den Kirchen.

**Kretschmann:** Schon das Gleichnis vom Samariter zeigt, dass die, von denen man denkt, dass sie fromm sind, es gar nicht sind, und umgekehrt. Und so sind meine Grünen, obwohl sie so säkular sind, öfters frömmel als manche Christen. Diese Grundimprägung hat öfter schon nicht geholfen. Warum hat die Kirche gegen die Französische Revolution und gegen die Menschenrechte gearbeitet? Dass sich die Botschaft Jesu Christi auch mal dialektisch gegen die Kirche wendet – das ist überhaupt nichts Neues.

**Frau Karle, in der evangelischen Kirche gibt es gerade eine heftige Debatte über die sogenannte Orientierungshilfe Familie. Ist es ein Problem, wenn die Kirche öffentlich diskutiert? Fehlt es dann an Leitung und klarer Lehre?**

**Karle:** Wenn die Kirche konservativ ist und zum Beispiel Probleme hat, Homosexuelle zu akzeptieren, dann schreien die

Medien auf. Wenn die Kirche aber sagt, wir akzeptieren sie, dann schreien die Medien auch auf. Das ist okay, aber mich erstaunt schon die Heftigkeit. Ich will diese Orientierungshilfe nicht in jeder Hinsicht verteidigen. Aber aus ihr spricht erst einmal der Mut, gesellschaftliche Entwicklungen ernst zu nehmen und zu sagen: Es ist wichtig, dass Menschen verbindlich zusammenleben, dass es Verlässlichkeit gibt und Respekt, aber welche konkrete Form dieses Zusammenleben hat – da müssen wir toleranter werden. Und es ist ganz normal in der evangelischen Kirche, dass darüber gestritten wird, dass da niemand ex cathedra spricht.

**Gibt es etwas, wozu die Kirche sich nicht äußern darf?**

**Kretschmann:** Nein. Aber das heißt nicht, dass sie sich zu allem äußern muss. Ich hatte damals, noch von Kardinal Ratzinger, einen Brief bekommen an die katholischen Politiker, dass sie solchen Instituten nichtehelicher Partnerschaft nicht zustimmen sollten. Dem habe ich aus zwei Gründen widersprochen. Erstens als Demokrat – denn es ist nicht Aufgabe des freiheitlichen Verfassungsstaates, den Menschen ihre persönliche Lebensführung vorzuschreiben, sondern es macht ihn gerade aus, dass er das nicht tut. Zweitens habe ich ihm als Christ geantwortet, dass Jesus die Menschen vom Rand in die Mitte genommen hat. Ich glaube, im Kern ist das Christentum eine Sozialreligion. Nehmen wir das Eheverbot in der Bibel – da geht es darum, dass Frauen nicht ins Nichts fallen, wenn sie verlassen werden. Aber in einem modernen Sozialstaat fällt man nicht ins Nichts. Deshalb tendieren wir dazu, Familien mit Kindern oder Alten zu stärken, Menschen, die für andere sorgen – und nicht die Ehe als Institution.

**Karle:** Das eine ist die ethische Frage: Wie bewerte ich unterschiedliche Beziehungsformen aus christlicher Sicht? Als Idealbild würde ich schon an der Ehe festhalten, an der Homo-Ehe auch, das wäre nur konsequent. Als Idealbild ist die Ehe ein stabilisierender Faktor, auch wenn sie nicht immer gelingt. Aber es gibt viele komplizierte Situationen im Leben, wo das nicht geht oder nicht passt, und dann kann ich das nicht diskriminieren. Alleinerziehende bringen oft ihre Kinder nicht zur Taufe, weil sie meinen, keine vollständige Familie zu haben. Ihnen will die Familiendankschrift Anerkennung verschaffen.

**Kretschmann:** In meiner Kirche ist die Ehe ein Sakrament, da hat die Diskussion noch eine andere Dimension. Aber Luther hat ja gesagt, die Ehe sei ein „weltlich Ding“. Deshalb sehe ich in säkularer Sicht die Dramatik der Situation nicht. Und junge Menschen stellen sich ja doch eine ganz klassische, lebenslange Ehe vor, wenn sie sich verlieben und heiraten, das hat in keiner Weise gelitten. Man muss die jungen Leute doch eher warnen, dass sie die Ehe nicht überfrachten und alle Sehnsüchte, die es gibt, da hineinprojizieren, das kann nicht gutgehen.

**In Gemeinden, politisch oder kirchlich, werden viele Feste gefeiert. Und dafür wünscht man sich viele Gäste. Herr Kretschmann, wen würden Sie auf einem solchen Fest gern treffen?**

**Kretschmann:** Überraschungsgäste! Das wären fromme, aber religiös unmusikalische Menschen. Das würde mich freuen.

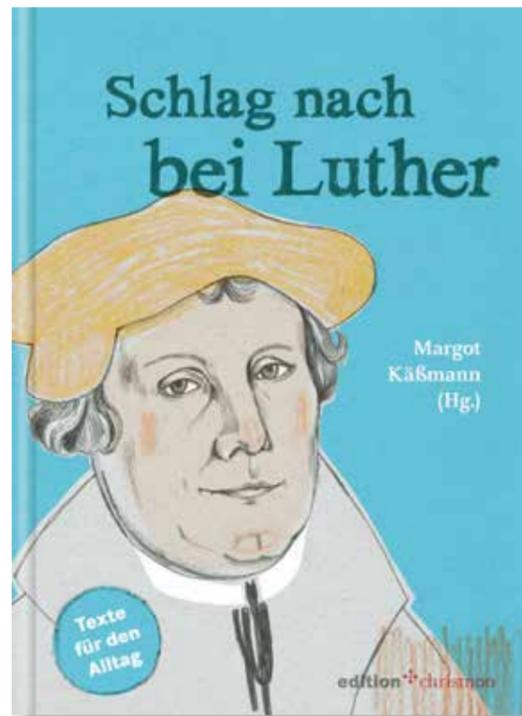
**Frau Karle, mit wem würden Sie gern anstoßen?**

**Karle:** So schlecht ist es ja gar nicht bestellt um die Vielfalt im Gottesdienst oder beim Gemeindefest. Aber wenn ich dort Jane Austen treffen könnte – das würde mich sehr freuen. 

**Moderation: Arnd Brummer und Ursula Ott**

## Am 31. Oktober ist Reformationstag

Ein guter Anlass, sich mit Martin Luther zu beschäftigen. Weitere Bücher zur Reformation finden Sie auf [www.chrisonshop.de](http://www.chrisonshop.de)



Margot Käbmann (Hg.)  
**Schlag nach bei Luther**

Margot Käbmann, die Reformationsbotschafterin der evangelischen Kirche, hat Luthertexte ausgewählt, neu übertragen und nach Themen wie Glauben, Kinder, Trost, Beten, Musik, Freundschaft, Essen und Trinken, Krieg und Frieden geordnet. Eine echte Fundgrube für Luther-Liebhaber.

176 Seiten, geb., Lesebändchen,  
13 x 18 cm, Bestellnr. 2093

14,90 €

Fabian Vogt  
**Luther für Neugierige**

Grundwissen zum Glauben und den kulturellen Erscheinungsformen des Protestantismus – fundiert, übersichtlich und dabei höchst unterhaltsam vermittelt. Ein Lesevergnügen für Heiden wie für Fromme aller Couleur.

176 Seiten, Paperback, EVA Leipzig,  
12 x 19 cm, Bestellnr. 5745

9,95 €



## SÄTZE VOLLER WEISHEIT UND LEBENSERFAHRUNG

„Welcher Satz macht Sie stark?“, fragten Margot Käbmann und die chrison-Redaktion. Hier sind die Antworten



Margot Käbmann (Hg.)  
**Starke Sätze**

Es gibt Sätze, mit denen sind Krisen und Konflikte leichter zu überstehen. Manche begleiten einen wie eine Freundin auf dem Weg zu einer Entscheidung, andere geben Halt oder bieten Trost in schweren Stunden. Auf einen Aufruf von Margot Käbmann und der chrison-Redaktion hin notierten über viertausend Menschen ihren persönlichen starken Satz: Bibelworte, Gebete, Durchhalteparolen, Weisheiten. Das schön gestaltete Buch bietet eine Auswahl – und die jeweiligen Geschichten dazu.

Mit einem Vorwort von Margot Käbmann. 176 Seiten, geb.,  
Lesebändchen, 12 x 19 cm, Bestellnr. 2120

16,90 €



## NOCH EINE LESERAKTION

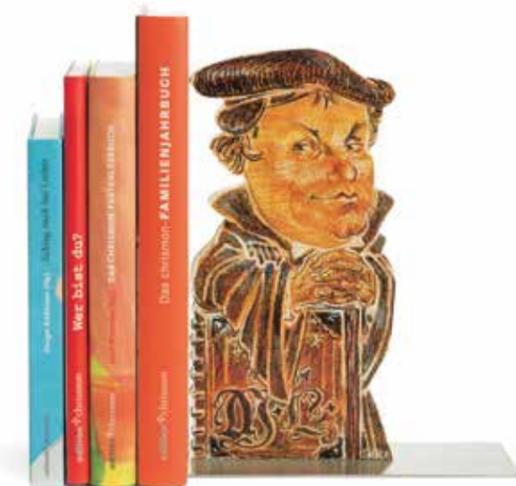
**Wer bist du?**

Briefe an die Redaktion

Mehr als tausend Antworten bekam die chrison-Redaktion auf die Frage „Wer bist du?“. anrührende, erschütternde, witzige. Umerzogene Linkshänder, glückliche Lehrerinnen, promovierte Wirtschaftswissenschaftler, trockene Alkoholiker, fromme Dichter, ganze Schulklassen schreiben über ihr Leben. Mit einem Vorwort von Anne Buhrfeind.

128 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen,  
Flexicover, geb., 14,5 x 21 cm, Bestellnr. 2091

12,90 €



## SCHÄTZE FÜR IHR BÜCHERREGAL

**Buchstütze Martin Luther**

In Handarbeit hergestellte Buchstütze nach einer Zeichnung von Bernhard Siller. Die Bücher stehen auf der Edelstahlplatte und werden von der Figur gestützt. Signiert und exklusiv für den chrisonshop auf 300 Stück limitiert. Das Motiv ist auf beiden Seiten zu sehen, so dass die Buchstütze rechts und links verwendet werden kann.

Laserdruck auf ca. 1 cm starkem, mehrfach verleimtem Birkenperrholz,  
kaschiert, mit UV-Schutz versiegelt und auf eine geschliffene Edelstahlplatte  
montiert. Höhe ca. 22 cm, Bestellnr. 5778

34,90 €

# Zur Buchmesse: die Neuerscheinungen in der edition chrismon

Besuchen Sie uns auf der Buchmesse. Sie finden die edition chrismon in Halle 3.1, Stand G 49

Frankfurter Buchmesse vom 9. bis 13.10.2013



NEU

## EIN KIND, EIN KROKODIL UND DIE WEIHNACHTSLIEDER

Petra Bahr, Imke Trostbach  
**Weihnachts-Liederreise, Buch**

Mutter reist in die Sonne, Flo mit seinem Krokodil Richard zur Oma. Denn die feiert Weihnachten mit allem Drum und Dran. Und während das Krokodil erzählt und erklärt, was an Weihnachten geschah, lernt Flo die schönen alten Advents- und Weihnachtslieder kennen.

Lieder mit Notensatz und Gitarrengriffen. Illustriert von Imke Trostbach, 32 Seiten, geb., 21 x 22,6 cm, Bestellnr. 2126

12,90 € Ab 4 Jahren



## Weihnachts-Liederreise, CD

Mitglieder des Athesinus Consorts Berlin haben altbekannte Advents- und Weihnachtslieder für Kinderohren frisch und frech neu arrangiert und mit einem Dutzend Berliner Kindern eingesungen. „Lasst uns froh und munter sein“, „Leise rieselt der Schnee“, „Maria durch ein Dornwald ging“, „Schneeflöckchen, Weißbröckchen“ u. a.

Mit: Athesinus Consort Berlin & Kinderstimmen, Ltg.: Klaus-Martin Bresgott. CD inkl. Booklet, im Digipack, Laufänge: 70 Min., Bestellnr. 2125

12,90 €

## Weihnachts-Liederreise, Set

Buch und CD

Bestellnr. 2127

24,00 €



Petra Bahr, geboren 1966, ist Pfarrerin und seit 2006 Kulturbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Sie veröffentlichte bereits mehrere Bücher, unter anderem in der edition chrismon.

## WEIHNACHTEN – Christfest, Sehnsuchtsformel, Erinnerungsmagnet

Arnd Brummer (Hg.)  
**Weihnachten bei uns zuhause**

Die eine verbindet unbeschwerter Kindheitstage damit, der andere Zank und Zwist. Arnd Brummer, Chefredakteur des evangelischen Monatsmagazins chrismon, hat Politiker, Schriftstellerinnen, Theologen, Schauspielerinnen, Kabarettisten und Wirtschaftsleute gefragt, wie sie das bedeutungsvolle Fest feiern oder gefeiert haben, welche Rituale dabei von Bedeutung waren, was sie liebten und worunter sie litten.

Illustrationen von Katharina Gschwendtner. 160 Seiten, geb., Lesebändchen, 12 x 19 cm, Bestellnr. 2123

16,90 €



NEU

## HERBERGSUCHE

mit Happy End

Georg Ringsgwandl  
**Das Kind vom Plattenbau**  
Eine Weihnachtsgeschichte

Eine junge Frau, die hochschwanger an Heiligabend ihrem Freund gesteht, dass sie nicht sicher ist, von wem das Kind ist. Der Freund, der sie kurzerhand vor die Tür setzt. Ein junger Mann auf der Straße, ohne Geld, aber mit einem großen Herzen. Eine Reise durch die Nacht, mit Hindernissen und Helfern, an deren Ende ein Kind geboren wird. Und die Heiligen Drei Könige tauchen auch noch auf.

Illustrationen von Julia Drinnenberg. 80 Seiten, geb., Lesebändchen, 12 x 19 cm, Bestellnr. 2124

12,90 €

NEU



**JE KLEINER, DESTO FEINER** Minimo, zierlicher Schmuck in der Streichholzschachtel



Ob Engelsflügel, Herz oder Kreuz, mit diesen wertvollen und originell verpackten Schmuckstücken überraschen Sie Mädchen und Frauen. Die goldplattierten Symbole hängen an einer feinen silbernen Erbskette, die mit 40 und 42 cm Länge getragen werden kann.



**Herz**

Mit Süßwasserperle.  
925er Silber. Anhänger  
goldplattiert, Höhe ca.  
10 mm, Bestellnr. 5780

**49,00 €**



**Kreuz**

925er Silber. Anhänger  
goldplattiert, Höhe ca.  
10 mm, Bestellnr. 5781

**47,00 €**



**Flügel**

925er Silber. Anhänger  
goldplattiert, Höhe ca.  
15 mm, Bestellnr. 5782

**47,00 €**

Abbildung  
vergrößert

**Ihr Bestellschein**

Menge	Artikel	Bestellnr.	Seite	Preis
	Buch „Schlag nach bei Luther“	2093	32	14,90 €
	Buchstütze Luther	5778	32	34,90 €
	Buch „Luther für Neugierige“	5745	32	9,95 €
	Buch „Starke Sätze“	2120	33	16,90 €
	Buch „Wer bist du?“	2091	33	12,90 €
	Buch „Weihnachts-Liederreise“	2126	34	12,90 €
	CD „Weihnachts-Liederreise“	2125	34	12,90 €
	Set „Weihnachts-Liederreise“	2127	34	24,00 €
	Buch „Das Kind vom Plattenbau“	2124	35	12,90 €
	Buch „Weihnachten bei uns zuhaus“	2123	35	16,90 €
	Minimo Herz	5780	36	49,00 €
	Minimo Kreuz	5781	36	47,00 €
	Minimo Flügel	5782	36	47,00 €

**Bestellen Sie jetzt:**

**Telefon:** 0800/247 47 66 (gebührenfrei)  
**Fax:** 069/580 98-226  
**E-Mail:** [bestellung@chrismonshop.de](mailto:bestellung@chrismonshop.de)  
**Post:** Bestellschein an: chrismonshop,  
 Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt  
**Internet:** [www.chrismonshop.de](http://www.chrismonshop.de)

**Ab 20 € Bestellwert keine Versandkosten**

\_\_\_\_\_  
Name | Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße | Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ | Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon | Fax

\_\_\_\_\_  
Datum | Unterschrift

Liegt der Bestellwert unter 20 Euro, fällt eine Versandkostenpauschale in Höhe von 3 Euro an. Die Bezahlung erfolgt gegen Rechnung. Bei Bestellungen aus dem Ausland wird unabhängig vom Bestellwert das Auslandsporto gesondert berechnet, die Bezahlung erfolgt gegen Rechnung, der Warenversand erfolgt nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Sie haben das Recht, die Ware innerhalb von zwei Wochen nach Lieferung ohne Begründung an das Hansische Druck- und Verlagshaus GmbH, c/o Leipziger Kommissions- u. Großbuchhandels-gesellschaft mbH, Verlag 219/Remissionsabteilung, An der Südspitze 1-12, 04579 Espenhain, zurückzusenden, wobei die rechtzeitige Absendung genügt. Die Gefahr der Rücksendung trägt der Empfänger. Vom Käufer entsiegelte CDs können nicht zurückgegeben werden. **Die meisten Produkte erhalten Sie auch im Buch- und Tonträgerhandel.**

# Sitzen bleiben, damit's weitergeht

Eine kleine Geste, eine gewaltige Wirkung: **Rosa Parks**, Näherin in Alabama, stieß mit ihrem Protest eine ganze Bürgerbewegung an

„In einem einzigen Augenblick hat sie mit der einfachsten aller Gesten geholfen, Amerika zu verändern – und die Welt.“ Mit diesen Worten enthüllte im vergangenen März US-Präsident Barack Obama das Denkmal zu Ehren von Rosa Parks im Statuensaal des Weißen Hauses in Washington – wenige Wochen zuvor, am 4. Februar, hatte sich ihr Geburtstag zum 100. Mal gejährt.

Am 1. Dezember 1955 kam Rosa Parks zurück von der Arbeit in einem Kaufhaus in Montgomery/Alabama. Sie war Näherin. Im Bus setzte sie sich gleich hinter das Zeichen, das die vorderen Sitzplätze für Weiße von den Sitzplätzen für Schwarze trennte. Im Laufe der Fahrt füllte sich der Wagen, weiße Mitreisende standen im Mittelgang. Der Busfahrer lief nach hinten, um die Trennlinie weiter zurückzuverlegen. Drei schwarze Mitreisende standen auf, um ihren Platz Weißen zu überlassen. Rosa Parks blieb sitzen.

Weil sie ihren Sitzplatz im Bus nicht räumen wollte, benachrichtigte der Busfahrer die Polizei, Rosa Parks kam in Untersuchungshaft. Später am Abend wurde sie gegen Kautionsfreilassung, ein Gerichtsverfahren sollte folgen.

Am Morgen des 5. Dezember 1955 beschloss eine Gruppe von Bürgerrechtsaktivisten, die Anklage zum Anlass für Proteste zu nehmen. Der Baptistenpfarrer Dr. Martin Luther King, zu dieser Zeit noch wenig bekannt, sollte die Aktion anleiten. 500 örtliche Unterstützer begleiteten Rosa Parks zu ihrem ersten Gerichtstermin. Die 42-Jährige wurde für schuldig befunden, die Anweisung eines Stadtbediensteten missachtet zu haben. Das Urteil: 10 Dollar Bußgeld und 4 Dollar Gerichtsgebühr.

Später berichtete Rosa Parks, nicht aus Müdigkeit sei sie sitzen geblieben. „Ich



**Rosa Parks** (1913–2005), afroamerikanische Bürgerrechtlerin in Alabama. Sie löste den größten Busboykott aller Zeiten aus

war es einfach leid, nachzugeben.“ Damals redete der Busfahrer auf sie ein. „Warum stehen Sie nicht auf?“ – „Ich glaube nicht, dass ich aufstehen muss“, erwiderte Rosa Parks. Tatsächlich, so stellte sich im Gerichtsverfahren heraus, gab es in Montgomery trotz offizieller Rassentrennung keine solchen Regeln. Es war einfach üblich, dass die Busfahrer schwarze Mitreisende von den Plätzen verwiesen.

Mit ihrer Beharrlichkeit löste Rosa Parks den größten Busboykott der Geschichte aus. 381 Tage weigerte sich die Mehrzahl der rund 40 000 schwarzen Pendler in Montgomery, Busse zu besteigen. Sie behelfen sich mit Sammeltaxis, Fahrgemeinschaften – und viele Menschen liefen zu Fuß zur Arbeit. Am Ende musste die private Busgesellschaft klein beigeben. Sie

konnte – ebenso wie viele Geschäfte in der Innenstadt – die Einnahmeverluste nicht länger verkraften.

Rosa Parks' Protest war mehr als eine spontane Eingebung. An ihre Großeltern mütterlicherseits, frühere Sklaven, bei denen sie längere Zeit wohnte, hatte sie prägende Erinnerungen. Einmal zogen Mitglieder des rassistischen Ku-Klux-Clans an ihrem Wohnhaus vorüber – und der Großvater zeigte sich wehrhaft. Er stellte sich mit geladener Waffe vor das Haus, für die schwarze Bevölkerung damals eine ungewöhnliche Demonstration der Stärke.

Die Mutter brachte Rosa schon im Vorschulalter das Lesen bei. Rosa besuchte Schulen mit Rassentrennung bei und in Montgomery, doch weil ihre Großmutter krank wurde, verließ sie die Highschool vor dem Abschluss. Mit 19 Jahren lernte sie ihren späteren Mann kennen, der sie unterstützte, den Schulabschluss nachzuholen. Raymond Parks war Mitglied der NAACP, der „Nationalen Vereinigung zur Förderung farbiger Menschen“. 1943 wurde Rosa Parks aktives Mitglied der Bürgerrechtsbewegung.

Ein Symbol des Widerstands zu sein, brachte für Rosa Parks zunächst nur Nachteile. Sie verlor ihren Job im Kaufhaus. Ihr Mann wurde gefeuert, weil er gegen das Verbot seines Chefs verstoßen hatte, über seine Frau und ihr Gerichtsverfahren zu reden. Die Parks zogen nach Michigan. Rosa fand Arbeit bei einem Kongressabgeordneten. Später gründete sie ein „Institut für Selbst-Entwicklung“, führte Touristen auf „Freiheitspfaden“ zu Erinnerungsorten der Bürgerrechtsbewegung. Als sie 83 Jahre alt war, verlieh Präsident Bill Clinton ihr die „Freiheitsmedaille des Präsidenten“, die höchste Auszeichnung der USA. Eine Anerkennung für eine kleine Geste, welche die Weltmacht Amerika veränderte. ◀

**Burkhard Weitz**

# „Das Glück ist hell, es ist rund, es ist warm. Ich bin oft glücklich“

Oda Jaune, Malerin

## In welchen Momenten fühlen Sie sich lebendig?

Ich mag den Morgen, wenn alle Sinne frisch sind. Ich mag das Licht, dann sehe ich die Farben, wie sie wirklich sind, über den Tag verändern sie sich. Beim Malen fühle ich mich lebendig. Man kreierte ja auf der Leinwand ein neues Leben, eine neue Realität. Das kommt sehr aus der Tiefe, das ist ein sehr intensiver Prozess. Ich spüre dann kaum Hunger; und wären andere Menschen im Raum, könnte es passieren, dass ich sie gar nicht wahrnehme. Mir fehlt niemand, ich brauche dann niemanden.

## Was können Erwachsene von Kindern lernen?

Sie planen nicht, sie möchten alles sofort. Wenn Kinder etwas wollen, dann wollen sie es jetzt. Wir Erwachsenen denken, wir hätten so viel Zeit. Ich glaube, das ist ein Fehler. Es wäre sicher auch ein großes Geschenk, noch einmal durch Kinderaugen die Welt sehen zu können – das erste Mal das Meer zu sehen und zu staunen, wie unglaublich groß es ist. Alles, was ein Kind umgibt, ist so spannend, so voller Wunder. Und träumen, ich glaube, das ist eine der schönsten Sachen, die Kinder tun können.

## Haben Sie eine Vorstellung von Gott?

Ich bin in Bulgarien aufgewachsen. Uns war es verboten, an Gott zu glauben. Das ist natürlich die beste Voraussetzung dafür, dass man an ihn glaubt und ihn liebt. Das ist bei mir geblieben. Und auch das Gefühl, dass alles so faszinierend ist: die Natur, wir selbst. Ich vermute, auch wenn man nur für ein paar Minuten leben würde, nur um das Licht zu sehen – dann hätte es sich schon gelohnt. Ich habe eine große Liebe für das Leben. Ich komme aus dem Staunen nicht raus, wie wahnsinnig schön diese Welt ist. Das macht auch meinen Glauben stärker.

## Hat das Leben einen Sinn?

Man ist frei, welchen Sinn man sieht; jeder sucht einen anderen. Es reicht ja schon, wenn man einfach einen anderen Menschen glücklich macht, das reicht absolut. Ich persönlich habe mich entschlossen, eine Sache extrem zu machen, und das ist die Malerei. Aber ich bin eben nicht nur Malerin. Gleichzeitig bin ich auch Kind, Mutter, Mensch und vieles mehr. Deswegen könnte ich nicht sagen: Dies oder das ist mein Sinn. Ob es in meinem Leben Phasen gab, in denen ich keinen Sinn empfunden habe? Nein, das habe ich nie gehabt. Wenn es Herausforderungen gibt, dann spürt man auch das Leben sehr stark. Ich glaube, dass ich noch nie die Augen zugemacht habe. Ich bin noch nie geflüchtet. Ich fliehe nicht.

## Muss man den Tod fürchten?

Male ich, fürchte ich den Tod nicht; die Malerei nimmt mir die Angst vor dem Sterben. Ich finde ohnehin, dass man nicht gierig sein sollte; man sollte nicht versuchen, 200 Jahre zu leben. Das finde ich nicht so stilvoll. Ich habe aber eine wahnsinnige Angst um die anderen: Jemanden zu verlieren, das ist das Schlimmste, was es gibt.

## Welchen Traum möchten Sie sich noch unbedingt erfüllen?

Ich möchte ein Bild malen, über das ich extrem glücklich bin, wenn es fertig ist. Das wäre schön. Jedes Mal, wenn ich anfangen, denke ich: Dies könnte das Bild sein. Das ist die Sehnsucht, das ist der Traum, jedes Mal. Und dann klappt es doch wieder nicht. Aber ich weiß, dass ich absolut ehrlich zu mir war und dass ich es wirklich versucht habe. Ich gebe nicht auf, ich werfe kein Bild weg. Gefällt mir etwas nicht, übermale ich es wieder und wieder – bis das Bild fertig ist.

## Wie gehen Sie mit Schuldgefühlen um?

Ich bin sehr anfällig dafür und versuche, gleich etwas Gutes zu machen. Dann denke ich zwar, es ist nicht genug, aber trotzdem versuche ich, sofort einen Schritt in die entgegengesetzte Richtung zu machen, damit ich dieses Schuldgefühl neutralisiere. Das ist mein Rezept.

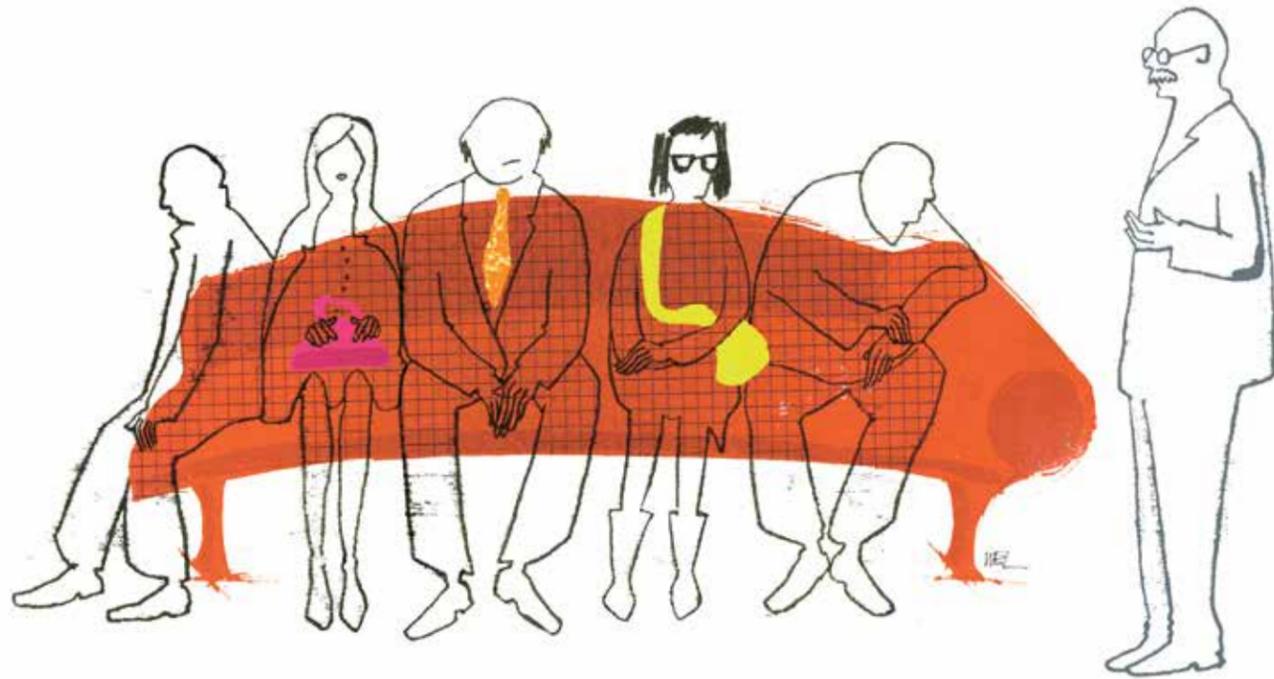
## Was ist Glück?

Es ist hell, es ist rund, es ist warm. Es ist ein wahnsinnig schönes Gefühl, das ich sehr häufig habe. Ich bin fast überall glücklich. Ich glaube, das ist meine Natur. All diese Sachen zu sehen, allein den Himmel zu betrachten. Heute ist sein Blau anders als morgen, es ist nie dasselbe. Man muss doch glücklich darüber sein, wenn man das Augenlicht hat – wenn man gesund ist. Man muss das Glück einfach wahrnehmen

Oda Jaune wurde 1979 in Sofia (Bulgarien) als Michaela Danovska geboren. Von 1998 bis 2003 studierte sie an der Kunstakademie Düsseldorf als Meisterschülerin bei Jörg Immendorff, den sie 2000 heiratete. Nach dem Tod ihres Mannes 2007 zog Oda Jaune nach Paris, wo sie heute mit ihrer zwölfjährigen Tochter lebt. Ihre erste Soloausstellung hatte Jaune 2004 in der Kunsthalle Koblenz. Am 1. November wird in der Michael Fuchs Galerie (Berlin) ihre Ausstellung „Beyond Eden“ eröffnet.

Fragen und Foto: Dirk von Nayhauf





# Gedränge auf der Couch

Heute wird jedes Seelengrummeln therapiert. **Manfred Lütz** meint: Vielen Hilfesuchenden wäre mit einem Freund besser geholfen

„Ich möchte ganz werden“, so erklärte mir eine Frau telefonisch, warum sie Psychotherapie bei mir wolle. Sie hatte mich gerade im Fernsehen gesehen und hielt mich wohl für eine Art Guru. Ich lehnte höflich ab, denn kein seriöser Psychotherapeut kann eine solche Sehnsucht erfüllen. Doch Medienpräsenz und Psycho-kompetenz lösen nicht selten ganz unmäßige Assoziationen aus. Und das ist kein Einzelfall. Nicht mehr der liebe Gott oder der Herr Pastor, sondern Psychofachleute und Therapiemethoden gelten als Vermittler von Glück und Heil. Dabei ist das ein einziger Bluff! Psychofachleute können im besten Fall erfolgreich psychische Störungen behandeln. Vom Leben und seinem Sinn wissen sie nicht mehr, sondern vielleicht sogar weniger als eine alte Frau aus der Eifel, die manche Lebenskrise bewältigt hat und dennoch nicht verzweifelt ist.

Die Therapiewelt hat keinen Sinn, sondern nur einen Zweck. Der einzige Zweck der Psychowelt, in der ich mich professionell

aufhalte, ist die Therapie von psychischen Krankheiten. Die existenziellen Erfahrungen dagegen, die Erfahrung von wirklicher Liebe, von Gut und Böse, vom Sinn des Lebens oder von Gott kommen in der Psychowelt gar nicht vor, genauso wenig wie in den anderen künstlichen Welten, in denen wir uns unvermeidlich aufhalten, in der Medienwelt, der Wissenschaftswelt und der Finanzwelt. All diese Welten sind zwar wichtig und nützlich, doch sobald man ihnen mehr Realität zuspricht als dem eigentlichen wirklichen Leben, läuft man Gefahr, sein eigenes unwiederholbares Leben aus Versehen zu verpassen. Nicht also nur der Psychogläubige lebt in einer falschen Welt, sondern auch wer die „Tagesschau“ für realer hält als die Tränen der eigenen Tochter, wer glaubt, die Welt sei nur das, was die Wissenschaft beschreibt oder wer das, was an der Börse passiert, für den Ernst des Lebens hält.

In einer religionsmüden Zeit fasziniert freilich gerade besonders die Seelenwelt viele Menschen. Psychofachleute werden daher zu

allem und jedem befragt. Wer keinen persönlichen Coach hat, der liest wenigstens einen Ratgeber, der die Kompetenz des Autors hochleben lässt und das eigene Ungenügen schonungslos offenlegt. Nichts gegen den einen oder anderen Tipp. Aber natürlich gibt es in Wirklichkeit nur einen einzigen Menschen, der für das eigene Leben wirklich kompetent sein kann: man selbst, mit allen Fähigkeiten und Unfähigkeiten, Lösungen und Problemen, Sehnsüchten und Enttäuschungen. Niemand anders hat das eigene Leben schon mal gelebt, kennt genau die Mitmenschen, die man selbst kennt, und war genau der Situation ausgesetzt, der man selbst jetzt gleich ausgesetzt sein wird.

Die Ungewissheit des Lebens schafft einen Markt für feierliche Pseudosicherheiten. Und weil mehr denn je gilt: „Wer nichts mehr glaubt, glaubt alles“, ist inzwischen fast jeder Unsinn verkäuflich. Aus der angeblichen Höhe der Psychokompetenz verkündet, findet jede Heilslehre geradezu blinde Gefolgschaft. Längst überholte Methoden, die nach dem Motto vorgehen: „Sie lächeln so, was verdrängen Sie?“ oder: „Sie haben ein Problem, da hätt' ich noch eins für Sie, frühe Kindheit und so...“, schaffen es, aus brennend gesunden Mitbürgern verunsicherte Seelen zu machen.

Normale Lebensprobleme werden zu veritablen Krankheiten hochgejazzt, leichte Störungen zu schweren Beeinträchtigungen. So ist der verschwiegene Skandal unserer Tage, dass dadurch mittlerweile für die wirklich psychisch Kranken nicht mehr genügend Therapieplätze zur Verfügung stehen. Während ich vor 30 Jahren binnen zweier Tage einen ambulanten Therapieplatz für einen schwer depressiven Patienten bekam, kann das heute drei Monate dauern. Man tut einfach alles, um die eigenen Psychomethoden an den Mann und an die Frau zu bringen. Es wie bei Stan und Olli, wo Stan in einer Straße die Scheiben einwirft und Olli dienstbereit als Glaser hinterherkommt. Das betrifft natürlich nicht alle Repräsentanten dieses Fachs, aber wenn sogar die neueste, fünfte Fassung des amerikanischen Klassifikationssystem DSM eine länger als zwei Wochen währende Trauer zur psychischen Störung erklärt, dann hat das nichts mehr mit Wissenschaft zu tun, sondern mit hemmungsloser Geschäftemacherei. Auf diese Weise ist inzwischen ein gigantischer Markt entstanden, der im Ergebnis freilich nicht Heil und Heilung produziert, sondern Unglück und Ratlosigkeit.

Wie das funktioniert, kann man beispielhaft an der Karriere des Burn-out-Begriffs ablesen. Ursprünglich der gut gemeinte, aber eher misslungene Versuch, ein diffuses Störungsbild näher zu fassen, handelt es sich beim Wort Burn-out heute vor allem um einen Marketingbegriff, der eine ganze Burn-out-Industrie unter Dampf hält. Das Problem dieses Begriffes ist vor allem, dass darunter unterschiedliche Phänomene gefasst werden: zum einen echte psychische Krankheiten. Prominente Burn-out-Patienten erklären im persönlichen Gespräch, dass sie natürlich eine Depression gehabt hätten. Zum anderen firmiert inzwischen aber jede leichte Befindlichkeitsstörung als Burn-out, was auch an Zeitungsartikeln liegt, die die über 70 Symptome des Burn-out-Syndroms so ins Licht stellen, dass im Grunde jeder Leser denkt, der Autor habe speziell ihn gemeint. Wer ist nicht mal schlaflos, unkonzentriert

und von irgendeiner Aufgabe überfordert! Am folgenreichsten aber ist die unter dem Titel Burn-out laufende Verwechslung von existenziellen Krisen mit psychischen Erkrankungen.

Wenn eine Frau plötzlich von ihrem Mann verlassen worden ist, dann führt das oft zu einer Erschütterung, die viel schlimmer ist als eine Depression, aber diese Erschütterung ist natürlich keine Krankheit, sondern eine gesunde Reaktion auf eine schreckliche Erfahrung, und in dieser Lage braucht die Frau keine Psychotherapeutin, die gegen Geld am Schicksal herumwerkelt, sondern vielleicht eine gute Freundin, die womöglich selbst so eine Erfahrung bewältigt hat, oder einen guten Seelsorger. Und wenn man einen schrecklichen Chef hat, dann hilft es auch nichts, wenn man mal vier Wochen Wassertreten in einer Burn-out-Spezialklinik macht und anschließend wieder zu diesem Ekel zurückkehrt.

Wo nicht mehr der Trost der Religion, der Familie, der lebensweisen Menschen zur Verfügung steht und wir die Fragen, die jedes Leben stellt, von angeblichen Spezialisten gegen Geld aus der Welt schaffen wollen, da überfordern wir das Gesundheitswesen und schaffen ein kostspieliges Unglück. Denn die Therapeuten verfügen bei all ihrer Betriebsamkeit in Wahrheit über keine Instrumente gegen Schicksals-

schläge, gegen Lieblosigkeit, Einsamkeit und Rücksichtslosigkeit, gegen Hass und Missgunst und gegen echte Verzweiflung am Leben und seinem Sinn.

Nur ernste menschliche Begegnungen können solches Leid lindern oder erträglich machen, Begegnungen mit Freunden, mit Seelsorgern oder sogar mit Gott. Insofern war es ein Irrweg, als noch vor Jahren frustrierte Seelsorger sich zu Psychotherapeuten umschulen ließen, um irgendwie besser anzukommen. Denn jede gute Psychotherapie ist bloß eine im besten Sinne manipulative künstliche Beziehung auf Zeit für Geld. Seriöse Psychotherapie



**Manfred Lütz**, Jahrgang 1954, ist Arzt und Theologe. Er arbeitet als Psychiater und Psychotherapeut. Als Chefarzt leitet er das Alexianer-Krankenhaus in Köln.

## » Jede Psychotherapie ist eine Beziehung auf Zeit für Geld

kann und darf in Wahrheit viel weniger als echte Seelsorge, die nach Martin Buber dem Du des anderen auf Augenhöhe wirklich begegnet, ihm nahekommt und diesen anderen Menschen wirklich tief berührt. Doch solche echte Seelsorge ist Mangelware.

Die Psychowelt fasziniert viele Menschen, sie ist mit ihren modernen Methoden bei Krankheiten äußerst hilfreich, aber sie ist und bleibt eine künstliche Welt, und wenn man ihr ganz verfällt, verpasst man sein Leben. Ganz zu werden, dazu vermag sie nichts beizutragen. Ganz zu werden, ist ein religiöses Projekt, es ist von alters her die tiefe glutvolle Sehnsucht der Menschheit.

Zum Thema schrieb Manfred Lütz: Bluff! Die Fälschung der Welt (Verlag Droemer)

Werden die Psychofachleute überschätzt? Wird zu viel therapiert? Diskutieren Sie mit uns auf [www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)

## Geschichte, ganz nah

„Der Raum sollte leer wirken, wenn Sie in ihm sind“ – diese Anweisung gibt der Majordomus des Weißen Hauses dem neuen Butler Cecil Gaines. Eine ganze Riege Präsidenten wird der Afroamerikaner bedienen, von Eisenhower bis Reagan, servil und unsichtbar. Von der Politik dieser Jahrzehnte, vom Rassismus und dem erwachenden schwarzen Selbstbewusstsein will Cecil in seiner Nische gar nichts wissen. Aber die Unruhen erreichen auch ihn: Sein Sohn Louis engagiert sich gegen die Diskriminierung, erst mit Martin Luther King, dann bei den Black Panthers. Der Film von Lee Daniels („Precious“) ist teils Vater-Sohn-Drama, teils Geschichtsepos. Subtil und berührend ist er von Anfang bis Ende. „Der Butler“. Ab 10. Oktober im Kino



Ein Job beim Präsidenten: Forest Whitaker und Oprah Winfrey

FOTOS: PR

Scannen und anschauen:  
mehr Filmtipps.  
Auch auf  
[chrismon.de/filmtipps](http://chrismon.de/filmtipps)

### Buch

Lebensläufe, herzerreißend, bitter, lustig und manchmal bis zum Kopfschütteln verrückt. China von unten, aus der Sicht von Vagabunden, Prostituierten, Nichtstuern, Gemüsehändlern – der in Berlin lebende Dissident Liao Yiwu liefert in 30 Interviews ein beeindruckendes Porträt seines Landes.



**Liao Yiwu**  
Die Dongdong-Tänzerin und der Sichuan-Koch.  
S. Fischer,  
24,99 €

### CD

Was folgt aus dieser Reizwortkombi: Taschenmesser, Käse, Alphorn? Klar. Schweiz. Künftig muss beim Stichwort Alphorn aber auch an Eliana Burki gedacht werden. Launig, modern und gerne mal jazzig klingt es, wenn die junge Frau aus dem Kanton Solothurn das unhandliche Nischeninstrument spielt.



**Eliana Burki & Das Münchener Rundfunkorchester:**  
Alpine Horn Symphonic (Edel)

**LIVE**

**MDR TOPNEWS**  
**VÖLKERSCHLACHT**  
**ÜBERROLLT SACHSEN**

**AB 14. OKTOBER 2013**  
**19.50 UHR IM MDR FERNSEHEN**

**WWW.MDR.DE/VOELKERSCHLACHT**

**MDR**

**VIELE TOTE +++ ENGLÄNDER TESTEN NEUES WAFFENSYSTEM +++ ANGRIFF**

# „Frauen in die Hauptrolle!“

Ärzte und Kommissare müssen sich warm anziehen. Der neue Star im Fernsehen ist die Pfarrerin. Wie findet das die Schauspielerin Maren Kroymann, die in den 80ern das TV-Pfarrhaus revolutionierte?



Stiften sie Sinn? Wirken sie orientierend? Oder ist es der emotionale Faktor, der Pastoren neuerdings so attraktiv fürs Fernsehen macht? Vor allem das ZDF, das seiner Unterhaltungssparte mehr Substanz geben möchte, setzt auf den gar nicht mehr so diskreten Charme der Pfarrer – besonders aber Pfarrerrinnen. Drei Filme hat der Sender in diesem Jahr produziert, mit Stars wie Christine Neubauer, Veronica Ferres und Barbara Auer. Und im November startet die Pfarrer-Serie „Herzensbrecher“. Maren Kroymann, die als emanzipierte Pfarrfrau in der ARD-Erfolgsserie „Oh Gott, Herr Pfarrer“ ihren Durchbruch erlebte, hat sich für chrismon die Filme angeschaut – mit Fokus auf die Pfarrerrinnen.

In den 13 Episoden der Serie „Oh Gott, Herr Pfarrer“ (1988) spielte Maren Kroymann neben Robert Atzorn eine Pfarrfrau, die ihren Beruf dem Bibelkreis vorzieht. Kroymann war in vielen TV-Serien und Spielfilmen zu sehen; außerdem ist sie als Kabarettistin erfolgreich.

### Was war das Besondere an Ihrer Serie „Oh Gott, Herr Pfarrer“?

**Maren Kroymann:** Sie war damals, Ende der Achtziger, das denkbar Fortschrittlichste in dem Format. Die erste emanzipierte Serienmutter – eine Pfarrfrau! Die Leute sagten sich: Wenn der Feminismus im Pfarrhaus angekommen ist, ist es an der Zeit, dass er in der Öffentlichkeit verhandelt wird.

### Wollten Sie Klischees aufbrechen?

Es ging um den Alltag einer modernen Pfarrerrin. Das war für viele befreiend: Was im Pfarrhaus passiert, darf auch so sein. Für andere war es verstörend. Nach einer Beerdigung wird der Pfarrer gefragt: Sie kommen doch zu uns zum Leichenschmaus!? Er sagt: Ich hab noch zu tun. – Und dann hat er mit seiner Frau Sex. Die Szene sorgte für Aufruhr.

### Heute zeigt das ZDF Filme mit alleinstehenden Pfarrern, drei sind weiblich, bei zweien ist die Ehe kaputt. Das neue Pfarrerbild?

So ist die Realität. Zunächst einmal ist es gut, wenn Frauen die Hauptrollen besetzen!

**Warum kommen auf einmal so viele Pastorinnen ins Fernsehen?** Vielleicht hängt es mit der früheren Bischöfin Margot Käßmann zusammen. Die Leute denken: Was mit ihr passiert ist, könnte auch mir passieren: Sie ist geschieden. Sie wird mit Alkohol am

Steuer erwischt. Die Leute lieben sie, denn Käßmann war ehrlich und zog Konsequenzen. Und die Produzenten sahen die Steilvorlage: eine Pastorin, die nicht moralisch überlegen ist, aber ehrlich. **In „Oh Gott, Herr Pfarrer“ schraubt Robert Atzorn an seinem Volvo. In „Die Pastorin“ fährt Christine Neubauer mit dem Motorrad vors Pfarrhaus. Muss ein Pfarrerrin Klischees konterkarieren?**

Nein. Atzorn spielte einen handfesten zupackenden Pfarrer. In „Die Pastorin“ geht es eher um: Tabubruch, Pfarrerrin – aber in Lederklamotten und sexy! Christine Neubauer ist kokett, wenn sie den Motorradhelm abnimmt und die Haare zurückwirft wie in der Shampoo-Werbung. Ein Sexsymbol wird aufgebaut, statt mit Hintersinn Erwartungen zu durchbrechen.

### Als Seelsorgerin macht Neubauer eine gute Figur. Sie predigt nicht Moral, sie fragt die Leute, was sie für richtig halten.

Da hat sich was geändert. Robert Atzorn spielte noch eine moralische Autorität, die sich für die gerechte Sache prügelt und mit einem blauen Auge auf die Kanzel steigt. In „Die Pastorin“ wird der Gegensatz zu einer Kirche aufgebaut, die von der Kanzel herunter moralische Sentenzen spricht. Die Pastorin zeigt für jede Entscheidung Verständnis. So wirkt sie allerdings auch wie eine Psychotherapeutin, austauschbar.

### Im neuen Film um „Lena Fauch“ muss sich die Polizeiseelsorgerin auf der Wache, in einer Männerdomäne, behaupten.

Das ist eigentlich ein Krimi, den eine Protagonistin aus einem seriösen Beruf mit moralischem Anspruch aufwertet.

### Einmal setzt sich Fauch gegen einen Vergewaltiger zur Wehr.

Die Szene war überfrachtet. Ein böser Cop vergewaltigt eine Pfarrerrin – und damit nicht nur eine Frau. Auch die Präsentation fand ich problematisch: Veronica Ferres, gut geschminkt, atmet schneller, wenn der Mann ihr zwischen die Beine fasst. Als Pfarrerrin müsste sie in dieser Szene ihre Sexiness nicht ausspielen.

### Das Beziehungsdrama „Pass gut auf ihn auf“ mit Barbara Auer als Pastorin wirkt besonders ambitioniert.

Sie gefällt mir am besten, ihre Pfarrerrin ist eine richtige Pfarrerrin. Sie macht nicht auf Sexbombe.

### Der Exmann der Pastorin hat Kinder mit seiner neuen Frau. Sie sitzen in der Pfarrhausküche. Die Pastorin kommt herein und will, dass die Kinder sofort verschwinden. In der nächsten Szene schreibt sie ihre Predigt – über Gottes große Liebe.

So bricht man das hehre Bild von der moralischen Autorität auf. Die Pfarrerrin kann nicht leben, was sie anderen predigt. Und darin wirkt sie furchtbar menschlich. Die Pfarrerrin hat Würde und Autorität – obwohl sie Schwäche zeigt.

### Fragen: Burkhard Weitz

„Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses“ präsentiert das Deutsche Historische Museum vom 25. Oktober bis zum 2. März. Welche Wirkung von den Pfarrhäusern ausging und wie ihre Zukunft aussieht: [dhm.de](http://dhm.de)



## Die neuen TV-Pfarrer im ZDF

„Die Pastorin“, das ist Christine Neubauer, die ihrem Exmann und seiner schwangeren Freundin bestehen muss. Das Melodram bestand die Konkurrenz mit dem „Tatort“ und behandelt viele ethische Konflikte: Abtreibung, Organspende, Patientenverfügungen. Aber es gibt ein Happy End für die Heldin.



Erstsendung im April, inzwischen auf DVD

Veronica Ferres spielt eine Polizeiseelsorgerin in den Krimis um „Lena Fauch“. In der ersten Folge, ausgestrahlt im Herbst 2012, geriet die Seelsorgerin in eine Schießerei. Nun, in der zweiten, ermittelt sie auf eigene Faust und bewegt die zunächst flüchtige Zeugin in einem Mordfall zu einer Aussage.



„Lena Fauch – Gefährliches Schweigen“, 21.10., 20.15 Uhr

Das einfühlsam erzählte Beziehungsdrama „Pass gut auf ihn auf“ kreist um eine Pfarrerrin (Barbara Auer), deren Ex wieder geheiratet hat. Die neue Frau erkrankt tödlich und glaubt, die gemeinsamen Kinder seien in der alten Familie ihres Mannes am besten aufgehoben.



2.12., 20.15 Uhr

„Herzensbrecher“ ist eine Vorabendserie um einen verwitweten Pfarrer (Simon Böer) und seine vier Söhne. Zwischen ihnen, der Gemeinde, einer böswilligen Presbyterin und der ungläubigen Sekretärin ist Platz für allerlei Dramen. Die ersten zehn Folgen sind gedreht.



Ab November samstags, 19.25 Uhr

FOTOS: MILENA SCHLÖSSER, MICHAEL VASTAG/DPA PICTURE ALLIANCE; BARBARA BAUREDL, OLIVER SCHILL, OLIVER FEIST, MARTIN ROTTENKOLBER

# Und jetzt bitte alle zusammenrücken!

Es ist ein Kampf gegen die eigenen Vorurteile. Mal mit mehr, mal mit weniger Erfolg. Weiße und schwarze Studierende im südafrikanischen Bloemfontein raufen sich zusammen, seit Jonathan Jansen dort das Sagen hat

❖ Text: Kristina Maroldt Fotos: Per-Anders Pettersson

**M**anchmal liegen das Heute und das Gestern sehr nah beieinander. Wenn Jonathan Jansen aus seinem Büro in Bloemfontein mitten in der südafrikanischen Provinz Free State schaut, blickt er auf die Denkmäler zweier Männer, die seinem Land einst die Apartheid aufzwingen: Der eine, Martinus Theunis Steyn, hat in Bloemfontein 1914 die National Party mitgegründet, die 1948 die Rassentrennung einführte. Der andere, C. R. Swart, hat das System als Justizminister durch Gesetze gestärkt. Es ist ein Blick in eine ferne, düstere Zeit, in ein Südafrika, so scheint es, das seit fast 20 Jahren Geschichte ist.

Schaut Jonathan Jansen auf die Bürowand gleich neben dem Fenster, dann blickt er ins Heute: Junge Menschen lachen ihn an, schwarz und weiß, Arm in Arm. Es ist das Südafrika, das sich Nelson Mandela erträumte: ein Land, in dem Menschen aller Hautfarben friedlich zusammenleben. „Das sind meine Studenten“, sagt Jansen und breitet vor der Wand die Arme aus, als wolle er sie umarmen. „Was sie jeden Tag schaffen, ist unglaublich.“

Seit 2009 ist Jansen Rektor der Universität in Bloemfontein. Er ist ein stämmiger Coloured, wie Mischlinge in Südafrika genannt werden, flink im Denken, ständig in Bewegung, ein Mann wie ein Energieriegel. Als er sein Amt antrat, waren die Fotos, die heute



Das neue Bloemfontein: Jonathan Jansen, seit 2009 Rektor der Uni; die bunte Schar der Absolventen am Examenstag



sein Büro schmücken, eine absurde Utopie. Die University of the Free State, kurz UFS, galt als Symbol für das Scheitern der Regenbogenation. Anfang 2008 war ein Video auf Youtube aufgetaucht: Vier weiße UFS-Studenten hatten schwarze Putzkräfte ihres Wohnheims mit derben „Initiationsritualen“ verhöhnt. Um sich des Wohnheims würdig zu erweisen, mussten sie zu weißen Volksliedern tanzen und um die Wette rennen, am Ende nötigten die Studenten sie, einen Eintopf hinunterzuwürgen, in den einer der Jungs, so schien es zumindest, zuvor uriniert hatte.

24 Stunden später herrschte an der UFS Krieg. Weiße und schwarze Studenten gingen mit Fäusten aufeinander los, Steine flogen, die Polizei rückte an. Von Bloemfontein aus schwappten die Unruhen übers ganze Land. Ausländische Medien berichteten aufgeregt vom wieder entbrannten Rassenkampf am Kap.

Die Univerwaltung, die sich um die Diskriminierung ihrer schwarzen Mitarbeiter und Studenten bisher wenig gekümmert hatte, handelte zum ersten Mal rigoros. Man verwies zwei der Videomacher der Universität – die anderen zwei hatten ihr Studium inzwischen beendet – und setzte den weißen Rektor ab. Jonathan Jansen wurde als Nachfolger berufen, als erster Schwarzer der Unigeschichte.

Tatsächlich scheint der heute 57-Jährige wie kaum ein anderer geeignet, Weiß und Schwarz an einen Tisch zu bringen. Wenn er einen mit festem Händedruck und offenem Lächeln in seinem Büro empfängt, fühlt man sich sofort willkommen, geborgen fast. Einerseits. Andererseits kann Jansens Stimme auch sehr

streng und bestimmt klingen. Etwa wenn er von dem schwarzen Studenten erzählt, der sich bei einer Podiumsdiskussion darüber empörte, wie man von ihm verlangen könne, den Weißen zu vergeben: „Diese Leute“, rief der Junge, „haben schließlich Schwarze getötet!“

„Wäre ich mit ihm allein gewesen“, sagt Jansen, „dann hätte ich ihm sehr deutlich gesagt, dass er sein Leben ruinieren wird, wenn er weiter mit solchen Einstellungen herumläuft. ‚Je wütender du bist,‘ hätte ich gesagt, ‚desto mehr zerstörst du dich selbst.‘ Und ich weiß, was das heißt...“

**Jansen ist selbst ein Kind der Apartheid.** In den von Gangs beherrschten Mischlingstowns von Kapstadt wächst er auf, täglich ist er Zeuge der Demütigungen durch die Weißen, einmal wird er selbst von Polizisten verprügelt. Er wird Lehrer, promoviert mit einem Stipendium im amerikanischen Stanford, kehrt nach Südafrika zurück. Nach dem Ende der Apartheid wird er der erste schwarze Dekan an der University of Pretoria – wie die UFS eine traditionelle Buren-Uni. Dort stellt er nicht nur das von Rassenklischees geprägte Curriculum auf den Kopf, sondern studiert mit nahezu wissenschaftlicher Akribie auch die Gefühlslage der selbst ernannten Herrenmenschen.

Jansen, zunächst selbst voller Wut und Vorurteile, merkt dabei rasch: Die Arroganz und die Aggressivität seiner weißen Kollegen und Studenten haben viel mit Unsicherheiten und Ängsten zu tun. Die Buren fürchten, dass ihre Kultur und ihre Sprache Afrikaans

im modernen Südafrika verloren gehen könnten. Jansens Schluss: Vergeltung macht alles nur schlimmer. Der einzige Weg, Südafrika zu einen, ist Versöhnung.

Im Juni 2009 kommt er nach Bloemfontein. Er ist erschüttert, wie sehr die hiesige Uni der University of Pretoria ähnelt: Wie zu Apartheidzeiten gibt es hier alles doppelt für Schwarze und für Weiße – Wohnheime, Studentenchöre, Sportteams. Ja, sogar die Seminare werden zweifach angeboten, weil die burischen Studenten auf Afrikaans als Unterrichtssprache bestehen, viele Schwarze außer ihren Stammessprachen aber nur Englisch sprechen. Doch die Dozenten sind fast ausnahmslos Buren, Angehörige also jener weißen Minderheit, die in Südafrika einst die Apartheid durchsetzte. Und burisch geprägt, also patriarchalisch, erzkonservativ und streng religiös, ist auch die Kultur, an die sich die schwarzen Studenten anpassen müssen – obwohl sie inzwischen mit zwei Dritteln die Mehrheit stellen. Jansen kommt sich vor wie in einer Zeitkapsel.

Erst 2007 hat man überstürzt begonnen, den weißen Wohnheimen auch schwarze Studenten zuzuteilen, um der Masse der schwarzen Erstsemester irgendwie Herr zu werden. Tagelang protestierten die Weißen danach vor dem Büro des Unirektors, nachts warfen sie Steine gegen die Fenster der schwarzen Kommilitonen. Dann drehten die vier Jungs das Video. „Das hier“, sagt einer von ihnen im Film auf Afrikaans, „ist unsere Meinung zum Thema Integration.“

Man muss in das Umland von Bloemfontein reisen, um zu verstehen, warum sich gerade hier, im Herzen Südafrikas, das Gestern so lange halten konnte. Nachdem man die Stadt hinter sich gelassen hat, geht es auf schnurgeraden Straßen endlos durchs flache Land. Vor allem Buren leben in der prärieartigen Weite. Auf abgelegenen Farmen, wo die schwarzen Arbeiter jeden Weißen mit „baas“, dem Apartheidterminus für „Chef“, anreden. Oder in verarmten Kaffern, in deren Kneipen gern mal die Flagge der rechtsradikalen „Afrikaner Weerstandsbeweging“ hängt: eine Nachahmung der Fahne Nazideutschlands, mit einem drei-statt viergliedrigen Hakenkreuz.

Es ist eine Welt, die sich mit dem aktuellen Südafrika, in dem Schwarze die Politik bestimmen und schwarze und weiße Kinder gemeinsame Schulen besuchen, nur schwer abfindet. Stattdessen trauert man der Jobsicherheit nach, die während der Apartheid für die Weißen herrschte. Und versucht mit aller Macht, die eigene Kultur gegen Einflüsse von außen zu verteidigen.

Viele UFS-Studenten stammen von hier. Als Jansen ihnen im Juni 2009 bei einem ersten Gang über den Campus begegnet, schlägt ihm eine Welle der Ablehnung entgegen. „Sie guckten weg, sobald ich mich näherte“, erinnert er sich in seinem Büro. „Es kam mir vor, als hätte jeder die Fäuste in den Hosentaschen geballt.“

Doch Jansen gibt nicht auf. Ein halbes Jahr zieht er durch die Wohnheime, Kirchen und Townships von Bloemfontein, hört zu, was ihm die Leute erzählen. Heute schüttelt Jansen lächelnd den Kopf, wenn er davon berichtet: „Gerade in den Wohnheimen habe

**35-tägige Kombinationsreise**  
**ab € 3.649,-**  
 pro Person in der 2er Innenkabine  
 Inkl. 150,- € Serviceentgelt p. P.\*

Linienflug, Rail & Fly und Transfers  
 Deutschsprachige Rundreise

**6 Stadtrundfahrten,  
 6 Nationalpark-Eintritte**

NCL  
**NORWEGIAN**  
 CRUISE LINE

WORLD TRAVEL AWARDS  
 2012  
 Norway's Leading Cruise Line

## Panamakanal mit Norwegian Pearl & Busrundreise Faszination Amerika...

Durchqueren Sie an Bord der Norwegian Pearl den faszinierenden Panamakanal, bevor Sie über Kolumbien, Costa Rica und die mexikanische Riviera das kalifornische Los Angeles erreichen. Von dort aus startet Ihre Entdeckungsreise quer durch die USA.

### Ihr Schiff: Komfortschiff Norwegian Pearl

Das moderne Schiff verfügt über ein großes Pooldeck mit 2 Swimmingpools, 6 Whirlpools, Poolbar, Fitness- und Wellnesscenter, 13 Bars, das 3-stöckige Stardust Theater mit wöchentlichem Showprogramm u. v. m. Im Rahmen des Freestyle Cruising Konzepts können Sie ohne feste Tischzeiten zwischen 20 Dining-Möglichkeiten wählen. Gegen Aufpreis (15,- bis 35,- US \$ p. P.) speisen Sie in einem der Spezialitätenrestaurants.

### Ihre Kabine

Alle Kabinen bieten zwei untere Betten (die größtenteils zu einem Doppelbett arrangiert werden können), Dusche/WC, Klimaanlage, TV, Föhn, Safe und Kühlschrank. Die **Innenkabinen** sind ca. 13 qm groß. Die **Außenkabinen** (ca. 14,5 qm) verfügen je nach Kategorie über Bullaugen (teilw. mit Sichtbehinderung) oder Panoramafenster. Die **Balkonkabinen** (ca. 19 qm) bieten zusätzlich Sitzcke und Balkon. Die **Minisuiten** sind mit ca. 26,5 qm noch großzügiger.

**Ihre Mittelklassehotels während der Rundreise: z. B. Marriott Newark Airport in New York**  
 Alle Hotels bieten jeglichen Komfort eines Mittelklassehotels.

### Inklusivleistungen p. P.:

- Linienflug (Umsteigeverbindung mögl.) von Frankfurt nach Miami oder Fort Lauderdale und zurück von New York, Economy Class
- Alle Steuern und Gebühren • Rail & Fly (2. Klasse inkl. ICE Nutzung) • Transfers gemäß Reiseverlauf • 1 Übern. mit Frühstück in Miami • 15 Übern. in der gebuchten Kabinenkategorie • Vollpension an Bord (bis zu 6 Mahlzeiten tägl.) • Kaffee, Tee, Eistee, Eiswasser und Säfte (zum Frühstück) in den Restaurants • Deutschspr. Gästeservice an Bord • Ein- und Ausschiffungsgebühren • Busrundreise mit deutschspr. Reiseleitung im klimatisierten Reisebus • 17 x Frühstück während der Rundreise • 6 Stadtrundfahrten • Eintrittsgebühren in 6 Nationalparks



### Termin und Preise 2014 pro Person in €

Kabinenkategorien	17.04. – 21.05.
2er Innenkabine	3.649,-
2er Außenkabine Bullauge	4.049,-
2er Außenkabine Fenster	4.149,-
2er Balkonkabine	4.649,-
2er Minisuite	4.849,-

**Buchungscode: ZIP25P**

Kabinen zur Einzelbelegung auf Anfrage buchbar.

**\*Hinweis:** Serviceentgelt an Bord ca. 12,- US \$/Nacht ohne Servicebeanstandung wird am Ende der Reise fällig und durch die Reederei dem Bordkonto belastet. **Zusatzkosten p. P.:** Ausflüge während der Kreuzfahrt (buchbar an Bord), fakultative Ausflüge und Trinkgelder während der Rundreise (buchbar vor Ort), Gepäckträgergebühren in den Hotels. **Weitere Informationen:** Die Bordsprache ist Englisch. Beachten Sie, dass nicht in allen Bereichen des Schiffes deutschsprachiges Personal zur Verfügung steht. **Reisebestimmungen für deutsche Staatsbürger:** Für diese Reise ist ein noch mind. 6 Monate über das Reisende hinaus gültiger, maschinenlesbarer Reisepass notwendig. Eine Online-Registrierung für die Einreise in die USA (gegen Gebühr von 14,- US \$, zahlbar mit Kreditkarte) ist bis spätestens 72 Stunden vor Abflug auf <https://esta.cbp.dhs.gov> erforderlich.



Jetzt anrufen und buchen: **0228 – 688 33 500**  
 Täglich von 8.00 – 22.00 Uhr (Ortszeit)

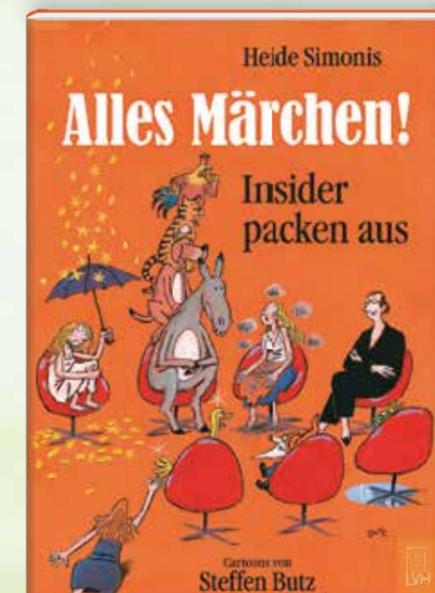
Online buchen unter: **www.mediplusreisen.de**  
 oder in Ihrem Reisebüro Kennziffer 20/377



## Neues aus dem dunklen Wald

Grimms Märchen wimmeln von verfolgten Unschuldigen, schönen, aber harmlosen Mädchen und hilflosen Kindern. Niemand fragt, ob es Spaß macht, Stiefmutter hungriger Bälger zu sein, dumme Dinger vor Verführung zu schützen oder gegen eine Wand geworfen zu werden. **Niemand?**

**Doch:** Heide Simonis hat es getan, und endlich erzählen Hexen, Frösche und Rumpelstilzchen, wie es wirklich einmal war vor langer Zeit. Ganz schön respektlose Geschichten der ehemaligen schleswig-holsteinischen Ministerpräsidentin ...



Heide Simonis:  
**Alles Märchen!**  
**Insider packen aus**

Cartoons von Steffen Butz,  
160 Seiten, gebunden,  
Format 17 x 24 cm  
ISBN 978-3-7859-1126-6  
Lutherisches Verlagshaus

**24,90 €**

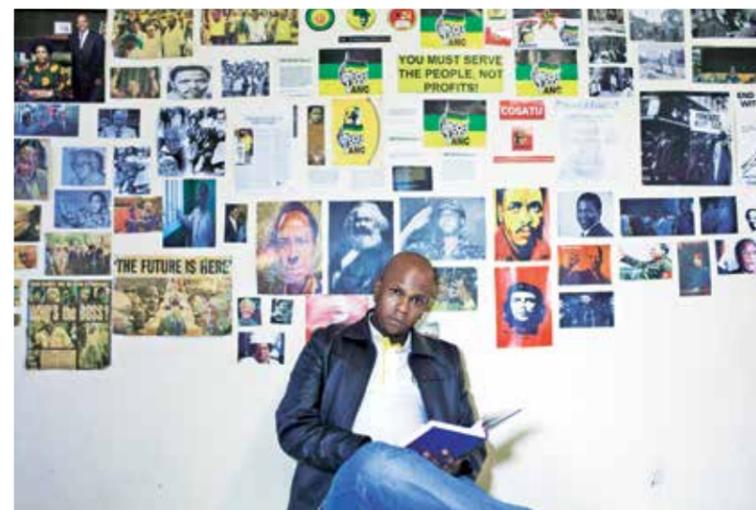
» Heide Simonis hat die bekanntesten Märchen der Brüder Grimm ordentlich gegen den Strich gebürstet, und da sie Politikerin ist, weiß sie, wie Wirklichkeit und Lüge zusammenhängen und dass auch alles ganz anders gewesen sein könnte. Herausgekommen sind Geschichten zu unserer Zeit heute – pointiert, gescheit, frech. Natürlich bleibt die Poesie auf der Strecke – aber so ist sie nun mal, die Politik! «

**Elke Heidenreich**

**Bücher versandkostenfrei bestellen:**

Telefon (0511) 1241-739 | Fax (0511) 3681098

[www.Einfach-Evangelisch.de](http://www.Einfach-Evangelisch.de)



„Du musst dem Volk dienen, nicht dem Profit“: links der Student und ANC-Aktivist Thabiso Litsoara in seinem Studenten-zimmer, oben William Clayton, Sprecher der Studierenden, aufgenommen in seiner „Residenz“

ich die unglaublichsten Behauptungen gehört: Alle Schwarzen seien dreckig, laut und vulgär, alle Weißen rücksichtslose Rassisten. Man hätte meinen können, diese Jungen und Mädchen hätten die Apartheid noch selbst erlebt. Dabei sind sie alle viel zu jung dafür!“

**Im Oktober 2009 schreitet er zur Tat.** Er verordnet den Wohnheimen eine strikte 50/50-Quote: Je zur Hälfte sollen dort jedes Jahr schwarze und weiße Erstsemester einziehen. Er wirbt renommierte Dozenten aller Hautfarben an und erneuert den zum Teil noch aus Apartheidzeiten stammenden Lehrplan. In den ersten Monaten setzt er sich jeden Tag demonstrativ auf einen Stuhl neben das Denkmal des Apartheid-Vorkämpfers Martinus Theunis Steyn und fordert die Studenten auf, mit ihm über das Miteinander von Schwarz und Weiß zu diskutieren.

Und er wagt einen Schritt, den keiner erwartet hat: Bei seiner Antrittsrede vergibt er den Videomachern und lädt sie ein, ihr Studium an der UFS fortzusetzen. „Wir müssen aufhören, uns aus der Verantwortung zu stehlen“, sagt er. „Diese jungen Männer sind keine pathologischen Einzelfälle. Und wenn sie verschwinden, verschwindet nicht automatisch unser Problem. Diese Studenten sind Teil dieser Universität. Um unser Problem zu lösen, müssen wir diese Universität ändern.“

„Natürlich gab es Proteste“, sagt Jansen heute. „Ich wusste aber, dass die Geste der Vergebung für die Buren eine tief religiöse Bedeutung haben würde. Es würde sie spüren lassen, dass es mir nicht darum geht, mich an ihnen zu rächen. Sondern dass ich sie auf der weiteren Reise mit im Boot haben möchte. Das war wichtig. Denn ohne Vertrauen ist ein Wandel dieser Dimension nicht möglich.“

Im In- und Ausland ist man seither von der UFS begeistert: Der südafrikanische Friedensnobelpreisträger Desmond Tutu lobte Jansen gleich nach der Antrittsrede für seine Großherzigkeit. Für ihre Integrationspolitik bekam die UFS 2011 den Preis des amerikanischen „World Universities Forum“. Und die US-Talkmasterin Oprah Winfrey nannte den Wandel in Bloemfontein gar „ein Wunder“.

**Burenland wird „Wunder“-Land?** Über die gepflegten Wege zwischen den historischen Unigebäuden flanieren Weiße und Schwarze noch immer in getrennten Grüppchen. Abends verirrt sich kaum ein Schwarzer in die Indie-Disco der Weißen, im Hip-Hop-Club bleiben die Zulu oder Sotho am liebsten unter sich. Auch in den Wohnheimen schreitet der Wandel eher langsam voran: In den beiden beliebtesten „Residences“, dem „Armentum“ für Jungs und dem „Roosmaryn“ für Mädchen, gibt es nach wie vor eigene Korridore für weiße und schwarze Studenten, Wohnheimsitzungen und Hausslogans ausschließlich auf Afrikaans und Fotogalerien in den Eingangshallen, auf denen die wenigen schwarzen Bewohner wie Fremdkörper wirken.

„Jansen hat sicher gute Ideen“, sagt der ehemalige stellvertretende Studentenratspräsident Thabiso Litsoara. „Doch er ist



Zwei Lebenswelten.  
Links: Weiße Studierende besuchen Pinky Mokemane (mit blauer Jacke) in ihrer Township; oben: Schwarze Hausangestellte betreuen die Kinder von Weißen in der Kleinstadt Philippolis, Provinz Free State

gegenüber den Weißen viel zu nachgiebig. Wenn die zum Beispiel einem mehrheitlich schwarzen Wohnheim zugeteilt werden oder mit einem Schwarzen ihr Zimmer teilen müssen, packen sie meist nach ein paar Wochen ihre Sachen und mieten sich auf Kosten der Eltern ein privates Zimmer in der Stadt, weil sie mit unserer ‚Kultur‘ angeblich nicht klarkommen. Jansen sollte das verbieten. Die Schwarzen können sich solche Extrawürste ja auch nicht leisten. Die bleiben dann in den mehrheitlich weißen Heimen und trauen sich abends nicht aus dem Zimmer, weil die Weißen sie sonst blöd anmachen.“

Mit Jansens Appell zur Versöhnung kann der 27-jährige Jurastudent deshalb wenig anfangen. „Das würde ja bedeuten, dass wieder nur wir Schwarzen Kompromisse machen müssen. Wieso gibt es zum Beispiel neben den Seminaren auf Englisch immer noch welche auf Afrikaans? Zwingt die Buren, endlich Englisch zu lernen! Wir Schwarzen müssen das ja auch, die meisten von uns haben auch eine andere Muttersprache.“

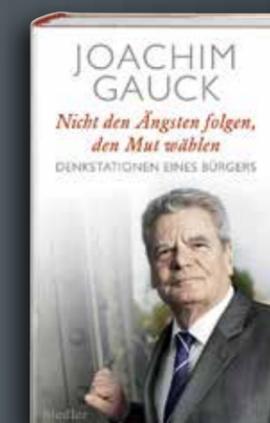
Litsoara ist nicht der einzige schwarze Student, der so denkt. Von den Weißen, ihren Traditionen und Sichtweisen fühlen sich auf dem Campus noch immer viele bevormundet. Natürlich sehen die weißen Studenten das völlig anders. „Man kann doch einen konservativ erzogenen jungen Buren und einen jungen Schwarzen aus einem Township nicht in ein Zimmer stecken, ihnen viel Glück wünschen und dann die Tür schließen“, sagt William Clayton, ein weißer Farmerssohn und aktueller Studentenratspräsident. „Klar müssen wir lernen, miteinander auszukommen. Aber bitte gebt uns dafür genügend Zeit!“

Es scheint ungleich länger zu dauern, Menschen zu verändern als Strukturen. Pinky Mokemane glaubt trotzdem, dass es klappen kann. Die 21-jährige Schwarze aus Bloemfontein war vor drei Jahren mit großen Vorbehalten an die UFS gekommen. Ein halbes Jahr vor Semesterbeginn hatten sie zwei betrunkene burische UFS-Studenten auf der Straße brutal angegriffen und als „Kaffir“ beschimpft, der verächtliche Ausdruck für Schwarze

Anzeige

## Verantwortung für die Vergangenheit, Ermutigung für die Zukunft

Dieses Buch versammelt erstmals die wichtigsten Reden Joachim Gaucks der letzten 25 Jahre zu seinen Lebensthemen Freiheit, Verantwortung und Selbstermächtigung: Kluge, feinsinnige und auch leidenschaftliche Texte über Themen, die Gauck wichtig sind.



Auch als Hörbuch bei der Hörverlag erhältlich



4 CDs | € 19,99 [D] UVP

Siedler  
www.siedler-verlag.de

256 Seiten | € 19,99 [D]  
Auch als eBook erhältlich



Nach und nach fallen die Rassenschranken: Architekturstudenten der Uni in Blomfontein auf dem Weg zu ihrer Vorlesung

aus Apartheidzeiten. Noch heute schießen ihr die Tränen in die Augen, wenn sie davon erzählt. „Ich hatte furchtbare Angst, hier wieder so etwas zu erleben“, sagt sie. „Für mich war diese Uni ein Ort, an dem Schwarze ihres Lebens nicht sicher sind.“

**Sie traute sich trotzdem.** Und merkte bald, dass die Probleme zwischen Weißen und Schwarzen inzwischen zum Glück etwas banaler sind – aber deshalb nicht unbedingt leichter zu lösen. „Wir haben einfach komplett verschiedene Backgrounds. Deshalb ist es schon wahnsinnig schwer, sich einfach mal mit einer weißen Kommilitonin zu unterhalten. Mit meinen schwarzen Kommilitoninnen gibt es so viele gemeinsame Themen, allein über die Frage, wie wir unser Studium finanzieren, könnten wir ewig diskutieren. Doch die weißen Mädchen kommen fast alle aus reichen Familien. Die machen sich höchstens Sorgen, ob sie die richtige Nagellackfarbe kaufen.“

Mit einer Weißen ist Pinky trotzdem inzwischen befreundet: Elbe heißt das Mädchen, eine Burin, die Pinky vorher überhaupt nicht leiden konnte. Doch dann bekamen die beiden auf einer Studienreise per Zufall dasselbe Zimmer zugeteilt. Zwei Abende lang schwiegen sie sich an, dann begannen sie ein Gespräch über ihre Familien. „Plötzlich stellte sich heraus, dass Elbes Mutter Depressionen hat – genau wie meine! Und dass sie auch nicht weiß, wie sie die Gebühren fürs nächste Semester aufreiben soll. Gegen Mitternacht lagen wir uns in den Armen und haben abwechselnd geheult und gelacht. Weil wir so überrascht und erleichtert waren, dass wir uns doch so ähnlich sind.“

Kokosnuss nennen Pinkys schwarze Kommilitoninnen sie jetzt manchmal verächtlich, wenn sie die beiden beim Kaffeetrinken sehen: Außen schwarz, innen weiß. Pinky nervt das. Doch sie trifft sich weiterhin mit Elbe. „Durch Elbe habe ich zum

ersten Mal gemerkt, wie leicht alles werden könnte, wenn wir nicht mehr die ganze Zeit nach Unterschieden suchen, sondern nach Gemeinsamkeiten.“ Vielleicht ist Jonathan Jansens Kampf gegen die Rassenklischees doch nicht die Sisyphusarbeit, als die er auf den ersten Blick erscheint.

Am Abend strömen die Menschen in die Unikirche. Jansen hat Nadine Gordimer eingeladen. Die südafrikanische Literaturnobelpreisträgerin und Anti-Apartheid-Aktivistin soll den ersten Vortrag einer Reihe zum Thema Versöhnung halten. Der Rektor und die 89-jährige Schriftstellerin kennen sich schon länger.

**Als Jansen die Bühne betritt,** um das Publikum zu begrüßen, muss er lächeln: Wieder sitzen die meisten Studenten in schwarzen und weißen Gruppen mehrere Plätze voneinander getrennt. „Rückt auf“, ruft Jansen. „Wir brauchen den Platz.“ Brav rutschen die Studenten zum schwarz-weißen Fleckenteppich zusammen. Wenn es nur immer so einfach wäre.

In ihrer Rede würdigt Gordimer den Mut der Universität, trotz aller Widrigkeiten das Miteinander zu wagen. Sie bedauert die Studenten aber auch für die Verantwortung, die jetzt auf ihnen lastet: „Das Land, das eure Eltern und Großeltern euch hinterlassen, hat ungeheure Probleme. Trotzdem: Ich vertraue darauf, dass ihr es schafft!“

Es gibt viel Applaus nach ihrer Rede – aber auch ratlose Gesichter, vor allem bei den Studenten. „Wie sollen wir die Probleme denn lösen?“, fragt ein weißer Student.

Gordimer raschelt lange mit ihren Papieren. Man merkt ihr plötzlich ihr Alter an. „Während der Apartheid haben wir uns das auch oft gefragt“, sagt sie dann. „Wo sollen wir überhaupt anfangen? Im Rückblick möchte ich Ihnen sagen: Haben Sie Geduld. Und fangen Sie einfach irgendwo an.“

Einmalige Schiffsreisen für Chrismon Leser!



Ihr Premiumschiff: MS ARTANIA

Zauberhafte Schifferlebnisse:

Schwarzes Meer oder Ostsee

Mehr Zeit, frühlingshafte Temperaturen und zwei Routen - jede Reise für sich atemberaubend - erwarten Sie an Bord des Premium-Schiffes MS ARTANIA.

Genießen Sie höchsten Komfort verbunden mit den schönsten Zielen an Mittelmeer, Schwarzem Meer oder Ostsee.

ROUTE 1: Schwarzes Meer



Termin: 11.04. - 27.04.2014

ROUTE 2: Ostsee



Termin: 01.06. - 13.06.14 oder 13.06. - 25.06.14

Sie besuchen Istanbul (mit Übernachtung), die Weltstadt auf zwei Kontinenten sowie das antike Athen, Wiege der westlichen Kultur. Die Schwarzmeerklassiker Varna, Odessa und Jalta begeistern mit beeindruckenden Bauten des Klassizismus, Adelspalästen und landschaftlichen Höhepunkten!

**REISEVERLAUF ROUTE 1:** Inkludierte Busanreise - Marseille (Frankreich) - Seetag - Valletta (Malta) - Souda Bay / Chania (Kreta, Griechenland) - Istanbul (Türkei) - Varna (Bulgarien) - Odessa (Ukraine) - Jalta (Halbinsel Krim, Ukraine) - Istanbul (Türkei) - Piräus / Athen (Griechenland) - Seetag - Genua (Italien) - inkludierte Busrückreise nach Deutschland

Grandiose Architektur und schwedische Gastfreundschaft erwarten Sie in Stockholm, kulturelles Erbe in der Hafenstadt St. Petersburg (2 Tage!). Estlands Hauptstadt Tallinn, dessen Altstadt zum Weltkulturerbe erklärt wurde, heißt Sie ebenso willkommen wie Danzig - eine Stadt mit tausendjähriger Geschichte!

**REISEVERLAUF ROUTE 2:** Inkludierte Busanreise - Kiel - Seetag - Stockholm (Schweden) - Mariehamn (Aland Inseln, Schweden) - Helsinki (Finnland) - St. Petersburg (Russland) - Tallinn (Estland) - Riga (Lettland) - Klaipeda (Litauen) - Gdynia / Gdansk (Polen) - Rönne / Bornholm (Dänemark)\* - Kiel - inkludierte Busrückreise

\*Schiff auf Reede, Ausbooten wetterabhängig \*Landgang nur i.V.m. Ausflugsprogramm

IHR SCHIFF: MS ARTANIA

Das komfortable Kreuzfahrtschiff mit deutscher Bordsprache & Organisation, das nur über Außenkabinen verfügt, ist durch den Berlitz Guide 2012 mit 4-Sterne-Plus ausgezeichnet worden und verbindet höchsten Komfort mit klassischer Tradition. Auf 5 Decks verteilt finden sich knapp 600 Kabinen, alle mit Panoramafenster oder privater Veranda ausgestattet. Diese und drei weitere Passagierdecks bieten Ihnen vielfältige Lounges und Bars, eine über zwei Ebenen offene Lobby und Freizeiteinrichtungen wie eine Bibliothek sowie ein Wellnessbereich.



Kabinenbeispiel



Restaurant

IHRE REISEPREISE

Kat.	Kabine / Deck	Route 1		Route 2	
		11.04.-27.04.	01.06.-13.06.	13.06.-25.06.	
H	2-Bett Außen (Sichtbehinderung)	2.399,-	2.399,-	2.499,-	
I	2-Bett Außen Glück	2.599,-	2.599,-	2.699,-	
PG	2-Bett Außen Superior mit Balkon Glück	3.099,-	2.999,-	3.099,-	

weitere Kategorien auf Anfrage buchbar

(pro Person in Euro)

inklusive:  
Busan- und Busanreise bei Buchung bis 15.11.2013

Änderungen vorbehalten. Es gelten die Reisebestimmungen, die Sie nach Buchung erhalten und die AGB der RIW Touristik GmbH sowie unsere Datenschutzhinweise (abrufbar unter www.riv-touristik.de; auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungabschluss). Mit Aushändigung des Versicherungsscheines ist eine Anzahlung in Höhe von 25% des Reisepreises fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, anschließend erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Verfügbarkeit, Druck- und Satzfehler vorbehalten.

**JETZT ANRUFEN** und kostenlosen Sonderprospekt anfordern! oder gleich **Wunschkabine zum Best-Preis sichern!**

Telefonische Buchung und Beratung:

☎ **06128 / 740 810**

Reisecode Route 1: Chris-Artania-1  
Reisecode Route 2: Chris-Artania-2

Internet: [www.riv-direkt.de/chris-artania](http://www.riv-direkt.de/chris-artania)

→ ausführliche Reisebeschreibung & Buchung auch im Internet!

Der neue Katalog ist da!

Fordern Sie auch kostenlos unseren neuen Katalog 2014 mit vielen weiteren traumhaften Hochsekreuzfahrten, Flusskreuzfahrten, sowie Rundreisen an!



Reiseveranstalter:  
RIW Touristik GmbH  
Georg-Ohm-Str. 17  
65232 Taunusstein

ROUTE 1: 17 Tage / 16 Nächte oder  
ROUTE 2: 13 Tage / 12 Nächte

je schon ab **2.399,-**  
p.P. in € in der 2-Bett Außenkabine (Sichtbehinderung)

inkl. Busan- & abreise

Als Leser von Chrismon sind für Sie bei Buchung bis 15.11.2013 bereits die Busan- und Busanreise inklusive!

deutschsprachiges Premium-Schiff



NUR AUßENKABINEN

inkl. Vollpension an Bord

inkl. Tischwein und Säfte zu den Mittag- und Abendessen u.v.m.



Ihre Route 1



Ihre Route 2



Istanbul

St. Petersburg

# „Entschuldige bitte, dass ich lebe“

So weit kommt's noch. Warum denken wir eigentlich, dass wir uns ständig und für alles rechtfertigen müssen?



Wie übt man Nachsicht gegen sich und andere? Die Theologin **Susanne Breit-Keßler** antwortet auf Fragen, die uns bewegen

Olaf ist am Ende seiner Kräfte. Trotz allen Bemühens hat er seinen Auftrag nicht fristgemäß erledigt. Jetzt muss er sich vor dem Chef rechtfertigen. Als er vorhin ins Büro raste, hat ihn die Polizei angehalten und ihm einen Strafzettel verpasst. Natürlich hat er versucht, sich zu rechtfertigen: „Dringende Termine!“ Heute Abend wird Olaf sich vor seiner Freundin rechtfertigen, weil er bis in die späten Abendstunden arbeitet. Morgen muss er die Eltern anrufen, die sicher eine Erklärung von ihm verlangen, warum er lange nicht zu Besuch war. Die Liste der Rechtfertigungen, die einem täglich abgenötigt werden, ist endlos: Weshalb hast du nicht aufgegessen, warum machst du deine Hausaufgaben nicht gleich, warum kommst du so spät, warum haben Sie nicht angerufen, weshalb schaut du mich nicht an...?

Rechtfertigung, das wunderbare lutherische Wort, hat in der Umgangssprache wenig Ermutigendes. Es wirkt eher bedrohlich – verdammt, schon wieder muss man sich angesichts einer Latte von Anklagen und Vorwürfen erklären, muss Schuldzuweisungen verhindern oder entkräften. Schade, wenn die Freiheit eines Christenmenschen so verloren geht. Wie wäre es damit: im Monat der Reformation das eigene Lebensgefühl beherzt zu reformieren? Es in Stein meißeln, auf den Tisch schreiben

oder an die Wand neben den Spiegel hängen: Weder muss noch brauche oder kann ich mich wirklich selber rechtfertigen. Ich bin gerechtfertigt vor Gott, allein aus Gnaden. Es hat ein Ende damit, dass ich meine eigene Existenz begründen muss. Es hat ein Ende damit, dass andere bestimmen, ob ich recht bin. Rechtfertigung, so verstanden, ist das Ende der Zwänge, die Leben einengen und Menschen fügsam machen sollen.

Leider Gottes triumphiert der Zwang zur Rechtfertigung immer noch und überall – trotz Luthers Einsichten. Wie könnte es aussehen, wenn Olaf seinen persönlichen Exodus aus Enge und Angst erlebt? Dazu muss er mit den anderen reden. Muss benennen, wo er gefangen ist in Strukturen, die ihn kaputt machen. Er könnte mit seinem Chef abklären, wie viel Arbeit in welcher Zeit gut geschafft werden kann. Er könnte mit seiner Freundin besprechen, welchen Raum jeder für sich, für seine Aufgaben und für das Miteinander braucht. Dazu gehören auf beiden Seiten Einfühlungsvermögen und Respekt – Respekt vor sich selber und vor dem Gegenüber, jeder sollte wissen, was jeder braucht. Wenn einer den anderen stattdessen bloß mit Vorgaben „beglückt“, erklärt er letztlich selbstherrlich Gott und seine Rechtfertigung für unzureichend.

Um Missverständnissen vorzubeugen: Von einem unkritischen Umgang miteinander ist nicht die Rede. Es kann sein, dass ein Freund Olaf mal sagen muss, dass er zu viel arbeitet, dass es gesünder ist, wenn er seine Sonntage frei hält, dass die Begegnung mit den Eltern notwendig ist. Aber vor jeder noch so heilsamen Idee, erst recht vor jeder Art von Kritik, ist es wichtig, den anderen mit seinen Zwängen, mit kleinen und großen Fluchten und Überlebensstrategien wirklich zu akzeptieren. Wenn einer erzählen kann, wie er wurde, dann kann er mit der Zeit entdecken, dass seine Lebensgeschichte ihren inneren Sinn hat. Und dass es schön ist, nicht dabei stehen zu bleiben, sondern sich weiterzuentwickeln. Der Herzton der Reformation ist die Rechtfertigung, die bedingungslose Bejahung eines jeden Menschen. Allein aus Gnade – aus himmlischer. ◀

Die Arbeit, der Haushalt, die Familie: Was löst bei Ihnen Schuldgefühle aus? Schreiben Sie uns über [www.chrismon.de](http://www.chrismon.de). Und in der edition chrismon gibt es ein Buch von Susanne Breit-Keßler: „Die Ewigkeit ist in mein Herz gelegt“.



Scannen und hören:  
Susanne Breit-Keßler im Gespräch. Auch auf:  
**7 chrismon.de/blog/im-vertrauen**

# Im Land der Maharadschas

**Für Chrismon-Leser: Sparen Sie bis zu 200 € p. P. bei Buchung bis zum 31.10.13**



Delhi – Rajasthan – Wüste Thar – Udaipur – Jaipur – Agra



**15-tägige Rundreise inkl. Flug mit Lufthansa**

P. P. ab € **1.399,-**

Statt € ~~1.599,-~~

**Auf dieser einmaligen Rundreise zeigen wir Ihnen Indiens goldenes Dreieck und die Märchenwelt Rajastans mit prächtigen Maharadscha-Palästen, die farbenprächtigt gekleidete Bevölkerung, bunt geschmückte Elefanten und Kamele. Wir reisen zur Wüste Thar und besuchen die Städte Delhi, Jaipur und Udaipur. Als weiteren Höhepunkt besuchen wir das weltberühmte indische Grabmal Taj Mahal, ganz aus weißem Marmor erbaut mit Edelstein-Intarsien. Eine unvergesslich schöne erlebnisreiche Reise.**

**1. Tag: Deutschland – Delhi**

Abflug von Deutschland nach Delhi.

**2.Tag: Delhi – Mandawa**

Morgens Ankunft, Fahrt nach Mandawa, unterwegs Frühstück. Nachmittags Erholung von der Flugreise.

**3.Tag: Mandawa**

Heute erkunden wir die berühmten, prachtvoll bemalten und dekorierten Havelis, die Stadtresidenzen der Kaufleute.

**4. Tag: Mandawa – Bikaner**

Wir fahren nach Bikaner und sehen den 600 Jahre alten Dehnoke-Tempel. Dann besuchen wir das Junagarh-Fort, den wohl ertümlichsten der großen Rajasthanpaläste mit kunstvollen Innendekorationen.

**5. Tag: Bikaner – Jaisalmer**

Wir besuchen den Jain-Tempel auf dem 14. Jh. Weiterfahrt nach Jaisalmer am Rande der Wüste Thar zum Fort der einstigen Karawanenstation. Die von gelben Mauern umgebene Stadt verzaubert mit kunstvollen Fassaden aus 1001 Nacht.

**6. Tag: Jaisalmer**

Bei einer Stadtrundfahrt fühlen wir uns ins Mittelalter zurückversetzt – wir sehen die verzierten Patrizierhäuser, das Fort und enge Basarstraßen. Zum

Sonnenuntergang erleben wir einen Kamelritt durch die Dünen der Wüstenlandschaft.

**7. Tag: Jaisalmer – Jodhpur**

Fahrt durch die Wüstenlandschaft nach Jodhpur. Wir entdecken die lebendige Stadt auf einer Stadtrundfahrt und lassen uns von bunten Basaren, mittelalterlichen Toren und dem riesigen Mehrangah-Fort verzaubern.

**8.Tag: Jodhpur – Ranakpur – Udaipur**

Heute fahren wir ins wunderschöne Udaipur. Besichtigung des Jain-Tempels von Ranakpur mit seinen 1444 Säulen – ein Wunderwerk der Steinmetzkunst. Udaipur zählt zu den schönsten Städten Rajasthans und liegt in schöner Landschaft am See Pichola.

**9. Tag: Udaipur**

Wir besichtigen den beeindruckenden Stadtpalast und den reizenden Garten Sahelion ki Bari. Anschließend Bootsfahrt auf dem Picholasee.

**10. Tag: Udaipur – Jaipur**

Weiterfahrt nach Jaipur. Wegen der pinken Häuser ist Rajasthans Hauptstadt als „rosarote Stadt“ bekannt.

**11. Tag: Jaipur (Amber-Fort)**

Am Vormittag Gelegenheit zu einem fakultativen Ausflug mit Allradfahrzeugen zum berühmten Fort Amber mit dem beeindruckenden Palast (ca. € 37,- inkl. Mit-

- Die Maharadscha-Paläste in Rajasthan
- Das neue Weltwunder Taj Mahal
- Die faszinierenden Städte Udaipur und Jaipur

tagessen). Auf der Rückfahrt Fotostopp am wunderschönen „Palast der Winde“. Nachmittags sehen wir den Stadtpalast der Rajasthans, die Sternwarte und machen eine Rikschafahrt zum Bazar.

**12. Tag: Jaipur – Fatehpur Sikri – Agra**  
Weiterfahrt nach Agra, Stopp in Fatehpur Sikri, der ehemaligen Hauptstadt des Kaisers Akbar. Besichtigung der verlassenen Stadt. Ankunft in Agra.

**13. Tag: Agra**  
Wir besichtigen das weltberühmte Grabmal Taj Mahal und anschließend die Festung Agra-Fort am Ufer des Yamuna. Am Nachmittag kann einer der exotisch duftenden Bazare besucht werden.

**14. Tag: Agra – Delhi**  
Ziel ist die Weltstadt Delhi. Auf einer Stadtrundfahrt durch das alte Delhi sehen wir das Rote Fort und die Jama Masjid, die größte Moschee Indiens. In den neuen Stadtteilen entdecken wir unter anderem die Qutub Minar, Indiens höchstes Minarett.

**15. Tag: Delhi – Deutschland**  
Transfer zum Flughafen und Rückflug. Änderungen im Reiseablauf vorbehalten.

**Inklusivleistungen:**

- Hin- und Rückflug mit Lufthansa von Deutschland nach Delhi
- Flughafensicherheitsgebühr/Steuern
- Rundreise in klimatisierten Bussen/Minibussen
- 13 Übernachtungen in guten Mittelklassehotels bzw. Palasthotels (Heritage) mit Frühstück
- 13 x Abendessen
- Ausflüge, Besichtigungen, Eintrittsgelder laut Programm
- Deutschsprachige Reiseleitung

Flüge: ab München/MUC (kein Zuschlag), Frankfurt/FRA, Düsseldorf/DUS, Berlin/BER, Hamburg/HAM (jeweils + € 60,-). Weitere deutsche Abflughäfen für Zubringerflüge nach/ab München auf Anfrage.

	Termine und Preise 2014 pro Person in €, Kennziffer: 13.131, Reise-Code: DELMAH											
	20.09.		26.04., 10.05., 06.09.		24.05., 07.06., 27.09.		11.01., 18.01., 11.04., 12.04., 02.10.		08.02., 08.03., 22.03., 18.10.		01.11., 15.11.	
	Sofortpreis	Katalogpreis	Sofortpreis	Katalogpreis	Sofortpreis	Katalogpreis	Sofortpreis	Katalogpreis	Sofortpreis	Katalogpreis	Sofortpreis	Katalogpreis
<b>Doppelzimmer</b>	1.399,-	1.599,-	1.499,-	1.599,-	1.549,-	1.649,-	1.599,-	1.699,-	1.649,-	1.749,-	1.699,-	1.799,-
<b>Einzelzimmer</b>	1.779,-	1.979,-	1.879,-	1.979,-	1.929,-	2.029,-	1.979,-	2.079,-	2.029,-	2.129,-	2.079,-	2.179,-

Mindestteilnehmerzahl: 15 Personen. Zusätzliche Kosten: Reiserücktrittskostenversicherung, Visagebühren ca. € 100,-, fakultative Ausflüge, Trinkgelder. Für diese Reise sind ein gültiger Reisepass erforderlich, der noch mindestens 6 Monate nach Reiseende gültig ist, sowie ein Visum. Hierzu erhalten Sie Unterlagen mit der Reisebestätigung.

Beratung und Buchung im Reisebüro oder unter:

**0221 - 88 888 100**

(Servicezeiten 08.00-22.00 h)

**www.1avista.de**

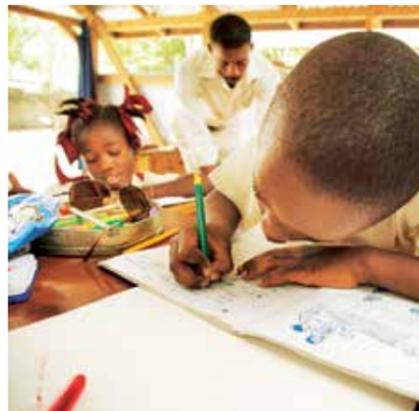
Änderungen vorbehalten, maßgeblich sind die Reisebestätigung und die AGB (Einsicht möglich unter [www.1avista.de](http://www.1avista.de); auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungsabschluss). Mit dem Erhalt der Reisebestätigung wird eine Anzahlung von 20 % auf den Reisepreis fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, anschließend erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Reiseveranstalter: 1AVista Reisen GmbH, 50667 Köln, Unter Goldschmied 6.



# Hier bleiben wir!

Eine Behelfsschule in Haiti bekommt ein eigenes Gebäude

Vor drei Jahren lagen die Straßen von Léogâne in Schutt und Asche, das Erdbeben hatte die haitianische Küstenstadt zu 80 Prozent zerstört. Viel wurde seitdem wieder aufgebaut, auch mit Hilfe internationaler Organisationen. Aber die Stadt hat sich verändert. An der Peripherie entstanden neue Siedlungen, immer mehr Menschen bauen Hütten und Häuser zwischen Feldern und Mangobäumen. Die Kindersothilfe hat 2010 in Mariani, einer dieser Ansiedlungen im Westen der Stadt, ein Kinderzentrum eingerichtet. Dort betreuen Mitarbeiter der lokalen Organisation ACREDERP die Kinder unter Zeltdächern, Lehrer kommen zum Unterricht. Nun wird aus diesem Provisorium eine richtige Schule mit Kindergarten. Auf einem nahen Ackerland entsteht zurzeit ein Neubau für neun Klassen. Gebaut wird Schritt für Schritt. Die ersten vier Klassen können schon in diesem Herbst den Unterricht aufnehmen, doch für ein echtes Schulleben fehlen noch wichtige Gebäudeteile: eine Küche, ein Speiseraum fürs gemeinsame Mittagessen, sanitäre Anlagen in ökologischer Bauweise. Damit es so schnell wie möglich damit weitergeht, bittet die Kindersothilfe um Spenden.



Lernen unterm Zeltdach. Gemütlich nur, wenn kein Regen oder Tropensturm kommt

## Fragen an Jürgen Thiesbonenkamp, Vorstandsvorsitzender der Kindersothilfe

### In der neuen Schule soll anders unterrichtet werden als üblich. Inwiefern?

In Haiti müssen Schüler üblicherweise viel auswendig lernen, zuhören, gehorchen. In der neuen Schule wird es keinen sturen Frontalunterricht geben, die Kinder sollen lernen, selbst zu denken und mitzureden.

### Eine Pädagogik aus Europa – wollen die Leute das denn da?

Ja, die Idee kommt ja nicht von uns, sondern von der Partnerorganisation vor Ort (ACREDERP). Diese hat einen guten Draht zu den Kindern und Eltern der Nachbarschaft, und man hat sich gemeinsam für diesen pädagogischen Ansatz entschieden.

### Warum?

Um besser auf die Kinder eingehen zu können, in deren Seelen sich oft leidvolle Bilder eingegraben haben. Wir wollen sie stärken, so dass sie zu selbstständigen jungen Menschen heranwachsen können.

## Spendeninformation

**Kindersothilfe e.V.**, Düsseldorf Landstraße 180, 47249 Duisburg, Tel.: 0203/7789-0 und -111, E-Mail: info@kindersothilfe.de, www.kindersothilfe.de/ldp/schulbauprojekt+in+haiti+spende.html, **Bankverbindung:** Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank, Konto 45 45 40, BLZ 350 601 90, Stichwort: chrison/Z6681 Schulbau Haiti. IBAN DE 92 3506 0190 0000, BIC GENODED1DKD. Für die Spendenquittung bitte die eigene Anschrift im im Betrefffeld angeben.

Mehr über chrison-Projekte und was aus ihnen wurde: [chrison.de/projekt](http://www.chrison.de/projekt)

## Impressum

### chrison,

das evangelische Magazin, erscheint monatlich als Beilage in „Die Welt“, „Die Zeit“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Mitteldeutsche Zeitung“, „Schweizer Volkszeitung“ und „Süddeutsche Zeitung“. Herausgeber: Landesbischof a.D. Dr. Johannes Friedrich, Dr. Margot Käbmann, Nikolaus Schneider. Redaktionsleitung: Arnd Brummer (Chefredakteur), Ursula Ott (stellv. Chefredakteurin). Art-Direktor: Dirk Artes. Weitere leitende Redakteure: Anne Buhrfeind und Sabine Horst (Textchefinnen), Eduard Kopp (Theologie), Chefredakteurin: Christine Holch. Chef vom Dienst: Andreas Fritzsche. chrison plus: Burkhard Weitz. Redaktion: Mareike Fallet, Dorothea Heintze (chrison.de), Nils Husmann, Gabriele Meister. Ständige Autorin: Susanne Breit-Keßler. Grafik: Elisabeth Keßler, Kerstin Ruhl. Produktion: Kristin Kamprad. Bildredaktion: Michael Apel, Dorothee Hörstgen, Caterina Pohl-Heuser (chrison.de). Dokumentation: Reinhold Schardt. Kontakt: Redaktion, Postfach 500550, 60394 Frankfurt am Main, Telefon 069/580 98-0, Fax 069/580 98-286, E-Mail: redaktion@chrison.de. Verlag: Hansisches Druck- und Verlags-haus GmbH, Adresse wie Redaktion, E-Mail: hdv@chrison.de. Besucheradresse: Emil-von-Behring-Straße 3, 60439 Frankfurt am Main (Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, HRB-Nr. 79330), Geschäftsführer: Arnd Brummer, Jörg Bollmann. Verlagsleitung: Bert Wegener. Anzeigen: m-public Medien Services GmbH, Georgenkirchstraße 9/70, 10249 Berlin. Internet: www.m-public.de. Anzeigenleitung: Yvonne Christoph, Telefon 030/28 87 48 33, Fax 030/24 04 74 03. E-Mail: anzeigen@chrison.de. Informationen zu chrison plus im Abonnement erhalten Sie bei unserem Leserservice unter 0800/758 75 37. Druck: PRINOVIS Ahrensburg GmbH & Co. KG, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg.

Das für die Zeitschrift verwendete Papier ist chlorfrei gebleicht und wird überwiegend aus Schwach- und Durchforstungsholz nachhaltig bewirtschafteter Wälder gewonnen. Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung der auch in elektronischer Form vertriebenen Zeitschrift in Datenbanken ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Anfragen richten Sie bitte an lizenzen@chrison.de.



Alte Weinegler in Porto



Die herrliche Küste der Algarve



Wallfahrtskirche Bom Jesus do Monte



Das Entdeckerdenkmal in Lissabon



## 8 Tage Erlebnisreise in 4 Hotels:

# Portugal - Auf den Spuren der Seefahrer

Malerische Landschaften des Alentejo und die herrliche Küste der Algarve

Lebendiges Porto, Pilgerstätte Bom Jesus do Monte und charmante Hauptstadt Lissabon

Weinprobe in der Heimat des weltbekannten Portweins und Bootsfahrt auf dem Douro

Im äußersten Südwesten Europas wartet Portugal mit glasklarem Meer, goldgelben Stränden und eindrucksvollen Steilküsten auf Sie. Das kleine Land bietet eine unglaubliche Vielfalt an Landschaften vom üppig grünen Norden mit seinen botanischen Paradiesen über die weiten Ebenen von Alentejo mit Korkeichen und knorrigen Olivenbäumen hin zu den bizarren Felsformationen und Sandsteinklippen der Algarve. Ihre Reise führt von der lebendigen Hafenstadt Porto im Norden über die pulsierende Metropole Lissabon bis in die Seefahrerstadt Sagres ganz im Süden des Landes.

**Diese Reise ist besonders komfortabel: Sie fliegen mit der deutschen Fluggesellschaft GERMANIA ohne umzusteigen nach Porto und zurück von Faro (bzw. umgekehrt).**

**Der aufwändige Rücktransfer durch das Land zum Ausgangsflughafen entfällt!**

### Reiseprogramm\*:

- 1. Tag: Flug nach Porto - Ausflugspaket: Panoramafahrt durch Porto**
- 2. Tag: Ausflugspaket: Ganztagesausflug nach Guimarães und Braga**
- 3. Tag: Ausflugspaket: Weiterreise über Aveiro und Coimbra nach Lissabon**
- 4. Tag: Ausflugspaket: Ganztagesausflug Lissabon, Keramikmanufaktur und Christus-Statue**
- 5. Tag: zur freien Verfügung - Zusatzausflug: Ganztagesausflug Lissabon und Umgebung**
- 6. Tag: Ausflugspaket: Weiterreise an die Algarve**
- 7. Tag: Ausflugspaket: Ganztagesausflug entlang der Algarve über Sagres und Lagos**
- 8. Tag: Rückflug**

\* Je nach Abflugtermin wird diese Rundreise auch in gegenläufiger Richtung durchgeführt.

Unter [www.globalis24.de](http://www.globalis24.de) finden Sie die ausführlichen Reisebeschreibungen

Außerdem im Frühjahr 2014: Mythos Seidenstrasse, Azoren, Jersey & Guernsey, Schottland, Baltikum  
→ [www.globalis24.de](http://www.globalis24.de)

Flug ab/an	Frühjahr 2014	Herbst 2014
Bremen	12.05. - 19.05.	
Dortmund		20.10. - 27.10.
Düsseldorf	28.04. - 05.05.	
Erfurt-Weimar	21.04. - 28.04.	06.10. - 13.10.
Frankfurt	31.03. - 07.04.	
Friedrichshafen	19.05. - 26.05.	
Hannover		20.10. - 27.10.
Kassel		13.10. - 20.10.
Köln-Bonn	26.05. - 02.06.	22.09. - 29.09.
Leipzig/Halle	26.05. - 02.06.	
Lübeck	07.04. - 14.04.	13.10. - 20.10.
Münster	05.05. - 12.05.	
Paderborn	14.04. - 21.04.	29.09. - 06.10.
Stuttgart	31.03. - 07.04.	

### Eingeschlossene Leistungen:

- Direktflüge mit der renommierten deutschen Fluggesellschaft GERMANIA nach Porto und zurück von Faro oder umgekehrt
- Flugabhängige Steuern und Gebühren
- 7 Übernachtungen in ausgewählten Hotels der Kategorie 4 (2 x Porto, 3 x Lissabon und Umgebung, 2 x Algarve)
- 7 x Frühstück
- Reiseliteratur

Reisepreis pro Person: € **798,-**  
im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag: € 198,-

### Nicht im Reisepreis eingeschlossen und vorab buchbar:

- Ausflugspaket, Rundreise und Transfers laut Reiseprogramm: € 198,- p.P.
- 7 x Abendessen im Hotel € 98,- p.P.
- Zusatzausflug: Ganztagesausflug Lissabon und Umgebung € 38,- p.P.

Es gelten die Reisebedingungen des Reiseveranstalters: GLOBALIS Erlebnisreisen GmbH, Uferstraße 24, 61137 Schöneck

**GLOBALIS**  
ERLEBNISREISEN

Buchung und Infos ONLINE unter [WWW.GLOBALIS24.DE](http://WWW.GLOBALIS24.DE)

Tel. INFO u. BUCHUNGS-SERVICE: 01 80 · 55 66 367

Mo - Fr: 9 - 18 Uhr · 0,14 € / Min. · Bitte geben Sie bei Ihrem Anruf den Aktionscode **CHRISMON10** an.



# „Das sind gute Vorschläge“

chrison im September 2013

## MEINE LINIE: RUHIG BLEIBEN!

**Titelgeschichte: Hab ich nix mit zu tun! Was tun, wenn jemand bedroht wird, man selbst aber Angst hat? Interview mit Ralf Bongartz, Trainer für Gewaltprävention chrison Nr. 9/2013**

Die Vorschläge des ehemaligen Polizisten sind gut, aber die hat man in der konkreten Situation nicht parat. Ich bin selbst einmal in der Münchner U-Bahn Richtung Olympiastadion einer jungen Frau zu Hilfe gekommen, die von einem angetrunkenen Mann belästigt wurde. Meine Linie ist: ruhig bleiben, fest sein, ohne aggressiv zu werden. Und Gott vertrauen. Irgendwie Zeit gewinnen.  
**Wolfgang Kitzhöfer, Diez**

## EIN ANRÜHRENDER ARTIKEL

**Er warf sich vor den Güterzug. Doch dann kehrte Reinhard Truß-Trautwein ins Leben zurück.**

chrison Nr. 9/2013

Der Familie Truß-Trautwein und der Autorin Ursula Ott Dank für diesen anrührenden, wahrhaftigen Artikel. Auf eine feine Weise ist er im Wortsinn evangelisch.

**Karl-Heinz Haasper, München**

Ich möchte mich bei Ihnen für Ihre tolle Arbeit, für Ihr schönes Magazin bedanken. Ich freue mich auf jede neue Ausgabe und lese sie mit großem Gewinn. Ich bin tief beeindruckt von der Familie Truß-Trautwein und von der sensiblen und ausgewogenen Art, wie Ursula Ott über sie berichtet.

**Heike Krause, Berlin**

Ihr Artikel über Pastor Truß-Trautwein hat mich sehr berührt. Zehn Jahre lang habe ich für die Telefonseelsorge gearbeitet. Auf Ihre

Frage, „Wer hilft, wenn man allein und zu zweit nicht weiterkommt“, wird die Telefonseelsorge nicht genannt. Hier kommen immer wieder Anrufe an, in denen jemand verzweifelt über das ist, was ihm zugestoßen ist, oder eben einfach des Lebens, das er führt, müde. Wenn im Gespräch klar wird, dass der Anrufende weitergehende Hilfe möchte, werden ihm Einrichtungen genannt, die er kontaktieren kann.

**Ilseanne Buss (E-Mail)**

**Anmerkung der Redaktion:** Gern nennen wir die beiden gebührenfreien, bundesweit geltenden Telefonnummern: 0800-111 0111 und 0800-111 0 222.

## FREMDES IM HAUS

**Was ich notiert habe: Arnd Brummer über ökumenische Streitkultur chrison Nr. 9/2013**

Sie weisen auf die offenen Türen in der evangelischen Kirche hin. Hierbei haben Sie die Orientierungshilfe der EKD zur Ehe und Familie im Sinn. Offene Türen lassen auch Fremdes ins Haus, welches Schaden anrichten kann. Dies ist zum Beispiel geschehen bei der Abfassung der Orientierungshilfe. Hätte sich Martin Luther damals dem Zeitgeist gebeugt, gäbe es keine evangelische Kirche.

**Marianne und Manfred Ritter, Dachsbach**

## Der Newsletter

Was gibt es Neues bei chrison? Tipps, Termine und Hinweise kommen jetzt zwei Mal im Monat per E-Mail.

Abonnieren Sie unter

[www.chrison.de/newsletter](http://www.chrison.de/newsletter)

## QUIZAUFLÖSUNG

**Was tut man beim Levitenlesen?**

**Richtig: B**

Levitin sind Nachfahren Levis. Sie stellten im Alten Testament die Priester. Daher der lateinische Name „Levitikus“ für das 3. Buch Mose, das sich vor allem mit priesterlichen Gesetzen befasst. Aus diesem Buch wurde im Mittelalter Ordensgeistlichen vorgelesen, die gegen Regeln verstoßen hatten – eine Disziplinarmaßnahme. Mit „auflesen“ und dem lateinischen Wort „levitas“, Leichtigkeit, hat die Wendung nichts zu tun.

**Wer gilt als erster christlicher Märtyrer?**

**Richtig: D**

Noch vor seiner Konversion zum Christentum wurde Paulus Zeuge, wie Stephanus gesteinigt wurde (Apostelgeschichte 7) – in den ersten Jahren nach Jesu Kreuzigung. Paulus und Petrus fielen etwa 30 Jahre später einer Christenverfolgung in Rom unter Kaiser Nero zum Opfer – so behauptet es der um das Jahr 100 verfasste 1. Clemensbrief.

**Auf welche Frage antwortet Jesus?**

**Richtig: C**

Es geht um das Gebot: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ In Lukas 10 fragt jemand: „Wer ist mein Nächster?“ Jesus antwortet mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter, der – obwohl er einem angeblich ungläubigen Volk angehört – im Hilfsbedürftigen am Wegesrand seinen Nächsten erkennt.

In einem Teil dieser Auflage finden Sie eine Beilage von Plan International.

**Schreiben Sie uns**

chrison – Briefkasten, Leserbriefredaktion, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, E-Mail: [leserbriefe@chrison.de](mailto:leserbriefe@chrison.de).

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen und sie ganz oder teilweise im Internet zu veröffentlichen. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse an.

Mehr Leserbriefe

[www.chrison.de/leserbriefe](http://www.chrison.de/leserbriefe)



Alhambra

## Andalusien-Rundreise mit Madrid!

LASSEN SIE SICH VON DER MAURISCH-ANDALUSISCHEN KULTUR IN DEN BANN ZIEHEN. SIE REISEN DURCH REIZVOLLE LANDSCHAFTEN MIT GRÜNEN HÜGELN, OLIVENHAINEN UND WEISSEN DÖRFERN. SIE BESUCHEN AUF DIESER EINMALIGEN REISE DIE MAURISCHE KÖNIGSSTADT SEVILLA, DAS EINDRUCKSVOLLE GRANADA UND DIE BERGSTADT RONDA SOWIE DIE SPANISCHE HAUPTSTADT MADRID.

### IHR REISEVERLAUF:

**1. Tag: Anreise.** Flug nach Madrid, Empfang und Transfer zum Hotel.

**2. Tag: Madrid-Cordoba-Sevilla.** Nach dem Frühstück fahren Sie nach Cordoba. Bei einem Stadtrundgang sehen Sie die Altstadt und das Judenviertel mit den engen Gassen und den weißen, mit Blumen überwucherten Häusern. Bestaunen Sie die beeindruckende Mezquita mit ihren gewaltigen Ausmaßen. Die einst größte Moschee der Welt wurde 1236 zur christlichen Kirche geweiht. Weiterfahrt und Übernachtung im Raum Sevilla.

**3. Tag: Sevilla.** Heute steht eine ganztägige Besichtigung der andalusischen Hauptstadt auf dem Programm. Sie sehen u.a. die Kathedrale Maria de la Sede, die größte gotische Kathedrale und drittgrößte Kirche der Welt, den Glockenturm Giralda, den Alcazar, die Plaza de Espana, den „Goldturm“ Torre del Oro und viele andere Sehenswürdigkeiten. Übernachtung im Raum Sevilla.

**4. Tag: Sevilla-Straße der weißen Dörfer-Costa del Sol-Granada.** Genießen Sie die herrliche Panoramaroute entlang der „Straße der weißen Dörfer“. Sie führt in einer teils gebirgigen Naturlandschaft durch eine Reihe von Kleinstädten und Dörfern mit hübschen, weiß gekalkten Häusern und schmalen, verwinkelten Gassen. In Ronda machen Sie einen kleinen Rundgang. Die Stadt befindet sich in beeindruckender Lage auf einem steil abfallenden Felsplateau. Weiter geht es entlang der Costa del Sol über Marbella und Torremolinos nach Granada mit einem Zwischenhalt zur Besichtigung Malagas. Übernachtung in Granada.

**5. Tag: Granada.** Vormittags Führung durch die Alhambra. Die auf dem höchsten Berg der Stadt erbaute Residenz der maurischen Könige mit ihren Palästen, Gärten, Springbrunnen und Türmen, den schlanken Säulen, Stuckverzierungen und Wasser-

spielen scheint einem Märchen aus 1001 Nacht entsprungen zu sein. Anschließend Besichtigung der Altstadt Granadas. Spazieren Sie durch wunderschöne Gärten und blumengeschmückte Straßen und genießen Sie in einer der zahlreichen Tavernen „Treveléz“-Schinken mit Wein aus der Umgebung. Übernachtung in Granada.

**6. Tag: Ausflug in die Bergwelt „Alpujarras“.** Tag zur freien Verfügung oder Sie buchen vor Ort einen Ausflug: Die Alpujarras bilden das südliche Vorgebirge der Sierra Nevada. Die vielen Wasserläufe tragen zu einer überaus abwechslungsreichen Vegetation bei. Die Terrassen für Oliven, Obst und Gemüse wurden bereits von den Mauren angelegt. Nachmittags heißt es Paella kochen. Der Küchenchef erklärt die Zubereitung und steht den Teilnehmern mit Rat und Tat zur Seite. Guten Appetit!

**7. Tag: Granada-Madrid.** Busfahrt über Jaen, durch das Weinbaugebiet Valdepeña-Manzarez nach Madrid.

**8. Tag: Madrid.** Tag zur freien Verfügung oder Sie buchen vor Ort eine Stadtrundfahrt: u.a. Plaza Cibeles, Plaza de Espana, Puerta del Sol, Almudena Kathedrale und Plaza Mayor. Nachmittags Transfer zum Flughafen und Rückflug.

### Ihre 4-Sterne-Hotels

Während der Rundreise erfolgt die Unterbringung in 4-Sterne-Hotels. Die Hotels verfügen über Empfangshalle mit Lift, Hotelfsafe, Restaurant und Sonnenterrasse. Die **Doppelzimmer** verfügen über Bad oder Dusche/WC, Klimaanlage, Telefon, Sat-TV, Minibar und Mietsafe.

**Hinweis:** Halbes Doppelzimmer auf Anfrage buchbar. Weitere Infos unter [www.hermes-touristik.de](http://www.hermes-touristik.de)



Telefonische Buchung und Beratung unter **040-27 83 84 864\*** sowie im Internet unter [www.hermes-touristik.de](http://www.hermes-touristik.de) \*zum Ortstarif

Veranstalter dieser Reise ist Hermes Touristik GmbH & Co. KG, 22083 Hamburg. Es gelten die Reise- und Zahlungsbedingungen des o.a. Veranstalters (Einsicht möglich unter [www.hermes-touristik.de/agb.html](http://www.hermes-touristik.de/agb.html)). Mit Aushändigung des Sicherungsscheines ist eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises und eventuelle Prämien für Versicherungen zu leisten. Die Anzahlung wird auf den Reisepreis angerechnet. Die Restzahlung wird fällig, wie im Einzelfall insbesondere in der bindenden Reisebestätigung vereinbart, spätestens jedoch vier Wochen vor Reiseantritt.



8-tägige Rundreise

ab **699,-** Euro p.P.

- 4-Sterne-Hotels
- Besichtigung der Mezquita
- Besichtigung der Alhambra in Granada

### INKLUSIVLEISTUNGEN:

- Rail & Fly 2. Klasse inkl. ICE-Nutzung
- Linienflug mit Iberia (oder vergleichbar) nach Madrid und zurück
- Rundreise und Transfers im klimatisierten Reisebus gemäß Reiseverlauf
- 7 Übernachtungen in 4-Sterne-Hotels (Landeskategorie) im Doppelzimmer
- 7x Frühstück
- Stadtbesichtigungen Cordoba, Sevilla, Ronda, Malaga und Granada
- Besichtigung der Mezquita in Cordoba inkl. Eintritt und Führung
- Besichtigung der Alhambra in Granada inkl. Eintritt und Führung
- Qualifizierte deutschsprachige Reiseleitung



### Preise & Termine 2014 in €/Person im DZ

Abflughafen (Zuschlag):	8-tätig
Düsseldorf (0,-), Frankfurt (35,-), München (29,-)	
A 20.03. 03.04.	699,-
B 01.05. 15.05. 29.05. 05.06.	759,-

**Buchungscode: MADR10**  
Mindestteilnehmerzahl: 25 Personen. Bei Nichterreichen behalten wir uns vor, die Reise bis 30 Tage vor Reisebeginn abzusagen. Programmänderung vorbehalten. **Wunschleistungen:** Einzelzimmerzuschlag € 189,-; Zuschlag 6x Halbpension (Tag 2-7) € 89,-, Ausflüge (vor Ort buchbar): Stadtrundfahrt Madrid € 40,-/Ausflug Alpujarras € 50,-



Neugärtnerin **Rita Velasquez**, 48, mit den Altgärtnern Helga und Alfred

## Der Lockruf der Erdkrume

Sie hatte keine Ahnung vom Gärtnern. Auf einmal beackert sie ein Stück Land

Ich sah den Zettel im Wartezimmer: „Garten sucht Gärtner/in.“ Der Garten werde seit 40 Jahren biologisch bewirtschaftet, er sei groß, er übersteige ihre Kräfte, sie seien 80 Jahre alt. Ich sagte zu meinem Mann: Torsten, da gibt es einen Garten, möchtest du das mit mir machen? Und mein Mann: Wie stellst du dir das vor? Mit deinen Reisen, deiner Arbeit – du kommst fast nie nach Hause.

Ja, ich arbeite viel. Ich verpflichte mich gerne. Das habe ich zu Hause schon geübt, in Kolumbien. Mit 13 übernahm ich die Verantwortung für meine fünf jüngeren Geschwister. Wir lebten auf dem Land. Dort gab es keine weiterführenden Schulen. Also kaufte mein Vater ein Haus in der Stadt, damit wir weiter zur Schule gehen konnten. Da haben wir Kinder werktags gelebt. Nur am Wochenende waren wir mit den Eltern zusammen.

Später habe ich Betriebswirtschaft studiert. Heute arbeite ich bei Medico International in Frankfurt. Ich mache die Finanzprüfung für die ausgegebenen Spenden- und Fördergelder, ich begleite die Projekte von Anfang bis Ende. Ich bin gewissenhaft. Ich fühle mich verantwortlich. Deshalb möchte ich gern gleich antworten, wenn ein Projektpartner irgendwo in der Welt eine Frage stellt. Egal wie spät am Abend es ist. Ich mag meine Arbeit, aber ich schaffe es einfach nicht, sie zu begrenzen.

Nie hatte ich an einen Garten gedacht. Aber der Zettel war für mich wie ein Ruf. Ich trug die Kopie tagelang mit mir herum, dann fragte ich meine Nachbarn im Haus, ob sie mitmachen wollten. Wir haben alle wenig Zeit und wenig Ahnung vom Gärtnern. Aber zu viert könnten wir es schaffen, dachten wir, und wir könnten von Helga und Alfred lernen. Sie ließen sich viel Zeit, bis sie mit uns einen Termin ausmachten. Aber dann sagten sie: Gut, wir machen das zusammen.

Der Garten ist für mich ein Trick, um meiner Arbeit eine Grenze zu setzen. Ja, ich habe mich ausgetrickst. Wenn es Abend wird, sage ich mir: Die Pflanzen brauchen Wasser! Ich komme jetzt auch nicht früher nach Hause, aber den Garten kann mein Mann akzeptieren. Er wollte mich ja immer nur schützen vor zu viel Arbeit. Er kommt abends einfach auch in den Garten, sozusagen als Ehrengast. Er macht es sich gemütlich und liest Zeitung. In mein Büro wäre er nicht gekommen, um zu lesen.

Es ist so schön, von Helga und Alfred zu lernen! Am Anfang habe ich beim Säen nur drei Samen eingesetzt. Aus keinem wurde eine Pflanze. Helga und Alfred haben mir dann gesagt: Wenn man ernten will, darf man nicht nur an sich denken, sondern man muss auch an einen Vogel denken, an noch einen Vogel und einen dritten Vogel. Erst aus dem vierten Samenkorn wird – zum Beispiel – ein Salatkopf, den man ernten kann.

Ich habe schon einiges falsch gemacht. Alfred bat mich, bald die Zuckerbörsen zu pflücken, weil sie sonst holzig werden. Ich erntete stattdessen die unreifen Bohnen. Helga sagte, die könne man trotzdem essen. Sie weiß so viel! Neulich habe ich aus den jungen Blättern von Unkraut ein Gericht gekocht – aus Brennnessel, Beinwell und Giersch. Es war sehr lecker.

Jetzt habe ich einen kleinen Kräutergarten angelegt, mein Bruder in Kolumbien hatte mir in einem Briefumschlag Samen geschickt: Poleo, Guatacay, Chilangua. Ich vermisse meine Geschwister schon sehr. Jede Schwester, jeder Bruder ist still geworden, als ich am Telefon erzählte: „Stell dir vor, ich habe einen Garten.“

Ich weine! Entschuldigung. Ich glaube, die Geschwister sind still geworden, weil sie sich gesagt haben: „Jetzt kommt Rita nicht mehr zurück. Denn jetzt hat sie einen Garten. Jetzt ist Rita richtig weg. 25 Jahre nach ihrer Abreise.“ Ja, ich habe mich wohl noch mal ganz anders verwurzelt, seit ich ein Stück Erde habe.

Wir lachen viel miteinander. Einmal im April hatte Alfred gesagt, ich solle die Erdbröcken im Kürbisbeet zerkleinern. Ich zerkrümelte sie mit den Händen. Das war anstrengend. Komisch, dachte ich, die Deutschen finden doch sonst für alles eine technische Lösung, warum muss man gerade die Erde mit den Händen zerkrümeln? Natürlich gab es eine kleine Egge im Schuppen.

Am Anfang trauten uns Helga und Alfred das Gärtnern wohl nicht zu. Sie guckten fragend. Aber jetzt sind sie froh über unsere Hilfe. Es ist eine gegenseitige Freude. Ich danke dem Leben.

Protokoll: **Christine Holch**

FOTO: KATRIN BINNER

# Jetzt 5x DIE ZEIT für nur 13,50 € testen!

DIE ZEIT ist die Wochenzeitung für Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. ZEIT-Leser schätzen ihre Kompetenz und Meinungsvielfalt. Im Ressort »Glauben & Zweifel« finden Sie Themen zu Religion, Ethik und Lebensphilosophie.



### Schreibset »Noblesse«

Das exklusive Schreibset »Noblesse«, bestehend aus Füller und Druckkugelschreiber (Minenfarbe: Blau), bietet hervorragenden Schreibkomfort. In edlem kariertem Design, aus hochwertigem Metall gefertigt.



### Samsonite-Schirm

Der praktische Samsonite-Regenschirm passt in jede Tasche und wiegt nur 140 g. Farben: Blau, Schwarz, Rot, Grün. Maße: 22 x 6,5 cm, Dachgröße: 85 cm.

## DIE ZEIT 5 Wochen testen!

Ich teste DIE ZEIT 5 Wochen lang für nur 13,50 € statt 22,50 € im Einzelkauf und spare 40%. Zusätzlich erhalte ich den kostenlosen Newsletter ZEIT-Brief. Wenn ich mich nach der 4. Ausgabe nicht melde, beziehe ich DIE ZEIT 52x im Jahr für zzt. nur 3,99 € pro Ausgabe frei Haus statt 4,50 € im Einzelkauf. Ansonsten reicht eine formlose Mitteilung an den Leser-Service. Mein Geschenk darf ich in jedem Fall behalten. Der Versand erfolgt nach Eingang der 1. Zahlung. Angebot nur in Deutschland gültig. Auslandspreise auf Anfrage.

Mein Wunschgeschenk: (Bitte nur ein Kreuz machen)

Schreibset »Noblesse«  Samsonite-Schirm  Blau  Schwarz  Rot  Grün

Anrede/Name/Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

Ich zahle per Bankeinzug und erhalte zusätzlich 2 weitere Ausgaben der ZEIT kostenlos!

Kontonummer Bankleitzahl

Geldinstitut

Ich zahle per Rechnung

Ich bin Student und spare nach dem Test sogar über 43% (zzt. nur 2,55 € pro Ausgabe). Meine gültige Immatrikulationsbescheinigung liegt bei. Zusätzlich erhalte ich als Student 6x pro Jahr ZEIT CAMPUS.

Ja, ich möchte von weiteren Vorteilen profitieren. Ich bin daher einverstanden, dass mich DIE ZEIT per Post, Telefon oder E-Mail über interessante Medienangebote und kostenlose Veranstaltungen informiert.

Datum  Unterschrift

DIE ZEIT, Leser-Service, 20080 Hamburg

☎ 040/42 23 70 70\* 📞 040/42 23 70 90

@ abo@zeit.de\* 🌐 www.zeit.de/abo

\*Bitte jeweilige Bestellnr. angeben



Hanseatisches Wein & Sekt Kontor

Sparen Sie  
46%!

# SPANIENS TOP-WEINE



8 Flaschen +  
Gläser von Zwiesel Kristallglas  
im Vorteilspaket statt € 91,30 nur €

49,-

[www.hawesko.de/chrismon](http://www.hawesko.de/chrismon)

oder Tel. 04122 50 44 33 unter Angabe der Vorteilsnummer 1039551 bestellen.  
Keine Versandkosten innerhalb Deutschlands!

Zusammen mit 8 Flaschen im Vorteilspaket erhalten Sie 4 Gläser von Zwiesel Kristallglas, Deutschlands renommiertem Glashersteller, im Wert von € 24,90. Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Max. 3 Pakete pro Kunde und nur so lange der Vorrat reicht. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Alkoholische Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert. Informationen zu Lieferbedingungen und Datenschutz finden Sie unter [www.hawesko.de/datenschutz](http://www.hawesko.de/datenschutz). Ihre Hanseatische Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführer: Nikolas von Haugwitz, Gerd Stemmann, Anschrift: Hamburger Straße 14-20, 25436 Tornesch, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, USt-Identifikationsnr: DE 25 00 25 694.